

Die Erforschung der Spätbronzezeit,  
Hallstatt- und Latène-Zeit in England und Wales  
von 1914 bis 1931.

Von Christopher Hawkes, London.

**A. Späte Bronzezeit.**

Fox<sup>1\*</sup> hat an Hand seiner Einzeluntersuchungen von Bronzetypen und Depotfunden aus der Gegend von Cambridge nachgewiesen, daß die bereits von Evans erkannte Geschlossenheit der späten Bronzezeit in der neueren Forschung durch Anwendung des Systems von Montelius etwas verwischt worden ist. Die späte Bronzezeit muß als eine einzige Kulturphase aufgefaßt werden, die z. T. Montelius IV und V einschließt. Von den früheren Perioden hebt sie sich durch das Auftreten neuer Typen wie auch durch das Vorkommen von Depotfunden aus Erzgießer-Werkstätten deutlich ab. Diese beiden für England neuen Erscheinungen gehen in ihrem Ursprung zum großen Teil auf Zentraleuropa zurück. England nimmt nunmehr seine uns aus der späteren Geschichte wohlvertraute Stellung zum Kontinent als jenes äußerste Land am Rande der bekannten Welt ein, das die von Osten und Südosten nach Westen und Nordwesten quer über den Kontinent sich bewegenden Kulturströme empfängt und absorbiert.

Abgesehen von neuen und entwickelten Typen der Bronzegeräte finden wir auch in der Keramik Erscheinungen, die auf Einwanderung hindeuten. Es sind dies neue Arten von Grabkeramik, welche für die Urnenfelderkultur Europas bezeichnend sind und die nun im Süden und Osten Englands auftreten. Die Beziehung dieser Keramik zu den Bronzegeräten ist ein sehr umstrittenes Problem. Es lassen sich wohl mehrere Invasionen und Reaktionen auf diese Einwanderungen klar erkennen, aber die Interpretation im einzelnen stößt auf Schwierigkeiten: So hat beinahe jeder Forscher, der eine Erklärung im einzelnen versucht hat, eine andere Invasion zu erkennen geglaubt! Neuerdings hat sich herausgestellt, daß mit gewissen Ausnahmen und innerhalb gewisser Grenzen wohl alle Forscher recht haben, d. h. wir sind zu der Ansicht gekommen, daß die späte Bronzezeit eine in sich geschlossene Periode ist, die aber einen großen Komplex von Einwanderungen, Einflüssen aus dem Ausland und Reaktionen verschiedener Art umfaßt. Demgemäß ist die Aufgabe unserer Archäologen nun nicht, alles dies auf eine einzige Bewegung zurückzuführen, sondern jede Teilbewegung und ihre Reaktion chronologisch und regional herauszustellen. Dies geschieht am besten durch Festlegen zuverlässiger Wechselbeziehungen zu dem Material vom Kontinent sowie Herausarbeitung der genauen Ver-

---

<sup>1)</sup> Arch. Cambridge Region (1923) 16—22.

\* Verzeichnis der Abkürzungen S. 174.



Abb. 1. Karte von England und Wales. Berglandzone senkrecht, Flachlandzone wagerecht, Höhen über 600 Fuß schräg gestrichelt.

breitung der Typen, und zwar der einzeln wie der mit anderen zusammen vorkommenden Typen.

In der Chronologie fehlt sowohl für die Wechselbeziehung im einzelnen als auch für die absolute Datierung noch die Systematik, aber es besteht allgemeine Übereinstimmung darüber, daß als äußerste mögliche Zeitgrenzen für die englische späte Bronzezeit, grob geschätzt, die Zeit zwischen 1100 und 500 v. Chr. in Betracht kommt. Fox hat die grundlegende Sichtung des Materials zur Abgrenzung von regionalen Unterschieden unternommen und dabei allgemeine Zustimmung gefunden<sup>2</sup>. Seine Leitsätze gelten nahezu für unsere gesamte Vor- und Frühgeschichte<sup>2a</sup>: „England besteht südlich der Forth-Clyde-Landenge aus zwei Teilen, der Berglandzone und der Flachlandzone (Abb. 1). Eine von Teesmouth nach Torquay gezogene Diagonale bildet ungefähr die Grenze dieser beiden Gebiete..... Für die Flachlandzone ist charakteristisch, daß sie

<sup>2</sup>) Arch. Camb. 1926, 28. — Ant. Journ. 7, 1927, 126.

<sup>2a</sup>) The Personality of Britain (Cardiff 1932), National Museum of Wales.

von Einwanderern leicht überrannt werden kann und daß sie jenen Küsten des Kontinents (Nordfrankreich, Niederlande, Dänemark) gegenüberliegt, von denen fast alle uns bekannten Einwanderer gekommen sind. In der Flachlandzone überlagern die neuen Kulturen kontinentaler Herkunft gewöhnlich die alten Kulturen, während sie in der Berglandzone absorbiert werden. In der Flachlandzone ersetzen die neuen Kulturen die alten, in der Berglandzone verschmelzen sie mit ihnen. Ferner tritt eine über den Kanal oder die Nordsee gekommene fertig ausgebildete Kultur in der Berglandzone viel später als in der Flachlandzone in Erscheinung; sie ist in der Berglandzone auch viel weniger ausgeprägt und schwächer.“ Diese Unterscheidung einer Flachlandzone und einer Berglandzone wird im folgenden nach Möglichkeit angewandt werden.

Damit ist wohl ein fester Rahmen für unsere Arbeiten über die späte Bronzezeit geschaffen, aber die Ergebnisse sind noch recht unvollständig. Ich möchte hier nur versuchen, einen kurzen Überblick über das zur Zeit vorhandene Material und seine Deutung zu geben, soweit eine solche bis jetzt vorliegt.

### Typen und Bedeutung der Metallgeräte<sup>3</sup>.

Die Typologie der Geräte ist besonders schwierig, da die verschiedensten Einflüsse sich mischen und aufeinander einwirken. Für einen vorläufigen Überblick können drei Hauptgruppen des Fundmaterials, nämlich Speerspitzen (*spearhead*), Beile (*axe, celt*) und Schwerter, als maßgebend zugrunde gelegt werden<sup>4</sup>. Was für sie zutrifft, kann auch als gültig für das übrige Material angesehen werden.

#### Speerspitzen.

Die seit der frühen mittleren Bronzezeit in England mit Tüllen versehenen (*socketed*) Speerspitzen nehmen normalerweise in der späten Bronzezeit die Blattform an, die auf dem Kontinent gewöhnlich ohne Öse (*loop*) üblich ist, obgleich die frühere Form mit Ösen unter dem Blatt und mit vom Blatt „geschützten“ (*protected loop*) Ösen stellenweise weiterlebt und offensichtlich die Vorform für den Typus mit halbmondförmigen Öffnungen (*lunate opening*) im Blatt bildet. Dieser Typus mit halbmondförmigen Öffnungen kommt als

<sup>3</sup>) Die Standard-Publikation für Metallgeräte ist noch immer Evans, *Ancient Bronze Implements* (1881). Der Bronzezeit-Führer des British Museum in seiner 2. Auflage (1920) gibt eine bis für diese Zeit gültige Zusammenfassung. Die Typologie der Leitformen für die Bronzezeit, und zwar sowohl für England als für das übrige Gebiet, ist von Childe im 3. Kapitel seines ‘Bronze Age’ (Cambridge 1930) ansprechend behandelt worden. Von den in Arbeit befindlichen monographischen Zusammenfassungen über die Archäologie einzelner Distrikte und Grafschaften ist zu erwarten, daß sie ein entsprechendes Bild von den Verhältnissen in ganz England geben werden. Das von der British Association for the Advancement of Science vorbereitete Gesamt-inventar der Bronzewerkzeuge steht vor der Vollendung, und künftige, auf ihm basierende Einzelstudien werden unser Wissen auf einen bisher nicht erreichbaren Stand bringen.

<sup>4</sup>) Die von Bremer in seinem Artikel „Großbritannien und Irland“ im Ebertschen Reallexikon gegebene Übersicht gibt einen für deutsche Leser nützlichen Überblick, ist aber auf dem Monteliusschen System basiert. Eine eingehende Revision seiner Grundlagen kann hier nicht unternommen werden. Bremers Arbeit sollte unter Berücksichtigung des nun Folgenden überprüft werden.

Exportstück bis ins Mittelmeergebiet hin vor, z. B. in Huelva, Spanien, wo die Beifunde ihn vielleicht mehrere Jahrhunderte vor 750 v. Chr. datieren, hielt sich aber in England selbst wahrscheinlich länger. Die gleichen halbmondförmigen Öffnungen kommen bisweilen an einem anderen fortgeschrittenen Typ vor, der ein mit Widerhaken versehenes Blatt und einen großen Metallpflock besitzt, der quer durch die Tülle gesteckt ist (*socket peg*) und oft mit dem erst erwähnten zusammen gefunden wird. Die mit Tüllen versehenen Speerspitzen kommen erst nach sehr langer Zeit zu voller Entwicklung. Jedenfalls empfing die Technik des Tüllengießens einen ganz frischen Impuls vom Ausland.

*Abbildungen solcher Speerspitzen:* a) blattförmig, ohne Öse: Nettleham S. 96 Abb. 8, 3; Bexley Heath S. 99 Taf. 15, f; Guilsfield S. 99 Abb. 9, 6; b) mit geschützten Ösen: Nettleham S. 96 Abb. 8, 2; c) mit halbmondförmigen Öffnungen: Congleton S. 96 Taf. 14, a, 1; Guilsfield S. 99 Abb. 9, 5; d) mit Widerhaken: Congleton S. 96 Taf. 14, a, 4.

#### Beile und Meißel.

Dieser Impuls prägt sich auch im Auftreten der Tüllenbeile (*socketed celt*) aus, die fertig entwickelt zu Beginn der späten Bronzezeit eingeführt werden und in Mengen während dieser ganzen Periode vorkommen. Die Ansicht von Montelius, daß sie vom Lappenbeil abstammen, ist weit verbreitet<sup>5</sup>; sie stützt sich auf die angeblich Lappen andeutende Verzierung an den Tüllenbeilen und nimmt also für die Lappenbeile ein höheres Alter an. Diese Ansicht wird indessen in England im allgemeinen nicht geteilt. Harrison<sup>6</sup>, der den Mangel von wirklichen Übergangsformen in den Typenreihen von Montelius und Sophus Müller bespricht, hat nachgewiesen, daß das Tüllenbeil keine Entwicklungsform, sondern eine „revolutionäre“ Form ist. Er glaubt, daß die lappenähnliche Verzierung keine Erberinnerung ist, sondern den Zweck hat, eine gewisse Ähnlichkeit mit der altgewohnten Form des Lappenbeiles zu erreichen<sup>7</sup>. Das Tüllenbeil ist eine ausländische Erfindung, die in England eingeführt und sehr schnell heimisch wurde. Die in England vorkommenden Variationen verdanken ihre Entstehung wahrscheinlich ebenso sehr lokaler Ausbildung wie dem fortgesetzten Eindringen neuer Formen. Ovale Tüllenöffnung ist möglicherweise ein Kennzeichen für frühe Formen. Facettierte Beile und solche mit viereckiger Öffnung sind spätere Formen der Entwicklung; sie gehören irgendwie zusammen mit dem Typus mit Lappenverzierung, der keineswegs unsere früheste Form ist, wie Montelius glaubte. Vielmehr ist dieser Typus mit Lappenverzierung ein später Eindringling, der zusammen mit dem Lappenabsatzbeil bei uns auftritt. Das Lappenabsatzbeil (*winged celt*) kommt aus dem westalpinen Gebiet in unsere Flachlandzone als Teilerscheinung

<sup>5)</sup> BM Bronze Age Guide (1920) 26f.

<sup>6)</sup> Man 1926 Nr. 143.

<sup>7)</sup> Die rechteckige bretonische Form wird als Import im Südwesten gefunden. Eine oder zwei ungewöhnliche Formen sind einzeln gefunden worden, so solche mit Öse an der Vorderseite, die als Krummaxt (adze) verwendet werden können: Thames Ditton (Surrey); Weeke (Hampshire); Wood Walton (Huntingdon). Ant. Journ. 4, 1924, 151; 9, 1929, 248f.

einer ganz bestimmten Gruppe, die weiter unten besprochen werden wird<sup>8</sup>. Das Absatzbeil (*palstave*), das typisch für die mittlere Bronzezeit war, bleibt in der späten Bronzezeit in entwickelter oder degenerierter Form weiter im Gebrauch (siehe hierzu besonders S. 99: Guilsfield). Einige sehr späte Depots (siehe S. 95) enthalten ausschließlich diese Formen. Außer dem alpinen Lappenabsatzbeil kommt auch noch das Ärmchenbeil<sup>9</sup> (*trunnion-celt*) vor allem im Westen vor. Die Verbreitung im Westen weist darauf hin, daß dieses Beil aus dem Mittelmeergebiet auf demselben atlantischen Weg zu uns gekommen ist, auf dem unsere Speerspitzen mit halbmondförmiger Öffnung z. B. nach Huelva kamen (siehe oben S. 89).

*Abbildungen solcher Beiltypen:* a) Tüllenbeile, in allen Depots, z. B. *Taf. 14, a 5*; b) Tüllenbeile mit lappenähnlicher Verzierung, Addington S. 98 *Taf. 14, b 5*; Bexley Heath S. 99, *Taf. 15, d. h.*; c) Lappenabsatzbeil, Addington S. 98 *Taf. 14, b, 2*; d) Absatzbeil, Nettleham S. 96 *Abb. 8, 5*; e) Ärmchenbeil *Taf. 13, a.*

*Meißel (chisel).* Die Meißel möchte ich mit den Beilen in einer Gruppe zusammenfassen. Der einheimische Meißeltypus mit Griffzunge hält sich auch in der späten Bronzezeit, obgleich auch ausländische Formen mit Tüllen und eine seltene beilartige Form vorkommen. Tüllenholzmeißel (*socketed gouge*) treten erst in einem späteren Abschnitt häufiger auf. Auch Tüllenhämmer (*socketed hammer*) kommen vor.

*Abbildungen solcher Meißeltypen:* a) Beilartiger Meißel aus Bexley Heath S. 99 *Taf. 15c*; b) Tüllenholzmeißel aus Addington *Taf. 14, b, 1*; aus Bexley Heath *Taf. 15j*; aus Llynfawr *Taf. 16, a, 8*.

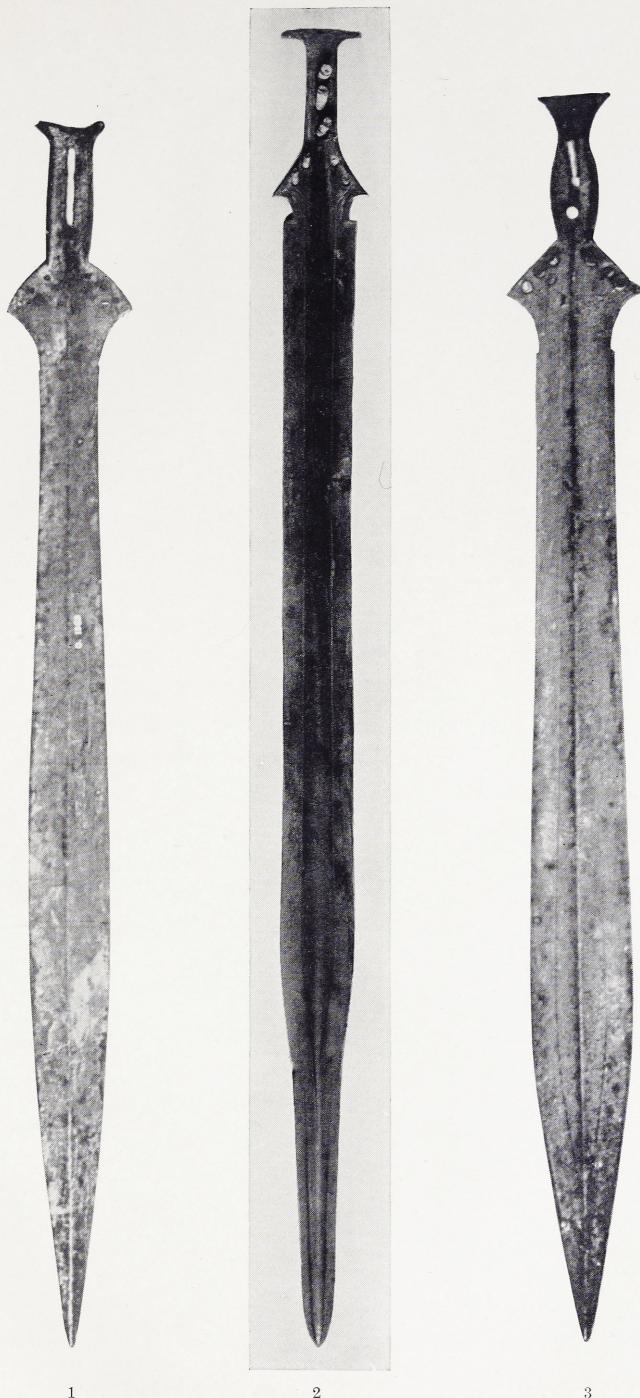
#### Schwerter und Zubehör.

Die Verhältnisse werden wesentlich klarer, wenn wir das Griffzungenschwert (*bronze sword*) betrachten. Man ist allgemein der Ansicht, daß diese Form sich in Zentraleuropa entwickelt hat, während in England noch das Schwert mit schmaler Klinge und trapezförmigem Griffansatz (*rapier*) benutzt wurde, und daß die Entwicklung dieser Waffe bis in die Hallstattzeit verfolgt werden kann. Peake<sup>10</sup> schließt in seinem Aufsatz über die europäische Bronzezeit sieben aufeinanderfolgende Typen in diese Entwicklungsreihe ein, die nach dem Umriß des Griffansatzes unterschieden werden. Der Griffansatz (*butt*) ist bei den früheren Typen konvex und halbmondförmig, bei den späteren gerade und bekommt schließlich die Hallstatt-Form, deren Flügel konkav sind. Ohne zu den Einzelheiten von Peakes Theorien Stellung zu nehmen, muß diese Aufeinanderfolge der Schwert-Typen, soweit sie England betrifft, anerkannt werden. Es erscheint sicher, daß das Schwert nach England kam, als es auf dem Kontinent sich im mittleren Stadium seiner Entwicklung befand, und daß mehr als einer der folgenden Typen in England nachgewiesen werden kann, von denen das Hallstatt-Schwert der jüngste und letzte Typus ist. Die englischen Typen-

<sup>8</sup>) Estyn Evans in *Antiquity* 4, 1930, 157 ff. (mit Karte ihrer Verbreitung).

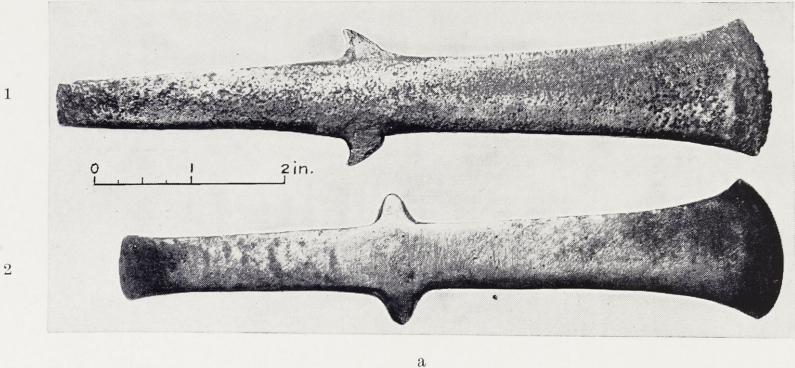
<sup>9</sup>) Hemp in *Ant. Journ.* 5, 1925, 51—54 (mit Liste ihrer Verbreitung), ergänzt a. a. O. 409—414.

<sup>10</sup>) H. J. E. Peake, *The Bronze Age and the Celtic World* (1922).

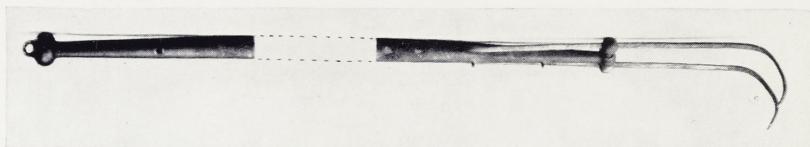


Griffzungenschwerter aus der Themse. Bronze.

1. U-Typus; 2. Karpfenzungentypus; 3. V-Typus. Fast  $\frac{1}{4}$  n. Gr.



a



b



c

a. Ärmchenbeile. Bronze. 1 wahrscheinlich Conwaytal, Wales. 2 Talerddig, Montgomeryshire.  $\frac{1}{2}$  n. Gr.

b. Fleischhaken. Bronze. Little Thetford, Cambridgeshire.  $\frac{1}{6}$  n. Gr.

c. Kessel. Bronze. (Typus A nach Leeds.) Cherwellfluß, Oxfordshire.  $\frac{1}{7}$  n. Gr.

reihen sind von Brewis umfassend behandelt worden<sup>11</sup>. Er betont, daß keine Verbindung besteht zwischen dem einheimischen mittelbronzezeitlichen Rapier-schwert, das lediglich eine Stoßwaffe ist, und dem für Hieb und Stoß geeigneten blattförmigen Schwert mit dem stark nach außen vorspringenden Griffrand. Übergangsformen mit Griffangel fast in der Art des wirklichen Griffzungen-schwertes sind zwar bekannt, aber beschränken sich auf eine kleine Gruppe im Themse-Tal. Das Griffzungenschwert erscheint im Höhepunkt seiner Ent-wicklung, um sich über das ganze Land zu verbreiten und einzubürgern<sup>12</sup>. Unser frühester Typus, Brewis' U-Typus, hat halbmondför-mige Flügel am Griffansatz. Man nimmt gewöhnlich an, daß er nicht später als um 1000 v. Chr. in England auftritt, und zwar findet er sich in Südengland, Wales und Irland. Varianten dieses Typs breiten sich weiter aus. Seine Klinge ist am eingezogenen Teil des Griffansatzes manchmal gezahnt (*ricasso*) und seine Griffänder (*wings*) verlieren die konvexe Form, so daß Brewis' V-Typus zustande kommt. Diese Form bürgerte sich in der Berg-landzone wie in der Flachland-zone ein. Später, als der heimisch gewordene „V-Typus“ degeneriert war, erscheint vom Ausland her ein neuer Typus, der mit

Lappenabsatzbeilen zusammen vorkommt. Es ist dies der sogenannte Karpfen-zungen-Typus (*carp's tongue*), der seinen Namen von der eigentümlichen Spitze seiner parallelseitigen (nicht eigentlich blattförmigen) Klinge hat. Sein westalpiner Ursprung und seine Verbreitung in der Flachlandzone werden weiter unten (siehe S. 97) behandelt werden. Schließlich sind noch einige richtige Hallstatt-Bronzeschwerter bekannt, besonders aus der Nähe unserer Ostküste. In der Berglandzone erscheinen sie nur als Ausnahmen; dort hielt sich der alte, heimisch gewordene V-Typus bis zum Beginn der Eisenzeit.

*Abbildungen solcher Schwerter:* a) U-Typus Themse Taf. 12, 1; b) V-Typus Themse Taf. 12, 3; degenerierter V-Typ von Bexley Heath S. 99 Taf. 15 e; c) Karpfenzungentyp von Addington S. 98 Taf. 14, b, 3, Themse Taf. 12, 2.

*Ortbänder (chape)*<sup>13</sup>: Die mit den frühen Schwertern zusammen vorkommenden Ortbänder sind zungenförmig (*tongue-like*), die mit dem

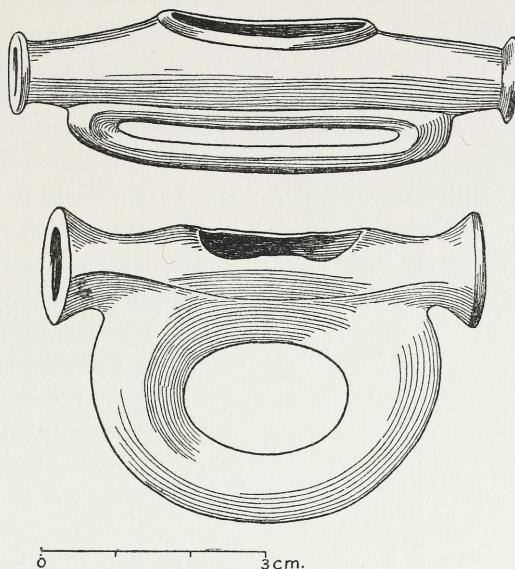


Abb. 2. Knebel mit Ringöse. Bronze.  
Depotfund Minster (Thanet), Kent. 1/1 n. Gr.

<sup>11</sup>) The Bronze Sword in Great Britain. Archaeologia 83, 1923, 253—265.

<sup>12</sup>) Vgl. Wheeler, Bronze Implements from the City of London. Ant. Journ. 7, 1927, 294—298.

<sup>13</sup>) Siehe Brewis a. a. O. 263; Zweck der geflügelten Ortbänder ist, das Herausziehen des Schwertes aus der Scheide zu erleichtern.

Karpfenzungenschwert vergesellschafteten klein und beutelartig und die mit den Hallstattsschwertern zusammen gefundenen selbstverständlich geflügelt.

*Beispiele aus Depots:* Zungenförmiges Ortband von Guilsfield S. 99 Abb. 9, 8; Sonderform des geflügelten Ortbands von Llynfawr S. 101 Taf. 16, a 9.

Die hohl gegossenen Knebel mit Ringöse, *bugle-shaped objects* genannt (Abb. 2), sind weniger wahrscheinlich Ortbänder als vielmehr Teile des Schwertgehänges (*sword-belt fastener*). Sie kommen mit Lappenabsatzbeilen und Karpfenzungenschwertern zusammen vor und werden von Estyn Evans von ähnlichen, massiv gegossenen Knebeln aus den Schweizer Pfahlbauten abgeleitet<sup>14</sup>.

#### Weitere Geräte.

Röhrenförmige Beschläge (*tubular ferrule*) gehen mit einheimischen Speerspitzen zusammen. [Stücke aus den Depots von Nettleham S. 96 Abb. 8, 4; Congleton S. 96 Taf. 14; a 3; Guilsfield S. 99 Abb. 9, 7.]

**Sicheln (sickle):** Tüllen zeigen sich jetzt auch bei einheimischen Typen, denen sie bisher fehlten. Die Tüllensichel (z. B. Depot von Llynfawr S. 101 Taf. 16, a, 3, 4; s. weiter unten) herrscht vom Beginn der Periode an vor; sie

muß eine englische Erfindung sein. Wir begegnen kaum einer der kontinentalen Griffzungensicheln<sup>15</sup>.

**Messer (knife).** Ferner haben wir an Stelle der einschneidigen zentraleuropäischen Messer ein einheimisches zweischneidiges (*two-edged*) Messer, das sowohl mit Griffzunge als mit Tülle vorkommt, während das sogenannte Schweinsrückenmesser (*hog back*), z. B. Depot von Bexley Heath S. 99 Taf. 15, b), das mit Lappenabsatzbeilen und Karpfenzungenschwertern zusammen vorkommt, möglicherweise als die Umbildung eines Feuersteinmessers zu erklären ist<sup>16</sup>.

**Rasermesser (razor).** Die Rasermesser gehören in der Hauptsache dem mit Griffzunge ausgestatteten Ahornblatt-Typus (*maple-leaf*) an (z. B. Depot von Feltwell Fen S. 99 Abb. 3; vgl. S. 99), der den mit Ösen versehenen halbmondförmigen mitteleuropäischen Formen ferner zu stehen scheint als dem späten sikulischen Typus II, der von Childe herangezogen wird<sup>17</sup>. Vielleicht liefert das südliche und westliche Frankreich noch Bindeglieder. Die Verbreitung dieses Typus läßt vermuten, daß er wohl über den Atlantik zu uns herübergekommen ist. Die Form ist sehr langlebig, aber sie scheint den mit Ösen ausgestatteten halbmondförmigen Rasier-

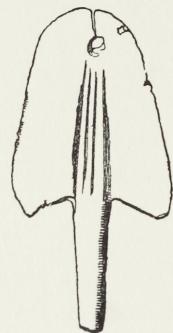


Abb. 3. Rasermesser vom Ahornblatttypus.  
Bronze. Depotfund  
Feltwell Fess, Norfolk.  
1/2 n. Gr.

men ferner zu stehen scheint als dem späten sikulischen Typus II, der von Childe herangezogen wird<sup>17</sup>. Vielleicht liefert das südliche und westliche Frankreich noch Bindeglieder. Die Verbreitung dieses Typus läßt vermuten, daß er wohl über den Atlantik zu uns herübergekommen ist. Die Form ist sehr langlebig, aber sie scheint den mit Ösen ausgestatteten halbmondförmigen Rasier-

<sup>14)</sup> Antiquity 4, 1930, 164f. (mit Karte ihrer Verbreitung).

<sup>15)</sup> Eine Sichel mit Öse ist sogar mit einem Rapierschwert und einem Absatzbeil zusammen gefunden worden: Downham Fen, Cambridge. Fox, Arch. Cambridge Region (1923) Taf. 8, 2 A. B. C.

<sup>16)</sup> Dies kann auch für das dreieckige Messer mit Durchbohrung in der Mitte gelten, das aus Lansdown bei Bath Somerset kürzlich veröffentlicht wurde: Dobson, Arch. of Somerset (1931) 83f. Abb. 8.

<sup>17)</sup> The Bronze Age (1930) 100, mit Abbildung 12, 9 und 10.

messern (*looped crescentic*) von Hallstatt-Charakter in unseren spätesten Depotfunden (z. B. Depot von Llynfawr S. 101 *Taf. 16, a 5*) vorauszugehen.

Die kleineren Geräte zeigen im allgemeinen die Wechselwirkung von einheimischen und ausländischen Einflüssen. Pfeilspitzen bestehen, obwohl drei Stücke aus Bronze<sup>18</sup> bekannt sind, in der Hauptsache aus Feuerstein. Die Pfriemen gleichen sich den ausländischen Formen an. Die Pinzetten (*tweezer*), Knöpfe (*button*), Ringe (*ring*), und die Armreifen aus doppeltem Draht mit einer Öse und zwei Haken (*hooked wire bracelet*) vom Typ wie Déchelette, Manuel II Abb. 120, 1 (ein früher gefundenes englisches Stück *Abb. 4*) gelten als fremdländisch, und es gibt auch einige wenige importierte Nadeln (*pin*) und gegossene Armbänder (*cast bracelet*). Andererseits kommt der einheimische gedrehte Halsring (*torc*) noch weiter vor, bei dem die Drehung im Guß wiedergegeben wird.

Fleischhaken (*flesh-hook*), die bei uns nur selten vorkommen, gehören ebenfalls der späten Bronzezeit an. Ein neues Stück (*Taf. 13b*) aus Little Thetford, Cambridgeshire, ist vor kurzem publiziert worden<sup>19</sup>. Es besteht aus zwei langen Röhren, die offensichtlich für die Aufnahme eines hölzernen Schaftes bestimmt sind. Die eine endet in einem mit einer Öse versehenen kugelförmigen Knopf, die andere in einem T-förmigen Verbindungsstück, das den Zweck hat, zwei lange Haken zu halten. Wahrscheinlich waren an dem Stück Vogelfiguren angebracht<sup>20</sup>.

#### Bronzekessel und Eimer.

Obgleich Berglandzone und Flachlandzone sehr vieles gemeinsam haben, besteht im allgemeinen Fox' Grundprinzip ihrer Unterscheidung zu Recht. Wenn auch in der Flachlandzone offensichtlich viel Einheimisches weiterlebt, so stammen doch die dort vorherrschenden Elemente vom Kontinent. In der Berglandzone treten die einheimischen Züge viel stärker hervor, obwohl auch hier kontinentale Einflüsse aufgenommen worden und die über den Atlantik zum westlichen Mittelmeergebiet führenden Handelsbeziehungen deutlich erkennbar sind. Dies gilt noch viel mehr für Irland mit all seinen Eigentümlichkeiten.

Leeds hat diese Tatsache vor kurzem in einer wichtigen Abhandlung über die bemerkenswerte Reihe von Bronzekesseln (*cauldron*) betont, die in dieser Epoche auf den britischen Inseln erscheinen<sup>21</sup> und anderswo unbekannt sind. Der Kessel aus dem Cherwell-Fluß, Oxfordshire (*Taf. 13c*), der zu Leeds Veröffentlichung den Anstoß gab, gehört typologisch an den Anfang der Reihe. Abgesehen von der Gefäßform ist das bestimmende charakteristische Merkmal

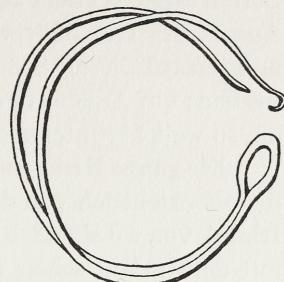


Abb. 4. Armreif. Bronze.  
Heathery Burn, Yorkshire.

$\frac{1}{2}$  n. Gr.

<sup>18)</sup> Mit Griffzungen und Widerhaken: Lakenheath, Suffolk; Water Dean Bottom, Wiltshire, Ant. Journ. 6, 1926, 182. Langrove Depot (Glamorgan: vgl. S. 102): Archaeologia 71, 1921, 137 f. Sie sind wahrscheinlich jünger.

<sup>19)</sup> Ant. Journ. 9, 1929, 255.

<sup>20)</sup> Wie auf einem irischen Stück, abgebildet BM Bronze Age Guide (1920) 103 f. Abb. 109.

<sup>21)</sup> A Bronze Cauldron from the River Cherwell, Oxfordshire etc. Archaeologia 80, 1930, 1—36.

der Kessel die Art der Befestigung ihrer ringförmigen Henkel. In Leeds' Klasse A (Cherwell), die einen aufrechten gerieften Hals (*corrugated neck*) hat, sind Attache und Befestigung (*staple*) beim Guß in einem Stück hergestellt, das an der Rand- und Halsriefung ansetzt. Diese merkwürdige Gußtechnik muß ein Versuch gewesen sein, die den Herstellern als Handwerk unbekannte Treibarbeit nachzuahmen. Die Entwicklung der Klasse A prägt sich in wachsender Kompliziertheit der Attachen aus. Ihr folgt Klasse B, die an Stelle eines gerieften Randes einen stark umgelegten Rand (*much everted brim*) hat, der am Ansatz des Gefäßkörpers rund um einen Stab gehämmert ist. Die Attachen mußten bei diesen Stücken an der oberen Außenseite des Randes angebracht werden; um Außen- und Innenseite zu verstärken, wurden Attachen erfunden, die so weit herunterreichen, daß sie den Gefäßkörper umklammern.

Die ganze Reihe zeigt Analogien mit gewissen englischen Eimern (*bucket*), die offensichtlich von der italischen Situla abstammen. Da ihre Verbreitung in Irland, von wo sie nach Osten vordringen, am dichtesten ist, muß ihr Auftreten mit dem atlantischen Weg und mit italischen und griechischen Einflüssen in Verbindung gebracht werden, da die Form des Kessels selbst, wie der Dinos erkennen läßt, auf griechische Prototypen zurückgeht. Beifunde gestatten, die vom Westen ausgehende Ausbreitung unserer Kessel und Eimer mit der

der westalpinen Gruppe (Lappenabsatzbeile usw.) in unserer Flachlandzone zeitlich gleichzusetzen. Beide dürften vermutlich einige Zeit vor die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren sein.

#### Goldschmuck.

Auch beim Gold verschmelzen die Traditionen, wie bei der Publikation des Selsey-Armbandes (Abb. 5) betont worden ist (gefunden 1925 an der Küste bei Selsey, Sussex)<sup>22</sup>. Eine Gruppe von Goldschmuck indessen ist unserer Berglandzone eigentlich, nämlich der hohle, fast ringförmige Schmuck von dreieckigem Querschnitt (*hollow penannular or triangular section*)<sup>23</sup>. St. George Gray hat diesen Typus besprochen<sup>24</sup>. Ein aus Castle Carey, Somerset, stammendes Stück, das ebenfalls von St. George Gray behandelt wird (Abb. 6), ist aus dünnen Blechstreifen hergestellt, die an ihren übereinander gebogenen Enden zusammengelötet (*joined at their turned over edges*) sind (bei einigen

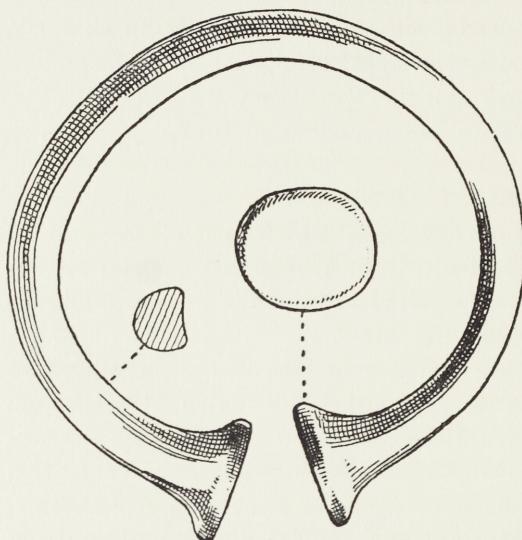


Abb. 5. Armreif. Gold. Selsey, Sussex.  $\frac{1}{4}$  n. Gr.

gem Querschnitt (*hollow penannular or triangular section*)<sup>23</sup>. St. George Gray hat diesen Typus besprochen<sup>24</sup>. Ein aus Castle Carey, Somerset, stammendes Stück, das ebenfalls von St. George Gray behandelt wird (Abb. 6), ist aus dünnen Blechstreifen hergestellt, die an ihren übereinander gebogenen Enden zusammengelötet (*joined at their turned over edges*) sind (bei einigen

<sup>22)</sup> Ant. Journ. 6, 1926, 306ff. (British Museum).

<sup>23)</sup> In Frankreich gibt es einige wenige Nachahmungen, Rev. Arch. 5. Sér. 1928, 28.

<sup>24)</sup> Ant. Journ. 5, 1925, 141—144. Der Typus ist in Irland und Schottland besser vertreten.

anderen Stücken dieser Art sitzt als Verbindung des Goldbleches, aus dem sie hergestellt sind, ein mit Falzen versehener Draht (*grooved wire*) oder Kragen (*collar*), in den die Enden des Bleches hineinpassen (Abb. 7). Hier

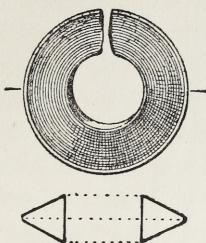


Abb. 6. Schmuckstück. Gold.  
Castle Carey, Somerset.  $\frac{1}{1}$  n. Gr.

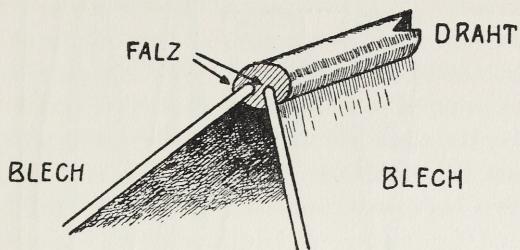


Abb. 7. Technisches Detail von Goldschmuck  
vom Typ Abb. 5.

haben wir es zweifellos mit irischem Gold zu tun, wie auch bei der vor kurzem neu publizierten Sonnenscheibe (*sun disk*) aus Lansdown, Bath, Somerset<sup>25</sup>. Die Treibarbeit an unserem berühmtesten Goldschmuckstück der Bronzezeit, dem *Mold peytrel*<sup>26</sup>, erinnert an die runden Bronzeschilde dieser Periode, deren zentrale Hohlbuschel sie als spezifisch englisch erweisen. Einer dieser Schilde ist im Langwood Fen, Chatteris, Cambridge, zusammen mit einer Speerspitze mit geschützter Öse (mittlere oder späte Bronzezeit, siehe S. 88) gefunden worden<sup>27</sup>.

#### Bronzedepotfunde (*hoards*)<sup>28</sup>.

Das Verhältnis der spätbronzezeitlichen Depotfunde zu den früheren übersteigt sicher 10:1. Zu den ganz kleinen Aufsammlungen aus Einzel- und Händlerbesitz treten jetzt die Depotfunde aus den Werkstätten der Metallgießer mit ihren oft großen Beständen von Bruchstücken von Geräten und von Rohmetall. Der umherziehende Kesselschmied und der Schmied des Stammes stellen in der Metallurgie bisher unbekannte Faktoren dar.

Die Zusammensetzung der Depots hilft uns bei der Aufteilung der oben betrachteten Typen. Am Anfang unserer Schwertreihen steht das Schwert vom U-Typus; mit seinem zungenförmigen Ortband eröffnet es unsere späte Bronzezeit zusammen mit den frühesten Tüllenbeilen. Beide haben ihre Heimat in Zentraleuropa; man datiert sie allgemein um 1000 v. Chr. oder etwas früher. Die einheimische Speerspitze, die jetzt ihre Ösen verloren, entwickelt rasch die Varianten mit Halbmondöffnung und Widerhaken. Während andere einheimische Typen weiterleben (Absatzbeile, Messer mit Griffzungen, Meißel, Halsringe), beginnt nunmehr die Verwendung von Tüllen bei den Sicheln.

<sup>25</sup>) Dobson, Arch. of Somerset (1931) 91 Abb. 10.

<sup>26</sup>) R. E. M. Wheeler in: Prehistoric and Roman Wales (1925) 176—178 Abb. 67.

<sup>27</sup>) Fox, Arch. Cambridge Region (1923) 60 Tafel 8.

<sup>28</sup>) Die Aufzählung der Depotfunde, die im folgenden gegeben wird, umfaßt alle dem Verfasser seit 1914 bekannten neu gefundenen oder publizierten Depots. Hinzugefügt wurden einige Neupublikationen älterer Depots, die unvollständige frühere Angaben richtigstellen. Für die hier vorläufig versuchte Gruppierung ist aber das Gesamtmaterial verwendet worden.

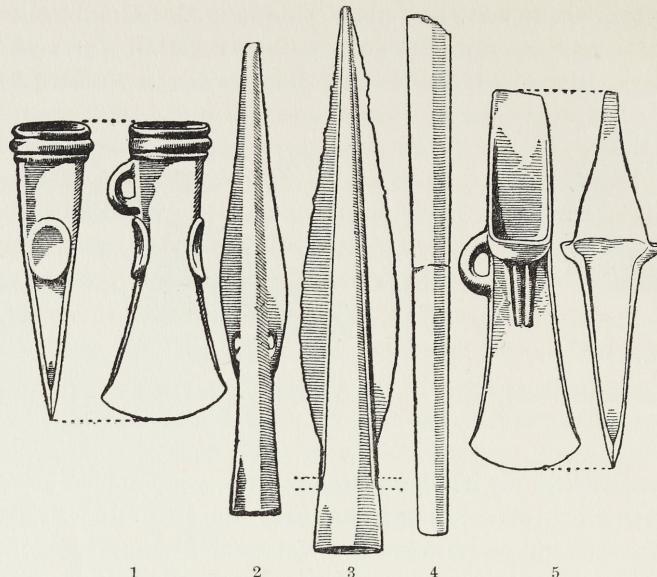


Abb. 8. Geräte aus dem Depotfund Nettleham, Lincolnshire. Bronze.  
1 Tüllenbeil; 2 Lanzenspitze mit geschützten Ösen; 3 Lanzenspitze  
mit Löchern in der Tüllie; 4 Beschlag; 5 Absatzbeil.  $\frac{1}{3}$  n. Gr.

Depotfunde in dieser Zusammensetzung kommen in der Flachlandzone wie in der Berglandzone vor.

Das Auftreten neuer Typen in der Flachlandzone wie auch die andere Art ihrer Verbreitung deuten auf eine Invasion hin. Dies zeigt sich besonders deutlich in der Gegend von Cambridge<sup>29</sup>. Es gibt jedoch dort kein Material, das für eine Okkupation spricht (siehe S. 108). Die weite Verbreitung der Spätbronzezeitkultur, die sich auch über die ganze Berglandzone erstreckt, zeigt eine Vermischung mit einheimischen Traditionen an, wie dies schon aus der Typologie deutlich wurde. Vor kurzem wurden einige typische Depots dieses ersten Abschnittes der späten Bronzezeit gefunden. Das British Museum hat das Depot von Nettleham, Lincolnshire (Abb. 8), neu veröffentlicht, das Speerspitzen mit geschützter Öse und solche ohne Öse (2, 3), lange Be- schläge (*ferrule*, 4), Tüllenbeile und Absatzbeile (1, 5) umfaßt<sup>30</sup>. Andere wichtige, teilweise neu veröffentlichte Depots sind die von Wilburton Fen, Cambridge<sup>31</sup>, und Broadness, Kent<sup>32</sup>.

Typisch für die Berglandzone ist ein vor kurzem entdeckter kleiner Depotfund (kein Werkstattfund) aus Congleton, Cheshire (Taf. 14, a)<sup>33</sup>. Er besteht

<sup>29</sup>) Fox, Arch. Cambridge Region (1923) 19f. 46f. 51f. 57. 68.

<sup>30</sup>) BM Bronze Age Guide (1920) 41. 43 Abb. 31.

<sup>31</sup>) Fox, Arch. Cambridge Region (1923) 62 Taf. 10 (einschließlich eines Schwertes vom V-Typ und eines zungenähnlichen Ortbandes).

<sup>32</sup>) Jessup, Arch. of Kent (1930) 107. 110f. Taf. 5 (Speerspitzen mit Widerhaken und Be- schläge besonders wichtig).

<sup>33</sup>) Ant. Journ. 7, 1927, 62—64.

aus Tüllenbeilen (5), Speerspitzen mit Halbmondöffnung und Widerhaken (1, 4) und einem langen und einem kurzen Beschlag (2, 3).

Wie wir sehen werden, hat dieser ganze Komplex in der Berglandzone ein viel längeres Leben als in der Flachlandzone, denn dort stören ihn bald neue Einflüsse, die ganz ausgeprägte Züge aufweisen. Man kann daher vermuten, daß Depotfunde aus der Flachlandzone, die diese neuen Elemente nicht zeigen, älter sind. Es folgt hier ein Verzeichnis der seit 1914 gefundenen Depots. Viele von ihnen sind, genau genommen, innerhalb der späten Bronzezeit zeitlich nicht zu fixieren, d. h. wir haben außerhalb von klar begrenzten Invasionskomplexen eine allgemein verbreitete spätbronzezeitliche Kultur. In diese Gruppe gehören die Depots von:

Burwell Churchyard, Cambridgeshire;	Fox, Arch. Cambridge Region (1923) 324.
Chesterton, Cambridgeshire;	(Unveröffentlicht, im Museum zu Cambridge.)
Clavering Bury, Essex;	Ant. Journ. 3, 1923, 65.
Colden Common, Hampshire;	St. Catharine's Hill (1930) 5.
Furneaux Pelham, Huntingdon;	Fox, Arch. Cambridge Region 324.
Grays (Belmont Park), Essex;	Trans. Essex Arch. Soc. 16, 1923, 262.
Higham, Hoo, Kent;	Jessup, Arch. of Kent (1930) 107.
Lakenheath, Suffolk;	Fox, Arch. Cambridge Region 324.
Newhaven, Sussex;	(Unveröffentlicht im Museum zu Lewes.)
Portsmouth, Hampshire;	Archaeologia 71, 1921, 139.
Themse bei Staines, Middlesex;	(Unveröffentlicht im Museum London.)

Der 1834 entdeckte riesige Schatz von Willow Moor, Little Wenlock, Salop, zeigt sehr gut, wieviel länger diese Phase in der Berglandzone dauert als in der Flachlandzone. Der Schatz wurde von Evans<sup>34</sup> irrtümlich für zwei Depots gehalten, ist aber neuerdings von Miß Chitty mit Sicherheit als einheitliches Depot erkannt worden<sup>35</sup>. Die Typen umfassen außer Beilen und Speerspitzen, die denen aus Congleton entsprechen, ein Schwert des degenerierten V-Typus, das nicht sehr früh sein kann. Dieses Schwert läßt sich mit dem Karpfenzungenschwert gleichsetzen; denn in vier neuerdings veröffentlichten Depots der Flachlandzone finden wir das gleiche degenerierte V-Typ-Schwert zusammen mit Formen, die dem durch das Karpfenzungenschwert und das Lappenabsatzbeil repräsentierten Invasionskomplex zuzuweisen sind (z. B. Bexley Heath, Leighton-on-Sea II; Somerleyton; Stoke, vgl. die Liste weiter unten).

Diese Fundgruppe, die von Estyn Evans<sup>36</sup> in zwei Aufsätzen vorgelegt worden ist, muß nun als nächste betrachtet werden. Was die Leittypen betrifft, so hat das oben beschriebene Karpfenzungenschwert sich nachgewiesenermaßen

<sup>34</sup>) Nr. 41 Wrekin Tenement und 44 Little Wenlock in seiner Liste in *Ancient Bronze Implements* (1881).

<sup>35</sup>) Ant. Journ. 8, 1928, 30—47.

<sup>36</sup>) *The Sword-bearers. Antiquity* 4, 1930, 157—172. — *The Late Bronze Age in Western Europe. Man* 1931 Nr. 209. (Diese Aufsätze enthalten Karten, in denen die Verbreitung der Karpfenzungenschwerter, Lappenbeile und Knebel eingetragen ist.)

im westalpinen Kreis entwickelt. Es folgt dort auf den Oberendigen- und den Mels-Rixheim-Typus und geht dem Mörigen-Auvernier-Schwert mit Vollgriff (*solid hilted*) voran. Es verbreitet sich dann bis nach Spanien und über das ganze nordwestliche Frankreich von der Somme bis zur Loire und zu den zugänglicheren Teilen unserer Flachlandzone. Mit ihm zusammen kommt in zahlreichen Depots das Lappenabsatzbeil vor, das nachweislich den gleichen Ursprung und eine ähnliche, eher noch weitere Verbreitung hat. Diese Formen sind gewöhnlich von Tüllenbeilen mit verkümmerter Lappenverzierung begleitet. Das gleiche gilt augenscheinlich auch für einen facettierten Beiltyp und sicher auch für Knebel mit Ringöse, beutelförmige Ortbänder, Knöpfe, Armbänder aus gedrehtem Draht, einige massive Armbänder, eine gelegentlich vorkommende Nadel, einschneidige Messer und Sicheln mit Griffzungen. Auch das Messer mit Schweinsrücken findet sich wie im nordwestlichen Frankreich oft dabei. Weitere gleichzeitige, nicht alpine Typen sind zweischneidige Messer, Speerspitzen, Sicheln und Beile einheimischer oder eingebürgerter Form. Tüllenhohlmeißel, Meißel und Hämmer treten häufiger auf. Kesselbruchstücke und wahrscheinlich auch ahornblattförmige Rasermesser bilden ein Verbindungsglied mit dem atlantischen Gebiet.

Solche typischen Funde aus dem Addington-Depot, Kent<sup>37</sup>, zeigt *Taf. 14, b*; und zwar (1) Tüllenhohlmeißel, (2) Lappenabsatzbeil, (3) Griff eines Karpfenzungens-Schwertes, (4) Tüllenbeile, darunter eines mit Lappenverzierung (5).

Berühmte ältere, aber neu publizierte Depotfunde sind ferner der große Minster-Schatzfund<sup>38</sup> (Thanet), Kent, und der kleine Beachy-Head-Fund, Sussex<sup>39</sup>.

Seit 1914 wurden folgende hierhergehörige weitere neue Depots gefunden:	
Arkesden, Essex;	Fox, Arch. Cambridge Region (1923) 18. 49. 58. 60. 62. 324.
Bray, Berkshire; Coulson, Surrey;	(Unveröffentlicht im British Museum.) Surrey Arch. Colls. 38, 1929, 75, Whimster, Arch. of. Surrey (1931) 79f.
Donhead St. Mary, Wiltshire; Grays Thurrock II, Essex;	Wilts. Arch. Mag. 45, 1930, 373. Ant. Journ. 2, 1922, 105—8. Antiquity 4, 1930, 172.
Leigh-on-Sea II, Essex; Sawston, Cambridge;	Ant. Journ. 6, 1926, 309. Fox, Arch. Cambridge Region (1923) 323.
Shoebury, Essex; gefunden 1930; Somerleyton, Suffolk; Stoke (bei Rochester), Kent; Swalecliffe, Kent;	Ant. Journ. 12, 1932, 74. Ant. Journ. 8, 1928, 236. Jessup, Arch. of Kent (1930) 108. A. a. O.

<sup>37</sup>) Archaeologia 73, 1923, 259 Taf. 42 Abb. 27.

<sup>38</sup>) BM Bronze Age Guide (1920) 45f. Taf. 3. — Antiquity 4, 1930, 170f. Taf. 5. — Jessup, Arch. of Kent (1930) 107—110 Taf. 6.

<sup>39</sup>) BM Bronze Age Guide (1920) 46 Taf. 4. — Antiquity 4, 1930, 157ff. Taf. 1.

Der gleiche Einfluß ist bei einer Anzahl von Schatzfunden festzustellen, denen die leitenden Schwert- und Beilformen fehlen. So haben wir z. B. im Depot von Bexley Heath, Kent<sup>40</sup> (*Taf. 15*): *e*, das oben auf S. 91 erwähnte Schwert von degeneriertem V-Typus; *a, d, g, h, k*, Tüllenbeile (darunter einige mit Lappendekoration; *c*, einen beilähnlichen Meißel; *b*, ein Schweinsrückenmesser; *j*, einen Tüllenhohlmeißel, und *f*, eine blattförmige Speerspitze. Diese Zusammensetzung des Depots läßt vermuten, daß wir es hier nicht mit einem Invasionskomplex selbst zu tun haben, sondern mit Formen, die aus der Be- rührung mit einem solchen entstanden sind.

Weitere Schatzfunde seit 1914 sind:

Billericay, Essex;	Archaeologia 71, 1921, 140.
Cliffe at Hoo, Kent;	Jessup, Arch. of Kent (1930) 107.
Feltwell Fen, Norfolk;	Fox, Arch. Cambridge Region (1923) 61. 65. 329; für das Rasiermesser: BM Bronze Age Guide (1920) 56 Abb. 46.
Green End Road, Cambridge;	(Unveröffentlicht im Museum zu Cam- bridge.)
Leigh-on-Sea I, Essex;	Trans. Essex Arch. Soc. 16, 1923, 265.
Wandsworth Gasworks, Surrey;	Ant. Journ. 3, 1923, 343.

Diese beiden Gruppen von Schatzfunden weisen auf zwei Erscheinungen hin: sie zeigen erstens mit Sicherheit Einwanderer aus dem westalpinen Kreis an, die auf dem Weg über Nordfrankreich, und zwar zweifellos während des ersten Viertels des ersten Jahrtausends v. Chr., in die Flachlandzone kommen und sich dort festsetzen; sie lassen ferner erkennen, daß sich die Einwanderer mit den Ureinwohnern mischen und von ihnen aufgenommen werden, und zweitens, daß die mitgebrachten fremden Formen verändert oder ausgeschieden werden. Diese Aufsaugung ist charakteristisch für die Berglandzone. Dort treten neuartige Tüllengeräte und andere neue Typen auf<sup>41</sup>. Bisweilen werden auch einheimische Beile mit übergehämmerten Lappen (*flanges hammered over*) gefunden, die das ausländische Lappenabsatzbeil imitieren. Als Beispiel dafür sei das vor kurzem neu veröffentlichte Depot aus Guilsfield, Montgomery<sup>42</sup>, angeführt. Abb. 9 zeigt eine Auswahl dieser Beile aus dem Depot und außerdem noch andere Beiltypen (1—4), einheimische Speerspitzen (5—6), Beschläge (7) und das alte zungenähnliche Ortbandschloß (8). Wie ferner die Depots aus Tintern, Wyndcliff Wood, Monmouth<sup>43</sup>, und Scalby, Yorkshire<sup>44</sup>, zeigen, besteht die alte Kultur weiter, während sie neue Elemente aufnimmt.

<sup>40</sup>) Ant. Journ. 11, 1931, 170f.

<sup>41</sup>) Z. B. Knöpfe, Pinzetten und Armreifen aus Doppeldraht mit Doppelhaken in einer Öse im Llangwyllog-Depot (Anglesey), Evans' Liste Nr. 66 (kürzlich revidiert von Wheeler, Prehistoric and Roman Wales (1925) 164. 178. 180f.).

<sup>42</sup>) Wheeler a. a. O. 153f. Abb. 54.

<sup>43</sup>) Entwickelte Typen des Tüllenbeils: Bulletin of Board of Celtic Studies 1926, 155.

<sup>44</sup>) Entwickelte Tüllenbeile und andere Typen, degenerierter Schwertgriff: Yorks. Naturalist 1917, 151.

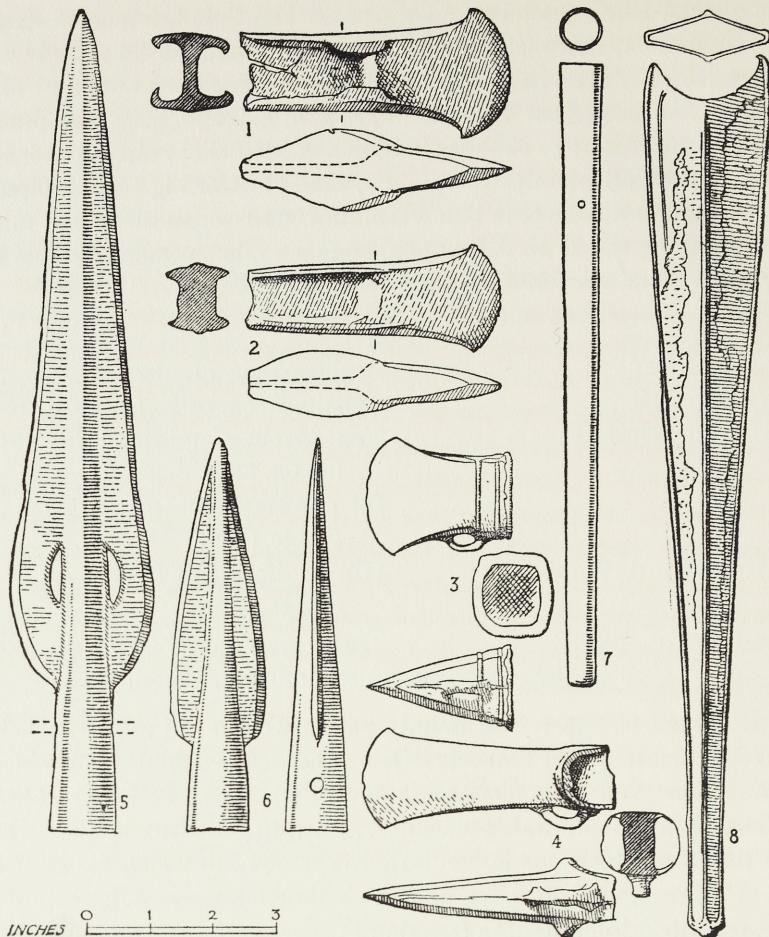


Abb. 9. Geräte aus dem Depotfund Guilsfield, Montgomeryshire. Bronze.  
 1, 2 Beile mit übergehämmerten Lappen; 3 Tüllenbeil; 4 Absatzbeil; 5 Lanzen-  
 spitze mit halbmondförmiger Öffnung; 6 Lanzen spitze mit Löchern in der Tülle;  
 7 Beschlag; 8 zungenförmiges Ortband.  $\frac{1}{3}$  n. Gr.

Diese Funde, die aus einem Gebiet nahe der Grenze zwischen Bergland- und Flachlandzone stammen, lassen es notwendig erscheinen, auch die Keramik der späten Bronzezeit zu betrachten. Wir müssen deshalb hier jetzt die Depots anführen, bei denen Gefäße mitgefunden worden sind. Es sind dies nur wenige: der Depotfund von Tüllenbeilen aus Dovercourt, Essex, der angeblich 1912 in einem kugelförmigen Gefäß des Urnenfeldtypus gefunden wurde (siehe unten S. 102), was aber nicht der Fall war. Das einzige mitgefundene Gefäßfragment kann nicht genau datiert werden<sup>45</sup>. Dagegen wurde das Birchington-Depot, Kent<sup>46</sup>, das aus 14 degenerierten ösenlosen Absatzbeilen besteht,

<sup>45)</sup> Trans. Essex Arch. Soc. 16, 1923, 261, und St. Catharine's Hill (1930) 167; stellt Colchester Museum Report 1912, 8, Taf. 1B richtig. Die Kugelurne wurde später in Stücken in der Nähe gefunden.

<sup>46)</sup> Crawford in Ant. Journ. 4, 1924, 220—224.

in einer irdenen Schale gefunden (*Taf. 16, b*). Das Gefäß zeigt eine Verzierung von zwei Reihen eingestempelter Ring- und Punkt muster mit parallelen Rillen dazwischen. Dies deutet auf Urnenfeld- oder Hallstattcharakter hin, und Crawford nimmt dafür westalpine Beziehungen auf dem Weg über Belgien an. Gleichzeitig hat Crawford den Depotfund aus Worthing, Sussex (Evans Nr. 81) neu veröffentlicht; er besteht aus späten Absatzbeilen und Tüllenbeilen, die in einem Schultergefäß von deutlich eisenzeitlicher Form lagen.

In der Tat findet in der Flachlandzone eine Überschneidung von Bronze- und Eisenzeit statt, wie bald deutlich werden wird. Was indessen die Metalltypen betrifft, so sind in der Flachlandzone niemals Hallstattbronzeschwerter, Flügelortbänder, Rasiermesser mit Öse, Hallstatt- oder italische Fibeln oder Vorlatène-Eisengegenstände in Depots zusammen mit richtigem spätbronzezeitlichen Material gefunden worden. Wir haben in der Flachlandzone auch kein Depot von wirklichem Hallstattcharakter.

Offenbar kamen während des Überganges von unserer Bronze- zu unserer Eisenzeit derartige Gegenstände nur ganz vereinzelt ins Land. Sie bilden keine organischen Bestandteile des Materials, sondern eine Begleiterscheinung der Einwanderungen, die hier erwähnt werden müssen. Im allgemeinen dauerte unsere Bronzeindustrie sicher fort, aber sie ist mehr durch degenerierte Absatzbeile<sup>47</sup> als durch neue Erscheinungen von Urnenfelder- oder Hallstattcharakter gekennzeichnet.

Die Berglandzone, die von diesen Einwanderungen nicht erreicht worden ist, bietet hierzu einen interessanten Gegensatz. Die spätesten Depotfunde in Südwales, welche das Weiterleben einer dort schon einheimisch gewordenen Kultur anzeigen, enthalten auch ausgesprochene Hallstatt-Typen. An erster Stelle ist hier das Depot aus dem Llynfawr-See, Glamorgan, zu erwähnen (*Taf. 16, a*)<sup>48</sup>. Das Depot bestand aus 6 Tüllenbeilen (6, 7), 3 Hohlmeißeln (8), dem doppelösen Hallstatt-Rasiermesser (5), einem Gürtelschmuck (*clasp*) und einem Gürtelhaken (*belt fitting*) aus Bronze (1), 3 Scheiben (von einem Brustschmuck ?), die wahrscheinlich mit dem westalpinen Kreis in Zusammenhang stehen, 2 Flügelortbändern (offensichtlich einer lokalen Verbesserung der Hallstatt-Form (9), 2 Bronzetüllensicheln von englischem Typ (4) und einer dritten Sichel von ähnlicher Form (3) aus Schmiedeeisen. Diese eiserne Sichel ist ein einzigartiges Stück, vielleicht das beste und auffallendste Beispiel für die Anwendung von Eisen bei einem reinen Bronzetypus. Ein weiterer, nahezu gesicherter Begleitfund ist eine eiserne Speerspitze mit Tülle (2).

<sup>47</sup>) Eine Gruppe von vier Absatzbeilen, die dicht bei der Grube bei Swanwick, Hampshire, gefunden wurden, werden unten S. 112 beschrieben. Sie gehören zweifellos in diese Periode. Es ist möglich, daß die oben in der Liste S. 99 aufgeführten Stücke unbekannten Alters auch zu ihnen gehören.

<sup>48</sup>) Crawford und Wheeler, *Archaeologia* 71, 1921, 133 ff.; Wheeler, *Prehistoric and Roman Wales* (1925) 202—3. Der Zusammenhang des Depotfundes mit bearbeitetem Holzwerk, das im Torf am Seegrund mitgefunden wurde und das als zugehörig zu einem Pfahlbau angesehen wurde, ist ungewiß. Ein anderer Fund, ein wichtiger Kessel, ist auch nicht in gesichertem Zusammenhang mit dem Fund beobachtet worden, obgleich er gleichzeitig sein kann, da er ein später Typ von Leeds' Kesseltypologie (seine Klasse B 1) ist (siehe hierzu oben S. 93). Vgl. *Archaeologia* 80, 1930, 9—11. 32 (Nr. 17).

Wir sehen an diesem Depotfund, daß die Bronzezeit in der Berglandzone die Charakteristika der Hallstattformen in einer Weise aufnimmt, die der der Flachlandzone ganz entgegengesetzt ist. Das Depot ist in die Zeit nach 500, vielleicht ziemlich viel nach 500 v. Chr. zu setzen (siehe S. 150 unten). Zwei andere Depotfunde aus Südwales, die von Langrove<sup>49</sup> und von Cardiff, Glamorgan<sup>50</sup>, lassen ähnliche Schlüsse zu.

Hallstattobjekte in spätbronzezeitlichen Depots sind demnach offensichtlich ein spezielles Charakteristikum für Südwales. Jedenfalls kommen sie nur in der Berglandzone vor, nie in der Flachlandzone, wo sich die Urnenfelder- und Hallstattkeramik findet, auf die ich jetzt zu sprechen komme.

### Grabkeramik<sup>51</sup>.

Die Graburne (*cinerary urn*) der mittleren Bronzezeit vom Typus mit überhängendem Rand (*overhanging rim*) (siehe S. 76 u. Taf. 10, 3: Tyringham) degeneriert nach und nach und nähert sich der doppelkonischen Form (Abb. 10, 7). Dann erscheinen in der Flachlandzone neue Urnentypen, die entweder in Hügeln, und zwar dort oft als Nachbestattungen, oder in Flachgräber-Urnengräbern gefunden werden. Die Verwandtschaft dieser gewöhnlich unter dem Namen Deverel-Rimbury-Gruppe bekannten Keramik mit der festländischen Urnenfelderkultur ist offenkundig<sup>52</sup>. Aus dem südwestlichen England sind besondere Abarten bekannt: doppelkonische Urnen a. mit vorstehendem Henkel (*projecting loop*) oder Knubbengriff (*lug handle*) (Abb. 10, 8) und b. solche, bei denen hufeisenförmige Auflagen Henkel imitieren. Wahrscheinlich sind diese Unterschiede regional und nicht, wie Abercromby glaubte<sup>53</sup>, chronologisch zu erklären. Sie zeigen die Vermischung der Urnenfelderkultur mit fremden Einflüssen an.

Der häufigste Gefäßtyp ist die Eimerurne (*bucket-urn*) von zylindrischem oder etwas konvexem Umriß mit einem aufgelegten Band mit Fingereindrücken oder einem ähnlichen Ornament, das in  $\frac{1}{3}$  der Höhe, von oben gerechnet, das

<sup>49)</sup> Archaeologia 71, 1921, 137f. — Wheeler, Prehistoric and Roman Wales (1925) 155 Abb. 56. 158. 160. 166 (Tüllenbeil und Speerspitze, Bronzepfeilspitze mit Stiel und zwei merkwürdige Schwerter, die Griffzungen ohne Randleisten haben, aber augenscheinlich auf Hallstatt-Typen zurückzuführen sind).

<sup>50)</sup> Noch unveröffentlicht im National Museum von Wales in Cardiff: doppelt halbmond förmiges Rasiermesser von Hallstattart, und ein dem aus Llynfawr stammenden ähnliches, aber nur mit einer Öse versehenes Stück.

<sup>51)</sup> Die Erforschung unserer bronzezeitlichen Keramik endete vor dem Krieg mit Lord Abercrombys Veröffentlichung Bronze Age Pottery (2 Bde, 1912). Seine Einteilung ist von dauerndem Wert, trotz der Verwendung der Chronologie von Montelius, die sie gebraucht. Die Abhandlung bildete die Grundlage für alle späteren Arbeiten.

<sup>52)</sup> Abercromby's Typus 3 Gruppe 3 und Typus 4.

<sup>53)</sup> Dies ist sein Typus 3 Gruppe 1 und 2. Er hält sie für früher als die eigentliche Deverel-Rimbury-Gruppe. Aber Gruppe 1 ist auf alle Fälle ganz deutlich eine südwestliche Sondergruppe (unter bretonischem Einfluß ?) und braucht nicht so früh zu sein, wie Abercromby unter Einfluß von Montelius glaubte. Siehe hierzu das Kapitel 'Bronzezeit' in Hencken, Archaeology of Cornwall and Scilly (London 1932); vgl. Abb. 10, 8 unten (Tynings Farm; doppelkonische Urne mit nicht durchbohrten Knubben in der Art der verschiedentlich in Deverel-Rimbury vorkommenden Nachbestattungen).

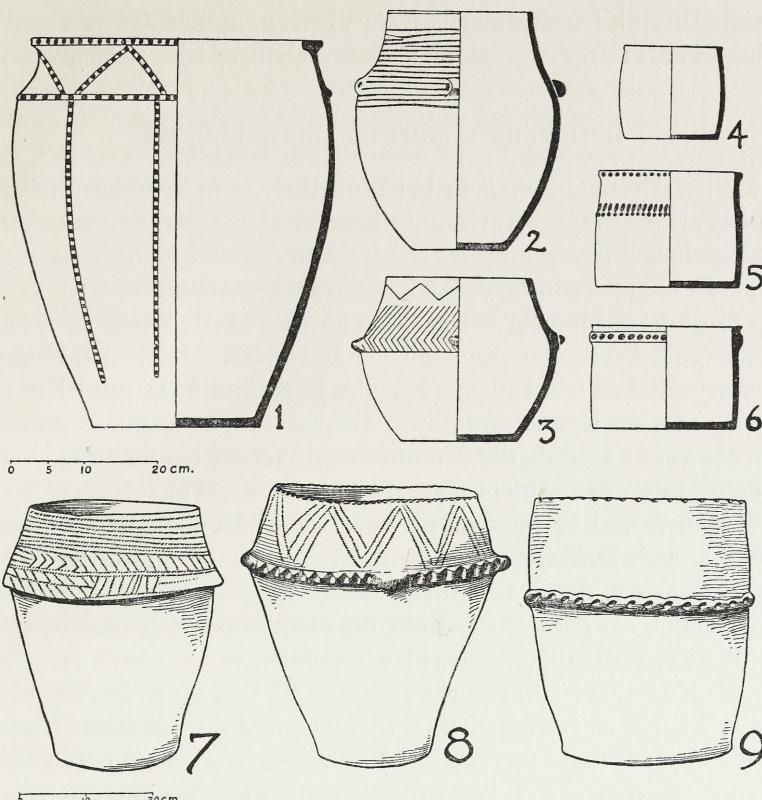


Abb. 10. Grabkeramik: 1 Faßurne. Woodminton, Wiltshire. 2, 3 Kugelurnen. Littleton Down, Somerset (2) und Woodminton (3). 4, 5, 6 Beigefäße. Pokesdown, Hampshire. 7 Degenerierte Urne vom Typus mit überhängendem Rand. Rancombe, Isle of Wight. 8 Mischtypus einer doppelkonischen Urne. Tynings Farm, Hampshire. 9 Eimerurne. Long Wittenham, Berkshire.

1—6  $\frac{1}{10}$ , 7—9  $\frac{1}{11}$  n. Gr.

Gefäß umzieht (Abb. 10, 9). Diese Urnen nähern sich bisweilen der doppelkonischen Form, und dies wurde für eine Degenerationserscheinung der späten Gefäßtypen mit überhängendem Rand (Abb. 10, 7) gehalten. Diese Ansicht ist teils verteidigt teils verworfen worden<sup>54</sup>. Obwohl die Deverel-Rimbury-Gruppe als Ganzes sicher ausländischen Ursprungs ist, scheinen doch einige mehr oder minder doppelkonische Urnen in der Tat eine Kombination mit einheimischer Tradition darzustellen (siehe hierzu Abb. 10, 8, in diesem Fall eine Variante mit kleinen Knubben).

Charakteristisch ist das Ornament aus Fingerabdrücken, gewöhnlich auf aufgelegten Bändern, manchmal auch auf dem Gefäßkörper selbst. Am besten ausgeprägt ist es auf der Tonnenurne (*barrel-urn*, Abb. 10, 1), die einen leicht ausgebauchten Körper hat. Eine sehr häufig vorkommende Verzierung besteht aus vertikal und horizontal aufgelegten Bändern.

Vergesellschaftet mit der Eimerurne, aber weniger weit verbreitet ist die **Kugelurne** (*globular urn*, Abb. 10, 2, 3). Der ausgebauchte Körper wird von

<sup>54</sup> Von Clay: Wilts. Arch. Mag. 43, 1926, 320. — Ant. Journ. 7, 1927, 482f.

einem abgestumpft kegelförmigen Hals überragt und trägt gewöhnlich vier kleine durchbohrte Knubben oder Bänder von Rillen- oder Rinnenverzierung<sup>55</sup>.

### Bestattungen unter und in Grabhügeln.

In zwei von vier Grabhügeln bei Woodminton, Wiltshire<sup>56</sup>, lag sowohl die primäre als die Nachbestattung in Kugelurnen. Die anderen beiden Hügel hatten als primäre Bestattungen Bechergräber. Sie enthielten aber auch sehr zahlreiche Deverel-Rimbury-Gefäße als Nachbestattungen. Bei zwei Gruppen von je drei Grabhügeln bei Marleycombe Hill, Wiltshire<sup>57</sup>, hatten die nördlichen wiederum Becher-, die südlichen Deverel-Rimbury-Gefäße als primäre Bestattungen, und in beiden lagen Nachbestattungen in Deverel-Rimbury-Gefäß. Die primäre Bestattung war in diesen Fällen so angelegt, daß man eine flache Grube (*cist*) aushob, die den untersten Teil der Urne aufnahm. Die Urne wurde dann mit einem niedrigen Hügel von ungefähr 10—12 m Durchmesser umgeben und bedeckt. Manchmal war die Urne über der Asche umgestülpt. Wenn sie aufrecht stand, war ihre Mündung normalerweise mit einer Steinplatte bedeckt, deren Oberfläche sichtbar blieb. Dies war nicht der Fall bei einem Hügel, der ganz in der Nähe des eben genannten Hügels, in Ebbesbourne Wake, Wiltshire, ausgegraben wurde<sup>58</sup>.

Für die Nachbestattungen grub man durch den schon bestehenden Hügel einen Schacht, um so für die Urne im Untergrund eine ähnliche flache Grube wie für die primären Bestattungen zu schaffen. Weitere Beispiele dieser Art sind von den Mendip Hills, Somerset, bekannt. Der Nordhügel der Tynings Farm-Gruppe<sup>59</sup> enthält unter Steinplatten zwei doppelkonische Eimerurnen, während der Südhügel ein anderes Gefäß enthält (Abb. 10, 8), das in seiner Form und seiner Schnurverzierung die einheimische Tradition (Abb. 10, 7) mit den oben erwähnten Fingereindrücken und Knubbenhenkeln vereinigt.

Vielfach hat die Verbrennung an der gleichen Stelle stattgefunden, an der der Hügel errichtet wurde. Die Asche wurde zusammengescharrt und, ohne daß eine Grube ausgehoben wurde, mit einer Urne bedeckt, oder in Gruben, wie oben beschrieben, beigesetzt. Im Grabhügel Hadden's Hill bei Bournemouth, Hampshire<sup>60</sup>, waren die Gruben mit Lehm ausgestrichen. Die primäre Bestattung war eine Leichenbrandschüttung ohne Urne, Bestattungen mit Gefäß sind Nachbestattungen. Drei sehr interessante Hügel verschiedener Form aber gleichen Typs in Landford<sup>61</sup>, Plaiford<sup>62</sup> und Colbury<sup>63</sup> im New Forest

<sup>55</sup>) Dies findet sich gelegentlich auch an Eimerurnen, z. B. aus Ebbesbourne Wake.

<sup>56</sup>) Clay in Wilts. Arch. Mag. 43, 1926, 323—324.

<sup>57</sup>) Clay a. a. O. 43, 1927, 548—556.

<sup>58</sup>) Clay a. a. O. 43, 1926, 326 f.

<sup>59</sup>) BUSS Bd. 2, Nr. 1, 1923, 65—67; Nr. 2, 1924, 132—146; Nr. 3, 1925, 211—215. —

Dobson, Arch. of Somerset (1931) 74—77, 79—80 (mit Erwähnung ähnlicher, älterer Funde).

<sup>60</sup>) Ant. Journ. 8, 1928, 87—89.

<sup>61</sup>) Wird demnächst vom Verfasser zusammen mit J. P. Preston im Juliheft 1933 des Ant. Journ. 13 veröffentlicht werden, wo Hügelform und Bestattungsritus eingehend behandelt und in Beziehung zur niederrheinischen Hügelgräberkultur gesetzt wird, aus der Hügelform und Ritus abzuleiten sind.

von Hampshire wurden von J. P. Preston ausgegraben. Es scheint als, ob solche Brandbestattungen in Gruben ohne Urnen z. T. älter sind als die Deverel-Rimbury-Urnengräber, obwohl in unseren Urnenfeldern einige dieser Bestattungen ohne Gefäße zweifellos gleichzeitig mit den Bestattungen in Urnen sind. Sie müssen unterschieden werden von den Bestattungen in der Art der einheimischen Tradition während der späteren mittleren Bronzezeit, wo es keine Grube gibt und die Asche auf der alten Oberfläche neben dem Hügel niedergelegt wird. Dies war der Fall im Hügel 5 von Woodminton<sup>64</sup> und in einem anderen bei Rancombe, Insel Wight<sup>65</sup>, die degenerierte Urnen mit überhängendem Rand wie Abb. 10, 7 lieferten. Es wurden indessen auch urnenlose Gruben gefunden, die mit einem Flint- oder Steinhaufen (*cairn*) bedeckt sind, der den Kern des darüber liegenden Hügels bildet. Dies ist eine einheimische Tradition, die z. B. in Hinton Ampner<sup>66</sup> und Roundwood, Hampshire<sup>67</sup>, vorkommt. Zugleich erscheint dort auch die einheimische Sitte der Verbrennung an der Stelle des Hügels selbst, welche in einem der anderen Grabhügel von Roundwood durch Überreste des Scheiterhaufens und der ihn stützenden Pfosten bezeugt wird. In seinem Bericht über Roundwood zeigt Crawford, daß Grabhügel wie diese (mit zusammengeschrämmtem Oberflächenboden, mit oder ohne einen nur rituellen Zwecken dienenden, rings umlaufenden, flachen Gräben) später sind als die, deren Material aus tief ausgehobenen Gräben stammt. Diese urnenlosen Brandbestattungen sind also spät, aber die Kombination von einigen einheimischen mit einigen neuen Elementen, die sie aufweisen, verbietet uns, sie mit den Deverel-Rimbury-Urnengräbern völlig gleichzusetzen.

Es muß ferner aufmerksam gemacht werden auf das wahrscheinlich lange Fortleben des Scheibengrabhügels (siehe oben S. 78). In dem Graben eines Hügels dieser Art in Roundwood<sup>68</sup> fand Crawford eisenzeitliche Keramik vom All-Cannings-Cross-Typ (siehe unten S. 123) in bezeichnender Stratigraphie. Niemals aber sind Deverel-Rimbury-Urnengräber zusammen mit den einheimischen Scheibengrabhügeln gefunden worden.

### Urnenfelder.

Das Fortleben der einheimischen Tradition wird ferner bisweilen durch das Vorkommen von degenerierten Urnen mit überhängendem Rand in Urnenfeldern bezeugt. So kommen z. B. drei solche Urnen in Brown Candover, Hampshire<sup>69</sup>, und zwei in Pokesdown<sup>70</sup>, Hampshire, vor. Das Urnenfeld von Pokesdown bildet ein wichtiges Beispiel für die vom Ausland gekommene

<sup>62)</sup> Ant. Journ. 13, Juliheft 1933.

<sup>63)</sup> Ant. Journ. 13, Juliheft 1933. Der Hügel enthielt 37 Urnen und war von einem flachen Graben umgeben.

<sup>64)</sup> Wilts. Arch. Mag. 43, 1926, 322.

<sup>65)</sup> Crawford in Proc. Hampshire Field Club 9, 2, 1922, 210—213.

<sup>66)</sup> A. a. O. 10, 3, 1931, 250f.

<sup>67)</sup> A. a. O. 9, 2, 1922, 189—209.

<sup>68)</sup> A. a. O. 191. 198—209.

<sup>69)</sup> A. a. O. 10, 3, 1931, 249.

<sup>70)</sup> Clay in Ant. Journ. 7, 1927, 465—484.

typische Urnenfelderkultur. Von den 45 Bestattungen, die hier in kleinen Gruben gefunden wurden, waren 26 Bestattungen ohne Gefäße. Das Interesse konzentriert sich demgemäß auf die 17 Bestattungen in Urnen vom Deverel-Rimbury-Typ. Die Urnen, die an Überresten aus dem Scheiterhaufen nur eine Handvoll kalzinierter Knochen enthielten, umfassen Tonnengefäße, Eimergefäße, ferner kleinere Sonderformen (*Abb. 10, 4. 5. 6*), einige atypische Formen und verzierte Kugelgefäße. Ein sehr ähnliches Urnenfeld ist ganz in der Nähe, bei Kinson, Dorset<sup>71</sup>, untersucht worden. Das Urnenfeld bei Long Wittenham, Berkshire<sup>72</sup>, lieferte eine schöne Eimerurne, das von Letchworth, Hertshire<sup>73</sup>, ein anderes, ähnlich verziertes Gefäß. Unverzierte Gefäße stammen aus dem Urnenfeld Shalford bei Braintree, Essex<sup>74</sup>.

Aus East Anglia sind ähnliche Gefäße wie die eben erwähnten bekannt, doch ist ihre ganze Oberfläche mit Fingereindrücken bedeckt. Zwei Gefäße dieser Art sind aus Manningtree, Essex, und aus Ipswich, Suffolk, veröffentlicht worden<sup>75</sup>. Die Verbreitung von Deverel-Rimbury- und verwandten Gefäßtypen ist von Clay in Inventaren und Karten verarbeitet worden<sup>76</sup>, und an ihn lehnt sich Doppelfeld in einer vor kurzem erschienenen Veröffentlichung über den festländischen Ursprung der Deverel-Typen an<sup>77</sup>. Die kugelförmigen Urnen in England entsprechen dem Weert-Typus, der sich in den niederrheinischen Urnenfeldern unter frühhallstättischem Einfluß aus der Lausitz her entwickelte. Doppelfeld zeigt, daß ihr gewöhnlich aus flachen Rillen bestehendes Ornament Vorstufen zu den Rinnen und scharfen Einritzungen bildet, die zu den Späthallstatt-Typen überleiten. Sie sind zuerst wohl im 8. Jahrhundert v. Chr. aufgetreten.

Mit den Deverel-Typen zusammen kommen nach England die Tonnen- und Eimerurnen. Die ganze Kultur ist von den Niederlanden und dem Niederrhein-gebiet herübergekommen, aus einer Ursprungszone, die, wie sich aus der Verbreitung in England erschließen läßt, ziemlich sicher weiter nach Süden auszudehnen sein wird, wenn die Forschung in Frankreich erst weiter vorgeschritten ist.

Daß ähnliche Gefäßformen in den französischen Pyrenäen nicht Vorläufer, sondern den englischen Formen parallel laufende Erscheinungen sind, darüber herrscht in England jetzt Übereinstimmung<sup>78</sup>. Eine bestimmte Form der Eimerurne ist jedoch in den Pyrenäen einheimisch, von woher wie auch von der Bretagne her Einflüsse auf die westlichen Varianten unserer Serien erkennbar sein mögen<sup>79</sup>. Wichtiger ist, daß Doppelfeld auf Grund von typologischen Ge-

<sup>71</sup>) Es wurde von J. B. Calkin ausgegraben. Noch unveröffentlicht.

<sup>72</sup>) Ant. Journ. 9, 1929, 153f.

<sup>73</sup>) Ant. Journ. 4, 1924, 268f.

<sup>74</sup>) A. a. O. 265—267.

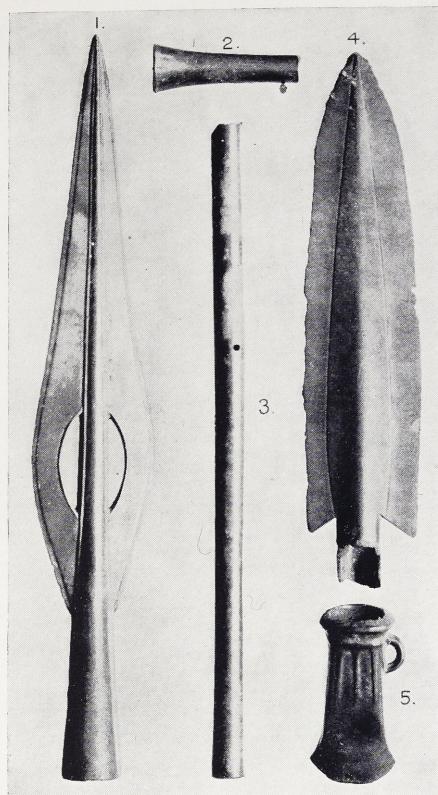
<sup>75</sup>) Reid Moir in Man 1919 Nr. 3.

<sup>76</sup>) Wilts. Arch. Mag. 43, 1926, 320 (Tafel J). 323f. Die hier oben erwähnten Funde enthalten Erweiterungen seiner Fundliste.

<sup>77</sup>) Die Herkunft der Deverel-Urnens. Prähist. Zeitschr. 21, 1930, 161—175.

<sup>78</sup>) Clay in Ant. Journ. 7, 1927, 482.

<sup>79</sup>) St. Catharine's Hill (1930) 154f.; siehe auch Hencken, Arch. of Cornwall and Scilly (London 1932).



a. Geräte aus dem Depotfund Congleton, Cheshire. Bronze. 1 Lanzen spitze mit halbmondförmiger Öffnung; 2, 3 Beschläge; 4 Lanzen spitze mit Widerhaken; 5 Tüllenbeil.  $\frac{1}{4}$  n. Gr.



b. Geräte aus dem Depotfund Addington, Surrey. Bronze. 1 Tüllen hohlmeißel; 2 Lappenabsatzbeil; 3 Karpfenzungengenschwert; 4, 5 Tüllenbeile.  $\frac{2}{5}$  n. Gr.



Geräte aus dem Depotfund Bexley Heath, Kent. a, d, h, k Tüllenbeile; b Schweinsrückenmesser; c beilartiger Meißel; e Schwert vom degenerierten V-Typus; f Lanzenspitze; j Tüllenhohlmeißel.  $\frac{1}{2}$  n. Gr.

sichtspunkten und von Schlüssen aus den Beifunden zu der Ansicht gelangt ist, daß unsere Urnenfelder zu Beginn der mittleren (kontinentalen) Hallstattzeit auftreten und nicht erst in der Späthallstattzeit, wie man in England oft glaubte.

Weitere Ergänzungen zu Clays Inventar lieferten Tankerton, Kent<sup>80</sup>, und Lastingham, Yorkshire<sup>81</sup>. In Lastingham zeigen die Gefäße einen auffallenden Unterschied gegenüber den gleichzeitigen gewöhnlichen Gefäßen aus dem Norden. Letztere folgen der einheimischen Tradition der Gefäße mit überhängendem Rand; dieser und die Schulter werden nach und nach immer schwächer ausgeprägt, wie *Taf. 17, 1* zeigt, die ein Gefäß aus einem Hügel bei Boulby, Yorkshire<sup>82</sup>, wiedergibt. So entsteht ein besonderer mit Reifen versehener (*hooped* oder *cordoned*) Typus, der sich in Schottland voll entwickelt und dort sehr langlebig ist. In Yorkshire, wo die Bergland- und die Flachlandzone aneinander grenzen, erschienen Eindringlinge an der Küste und in der Flachlandzone von Holderness und dem Vale of Pickering (vgl. z. B. die Lastingham-Urne, ferner unten S. 114). Diese Gebiete grenzen an die Hochebenen und Heidegebiete, wo das Einheimische weiterlebte<sup>83</sup> und wo allmählich die Einflüsse aus der Flachlandzone absorbiert wurden. Deshalb erscheint im Norden Bestattung in Urnenfeldern statt in Grabhügeln und bisweilen Fingertupfenornament auf den Gefäßen. Eine Gruppe dieser Gefäße der Berglandzone ist besonders wichtig. Es sind dies die Gefäße mit Auflage (*encrusted*), die Fox gelegentlich der Veröffentlichung eines solchen aus einer Steinplatte aus Penllwyn, Cardigan, Wales, stammenden Gefäßes<sup>84</sup> (*Taf. 17, 2*) ausführlich behandelt hat.

Das 'inkrustierte' Ornament besteht aus Tonbändern, die auf die Gefäßoberfläche aufgelegt und reich verziert werden. Die Gefäßform stammt deutlich von dem alten nordenglischen food-vessel ab (siehe S. 77 oben). Die frühesten Beispiele finden sich in Ostschottland und Nordostengland, von wo sie sich nach und nach über Südwestschottland, Nordwestengland, Man, Ost- und Südirland und schließlich bis Wales ausbreiten. In diesem Vorgang glaubt man eine Bewegung des Gebirgsvolkes gegen die Flachlandzone als Reaktion auf die Einwanderung der Urnenfelderleute zu sehen; denn das 'inkrustierte' Ornament mit seinen aufgelegten Bändern ist offensichtlich eine Anpassung des Deverel-Rimbury-Ornaments des Südens an die einheimische Tradition. Die Keramik der Berglandzone zeigt also ebensogut wie die Bronzen die Absorbierung der in die Flachlandzone eingedrungenen fremden Elemente.

Auf Grund der heute möglichen Datierung müssen die Deverel-Rimbury-Urnfelder den späteren und nicht den früheren Typen unserer Spätbronzezeit entsprechen. Die Depots von Birchington und Worthing (s. oben S. 101)

<sup>80</sup>) Wilts. Arch. Mag. 43, 1927, 554.

<sup>81</sup>) Elgee, Early Man in N. E. Yorkshire (1930) 83 Abb. 30. 85. 182.

<sup>82</sup>) Yorks. Arch. Journal 25, 1918/20, 48—52.

<sup>83</sup>) Elgee a. a. O. 178. 184.

<sup>84</sup>) Ant. Journ. 7, 1927, 115—133, mit Verbreitungskarte und vollständiger Liste, durch weiteres Material aus Schottland (a. a. O. 517f.) und Irland (a. a. O. 8, 1928, 355f.; 9, 1929, 154—156) ergänzt.

müssen in die Zeit der Urnenfelder gehören; in dieser Zeit waren auch vermutlich Hallstatt-Bronzeformen, z. B. für Schwerter, in Gebrauch, während in einem Niveau, das mit einem alten Weg (*trackway*) gleichzeitig ist und unter der Oberfläche des Urnenfeldes von Pokesdown liegt (oben S. 105), eine Speerspitze gefunden wurde, die bereits den ösenlosen spätbronzezeitlichen Typ zeigt<sup>85</sup>.

Die Deverel-Rimbury-Urnfelder kennzeichnen also die Endphase unserer späten Bronzezeit, denn sie waren noch lang in Gebrauch und überschnitten sich so mit dem Auftreten des Eisens in unserer Flachlandzone. Aus Colchester, Essex, stammt eine Eimerurne, die eine eiserne Lanzenspitze enthielt<sup>86</sup>. In der Tat geht die Urnenfelderzeit in die reine Eisenzeit der Flachlandzone über, die ihrerseits erst in die Späthallstattzeit gehört. Es ist deshalb oft behauptet worden, daß beide identisch seien. Sicher ist beiden Keramik mit Fingerindrücken gemeinsam, und es sind Eimerurnen von Morgan's Hill, Wiltshire, und Preshaw, Hampshire<sup>87</sup>, bekannt, deren Machart eher für eisenzeitliche als für bronzezeitliche Keramik spricht. Wenn wir aber die Funde aus unseren Siedlungen untersuchen, wird es deutlicher werden, daß die beiden Stufen nicht als gleichzeitig angesehen werden können.

### Siedlungen.

In welchem Ausmaße die in der Spätbronzezeit in England neu auftretenden Formen einer Einwanderung verdankt werden, können wir mit dem aus den Siedlungen stammenden Material heute noch nicht beantworten; denn wir haben bisher keine Siedlungen, die einer früheren Zeit angehören als den späteren Phasen des alpinen und Urnenfelder-Einflusses<sup>88</sup>.

Seit langem vermutet man in England Pfahlbauten in der Art der alpinen, und zwar besonders an der Themse, wo die Uferbesiedlung bis in die Eisenzeit und die römische Zeit fortdauerte<sup>89</sup>. An zwei Stellen fanden kleine Ausgrabungen statt. Bei Old England, Brentford, Middlesex, wo das Flußbett viele Bronzen, und zwar meist ausländische (einschließlich alpiner und Hallstatt-Typen), geliefert hat, ergab eine Ausgrabung am Ufer Keramik von Urnenfelder- und Hallstatt-Charakter<sup>90</sup>. An einem ähnlichen Fundplatz am Wasser, bei Southchurch, Essex<sup>91</sup>, erscheinen Formen, die der von Vogt veröffentlichten groben Ware aus den alpinen Pfahlbauten sehr ähnlich sind<sup>92</sup>, zusammen mit späterem, fröhisenzeitlichem Material.

<sup>85</sup>) Ant. Journ. 7, 1927, 470f. Auch vom hölzernen Schaft wurden Reste gefunden. Er war 2 m lang und weniger als 5 cm dick.

<sup>86</sup>) Museum Colchester: Wilts. Arch. Mag. 43, 1926, 321.

<sup>87</sup>) Ant. Journ. 8, 1928, 98f. Letztere aus einem Hügel: St. Catharine's Hill (1930) 4f. 168.

<sup>88</sup>) Es gab auf dem unteren (Vor-Urnfeld-) Niveau in Pokesdown, wo eine Speerspitze gefunden wurde, zwar eine Herdstelle, aber in der Herdstelle wurden keine Funde gemacht.

<sup>89</sup>) Für das und die Funde aus der Themse im allgemeinen siehe G. F. Lawrence, Antiquities from the Middle Thames. Arch. Journal 85, 1928, 69—98.

<sup>90</sup>) Wheeler, Antiquity 3, 1929, 20—32.

<sup>91</sup>) Ant. Journ. 11, 1931, 410—418. Vgl. auch S. 120.

<sup>92</sup>) Vogt, Spät-bronzezeitliche Keramik der Schweiz (1930) 62—64 Taf. 7 (Reihe 11a).

Nach Ansicht von Sir Arthur Keith stimmen gewisse Schädel von „Old England“ mit dem üblichen Schweizer Pfahlbautentyp überein<sup>93</sup>. Wir haben hierin, wie weiter unten ausgeführt werden wird (S. 154), möglicherweise ein Element der auch physisch homogenen Bevölkerung der folgenden Eisenzeit Englands zu sehen.

Auf einem Hauptverkehrsweg wie der Themse, aus der viele Depots und andere Funde von alpinen Lappenabsatzbeilen, Karpfenzungenschwertern usw. (siehe oben S. 98) ebenso wie viel früheisenzeitliches Material gehoben wurde (siehe unten S. 120), ist Überschneidung und Mischung der Kulturen zu erwarten. Indessen sprechen diese Erscheinungen eher für eine Aufeinanderfolge als für eine einheitliche Kulturstufe. Crawford trat zwar früher für einen einheitlichen spätbronzezeitlich-früheisenzeitlichen Einwanderungskomplex von zentral-europäischen Kelten ein<sup>94</sup>. Er brachte die Hauptmasse des oben beschriebenen Materials aus Depotfunden mit unserer Urnenfelderkeramik in Zusammenhang und stützte sich dabei auf das gleichzeitige Vorkommen von ahornblattförmigen Rasiermessern (siehe oben S. 92 Abb. 3) und Deverel-Rimbury-Keramik in der sehr wichtigen Gruppe von Viereckschanzen, die General Pitt Rivers in Cranborne Chase, Hampshire-Wiltshire-Dorset, ausgegraben hat<sup>95</sup>. Diese Viereckschanzen bilden eine Art von Gehöftumzäunungen, die typisch für unsere Urnenfelder-Bevölkerung sind. Dieser Typus hielt sich während der ganzen Eisenzeit (z. B. Wuduburh, siehe unten S. 123 u. Taf. 22, 1). Das eisenzeitliche Dorf All Cannings Cross (siehe unten S. 123)

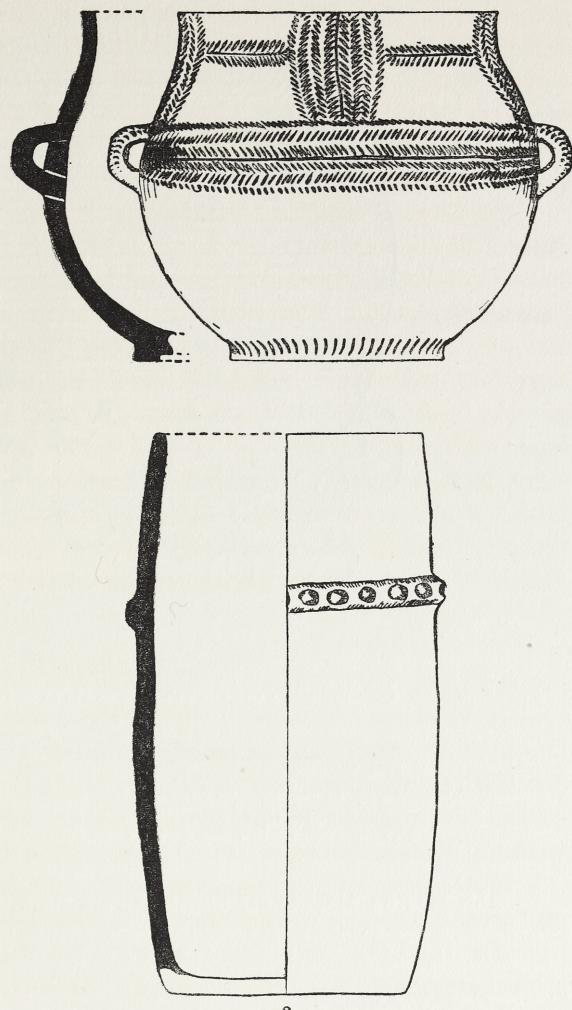


Abb. 11. Gebrauchsgeräte aus der Siedlung Park Brow, Sussex. 1 Kugelurne, 2 Eimerurne.  $\frac{1}{4}$  n. Gr.

<sup>93</sup>) Ant. Journ. 2, 1922, 34.

<sup>94</sup>) A Prehistoric Invasion of England. Ant. Journ. 2, 1922, 27—35.

<sup>95</sup>) Siehe seine Excavations in Cranborne Chase Bd. 4 (1898).

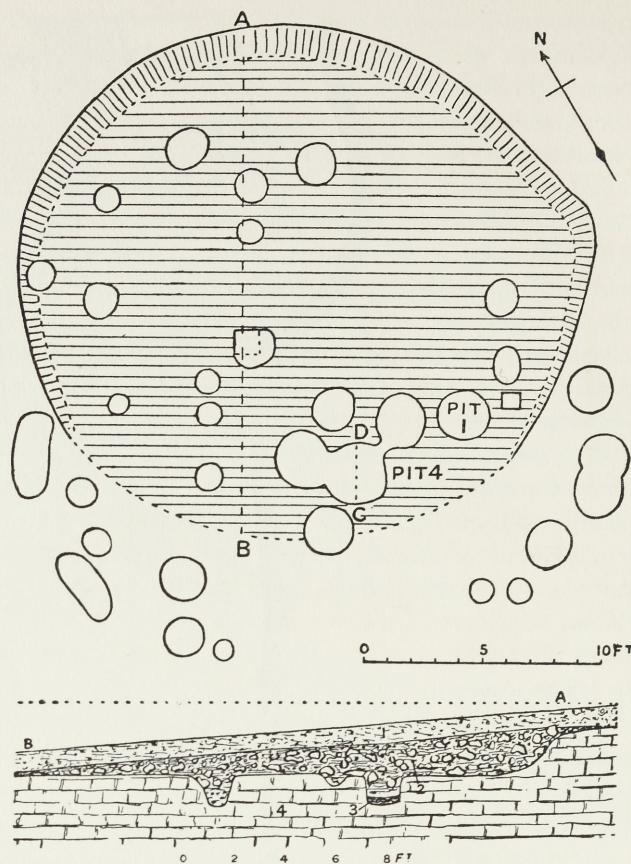


Abb. 12. Rundhütte in der Siedlung Park Brow, Sussex. Grundriß und Schnitt.

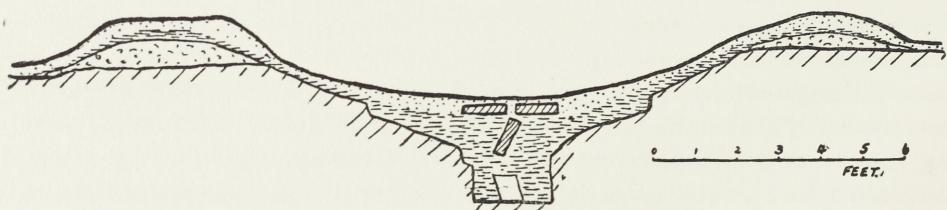


Abb. 13. Schnitt durch eine Grubenwohnung bei Carr House, Yorkshire.

lieferte uns ein Ahornblattrasiermesser und ein Bronzebeil, und alle diese Siedlungen weisen Gebrauchskeramik mit Fingertupfenverzierung auf<sup>96</sup>. Diese und weitere Beweise für die Aufeinanderfolge einzelner Kulturen sind von dem Verfasser in seiner Arbeit über St. Catharine's Hill zusammengefaßt worden<sup>97</sup>. Aus

<sup>96</sup>) Behandelt von Clay 1926 in Wilts. Arch. Mag. 43, 1926, 320f. Vgl. dazu Crawfords Ausführungen über die Depots von Birchington und Worthing (s. oben S. 101) in Ant. Journ. 4, 1924, 220—224.

<sup>97</sup>) Winchester (1930) 140—168.

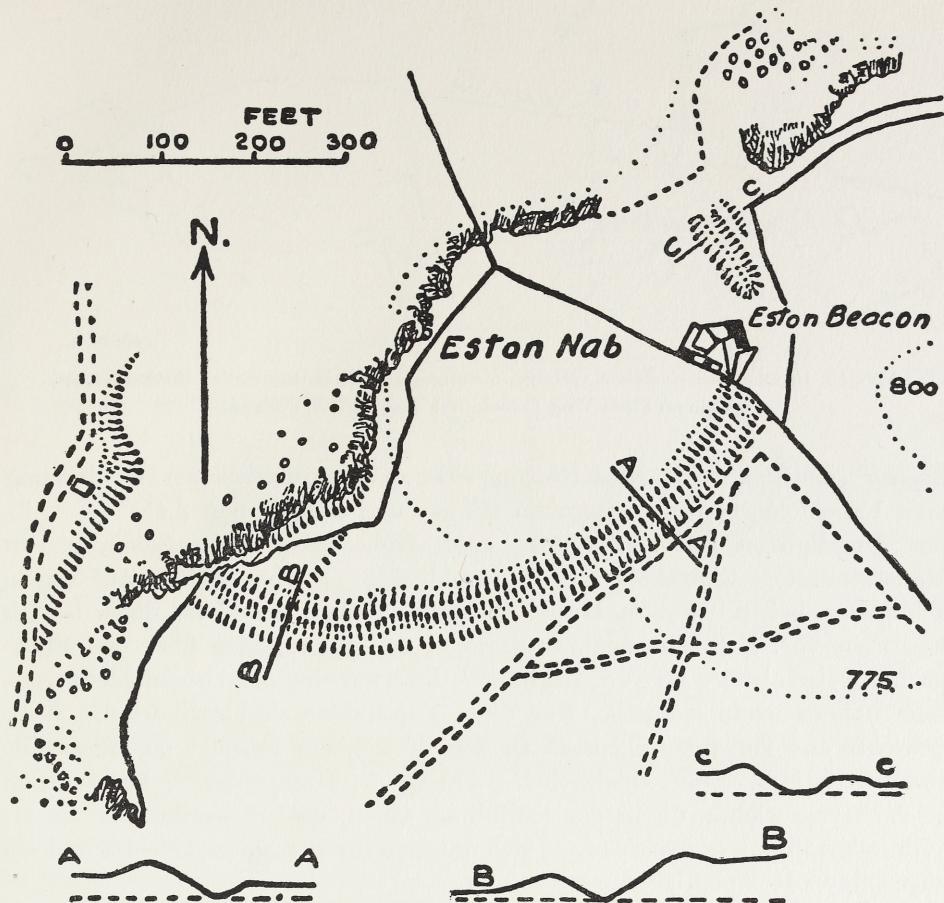


Abb. 14. Plan der Abschnittsbefestigung Eston Nab, Yorkshire.  
Maßstab in Fuß.

dem Vorhergehenden ergibt sich deutlich, daß ein solcher Komplex von verschiedenen Strömungen nicht auf eine einzige Welle zurückgeführt werden kann, denn man kann auf die verschiedenen Materialgruppen nicht die Formel anwenden, daß a auch gleichzeitig mit c sei, wenn a gleichzeitig mit b und b gleichzeitig mit c ist.

Die kulturellen Überschneidungen, die bewirkt haben, daß bronzezeitliche Typen in eisenzeitlichen Fundgruppen und Keramik mit Fingereindrücken mit beiden zusammen erscheinen, können durchaus anerkannt werden, ohne daß man gezwungen ist, Erscheinungen zeitlich gleichzusetzen, die so deutlich voneinander verschieden sind. Wir werden sehen, daß die erste Welle der eisenzeitlichen Invasionen aus der gleichen Gegend des Kontinents kam, aus der die Urnenfelderleute eingewandert sind. Es kann deshalb oft teilweise Vermischung erwartet werden. Aber jede dieser beiden Einwanderungen hat gleich der westalpinen Gruppe ihren besonderen Schwerpunkt, und gelegentlich kann man beide getrennt nebeneinander finden. Dies ist namentlich in Park Brow,

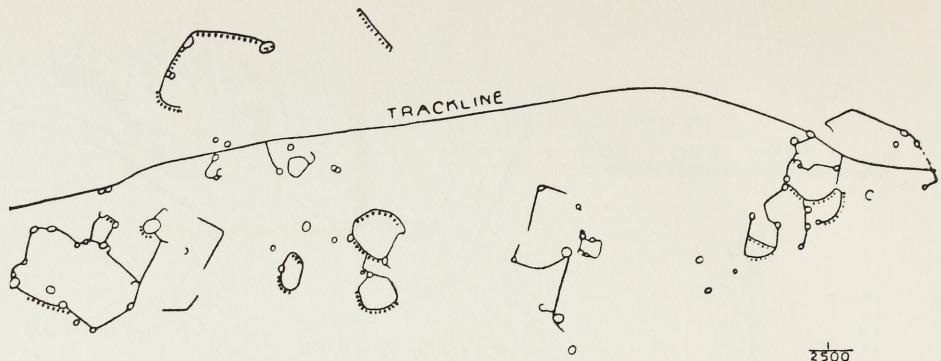


Abb. 15. Bronzezeitliche Äcker, Gehöftumzäunungen und Hüttenstellen (kleine Kreise) an einem alten Weg (Trackline). Rough Tor, Cornwall.

Sussex<sup>98</sup>, der Fall, wo die Niederlassung einer spätbronzezeitlichen Bevölkerung vom Urnenfeldertyp mit typischen Eimer- und Kugelurnen (Abb. 11, 1, 2) und Rundhütten (Abb. 12) unter einer früheisenzeitlichen Siedlung von Hallstatt-Latène-Charakter lag, die rechteckige Bauten hatte. Auf einem Fundplatz bei Kingston Buci, Sussex<sup>99</sup>, kamen ebenfalls diese beiden Kulturen vor. Swaffham<sup>100</sup>, Cambridge, und Wohnplätze über den Flintgruben bei Grime's Grave, Norfolk<sup>101</sup>, lieferten eine der Urnenfeldergruppe sehr nahestehende Keramik. Für diese Fundplätze sind zylindrische Webgewichte aus Ton (im Gegensatz zu den dreieckigen Formen der Eisenzeit) charakteristisch. Eine Grube bei Swanwick, Hampshire<sup>102</sup>, kann durch solche Webgewichte, die in der Einfüllung lagen, datiert werden; sie ist als Wildfalle zu deuten, denn es fand sich unten in ihr verkohltes Tierblut und ein zugespitzter Holzpfahl.

Die Zeugnisse aus der Berglandzone zeigen zwar nicht so weite Verbreitung, lassen aber den zu erwartenden Gegensatz erkennen: das Fremde wird dort absorbiert. Zwar ist dieser Kontrast im Südwesten etwas verwischt, denn es gab in Cornwall sicher Einwanderer (siehe oben S. 102), die dort vielleicht den Zinnbergbau aufnahmen (siehe unten S. 141). Ein vereinzeltes Gefäß, das Urnenfelder-Charakter zu haben scheint, kommt noch bei Cardiff, Lesser Garth Cave, vor<sup>103</sup>. Dartmoor mit seinen vielen Gruppen von Rundhütten stellt uns vor ein noch ungelöstes Problem. Klarer liegen die Dinge in Yorkshire. Hier hat Elgee in dem Heidegebiet, wo die einheimische Bevölkerung fortlebte, die so zahlreichen Wohnplätze, die zu den Grabhügelgruppen gehören, überzeugend nachgewiesen. Aus Platzmangel können sie hier nicht vollständig auf-

<sup>98</sup>) Archaeologia 76, 1927, 1—40.

<sup>99</sup>) Sussex Arch. Colls. 72, 1931, 185—187. 190—198. 216f. (Für von hier stammende Becher siehe oben S. 74.)

<sup>100</sup>) Fox, Arch. Cambridge Region (1923) 47f.

<sup>101</sup>) Siehe oben S. 54; es sind dies die sogenannten „Black-Hole“- und ähnliche Ablagerungen: Grime's Graves Report (1914) 212f. Abb. 82f. — PSEA. 2, 1916, 433 Abb. 89; 3, 1919, 93f.; 4, 1923, 192; 5, 1927, 107f. 119.

<sup>102</sup>) Ant. Journ. 8, 1928, 331—336; 10, 1930, 30—33.

<sup>103</sup>) Wheeler, Prehistoric and Roman Wales (1925) 198f. Abb. 80.

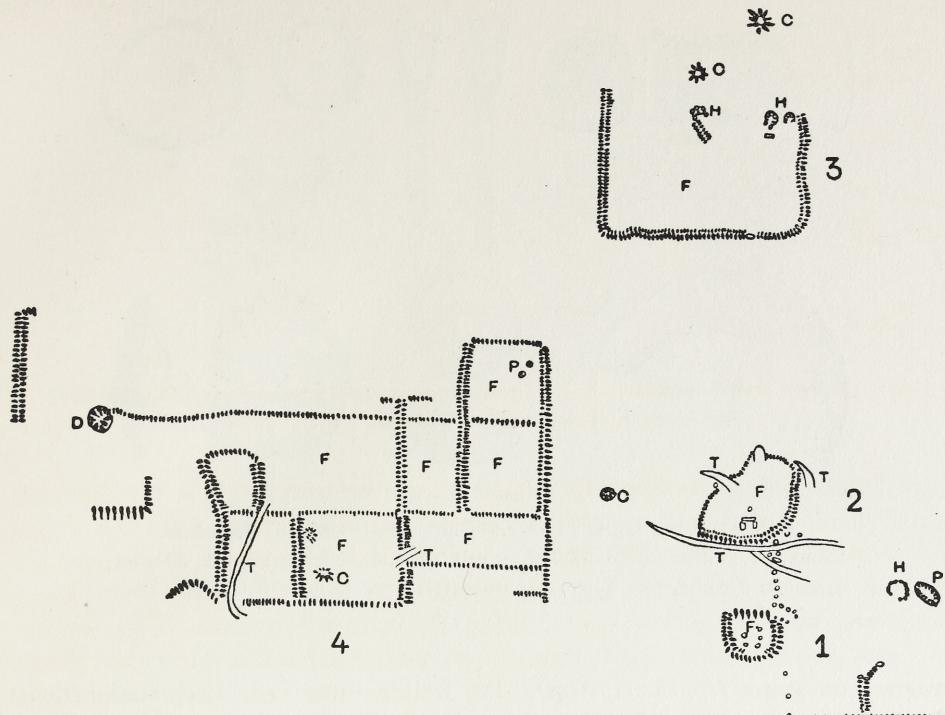


Abb. 16. Umwallte Äcker (1, 2) der Urnenfelderbevölkerung, daneben eisenzeitliche umwallte Äcker (3, 4). (G Grabhügel, F Felder, H Hüttenstellen, T Hohlwege.) Wayworth, Yorkshire. 1:2000.

geführt werden<sup>104</sup>. Wir haben reichlich Beispiele für sie dank der Landesaufnahme. Von den ausgegrabenen Wohngruben sei als typisch eine aus der Siedlung Carr House, Castleton, Yorkshire, hier angeführt<sup>105</sup>. Einen Schnitt durch eine solche Grubenwohnung gibt Abb. 13.

Mit den Wohnplätzen zusammen finden sich Verteidigungsgräben und Umzäunungen<sup>106</sup>. Es scheint so, daß die Technik des Befestigungsbau auf Bergen, die bisher in England unbekannt war, nun von den Einheimischen, möglicherweise zur Verteidigung gegen spätere Einwanderer, angenommen wurde. Hierauf scheinen die Ausgrabungsergebnisse von Elgee in der Abschnittsbefestigung Eston Nab<sup>107</sup> (Abb. 14) in gewisser Weise hinzudeuten (s. unten S. 125 Anm. 159). Wenn auch die mit diesen Siedlungen oft zusammen vorkommende Feldereinteilung nicht immer an die primitiven, unregelmäßigen, mit Wällen umgebenen Feldstücke (*plot*) von Dartmoor<sup>108</sup> (Abb. 15) erinnert, so ist sie doch an gewissen Plätzen zweifellos identisch mit dem südenglischen

<sup>104</sup>) Siehe Elgee, Early Man in N. E. Yorkshire (1930) Kap. 15.

<sup>105</sup>) A. a. O. 139 Abb. 45 (= unserer Abb. 13).

<sup>106</sup>) Zu den aus langen Linien bestehenden Erdwerken der Moorgebiete von Scarborough siehe Wheeler, History of Scarborough (1931) 34—39; sie können im allgemeinen als jünger als die Grabhügel des Moorgebietes angesehen, aber über diese allgemeine Angabe hinaus durch die Grabung bisher nicht genauer datiert werden.

<sup>107</sup>) Elgee a. a. O. 152—156. (Einzelbericht demnächst in Aussicht.) Vgl. Antiquity 5, 1931, 87.

<sup>108</sup>) Siehe den Grundriß bei Curwen, Antiquity 1, 1927, 282, und vgl. Elgee a. a. O. 142.

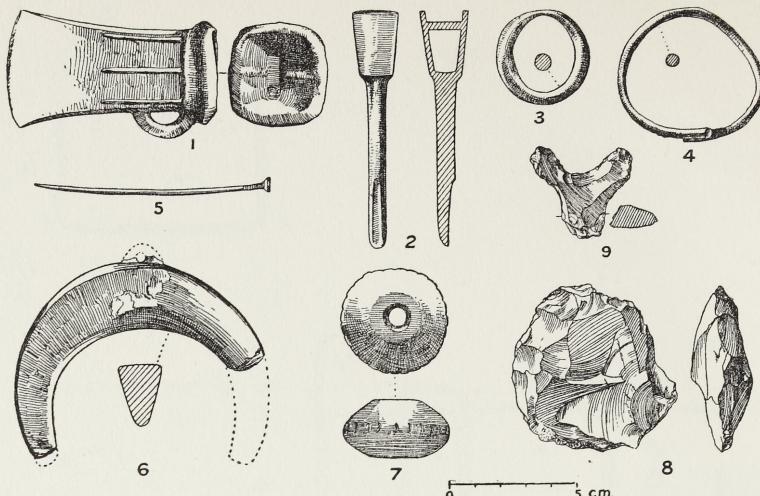


Abb. 17. Einzelfunde aus der Siedlung Scarborough, Yorkshire.

Bronze: 1 Tüllenaxt, 2 Löffelbohrer mit Tüle, 3—4 Ringe; Eisen: 5 Nadel; Schiefer: 6 Anhänger; Ton: 7 Spinnwirte; Feuerstein: 8 Schaber, 9 Pfeilglätter.  $\frac{1}{3}$  n. Gr.

Terrassensystem (*lynchet-system*), das weiter unten (S. 137) ausführlicher beschrieben werden wird. Daß dieses in der späten Bronzezeit ausgebildet wurde<sup>109</sup>, bezeugen viele Befunde. Es war während der ganzen Eisenzeit und der Zeit der römischen Besetzung in Gebrauch. Sein Auftreten in der Berglandzone<sup>110</sup> ist ein neuer Beweis für die Aufnahme fremder Zivilisation. Die Urnenfelderleute der Heidegebiete von Yorkshire (Abb. 16) lebten ja in enger Berührung mit den Einwanderern am Nordrand der Flachlandzone, deren Anwesenheit in Holderness und dem Vale of Pickering bereits erwähnt wurde.

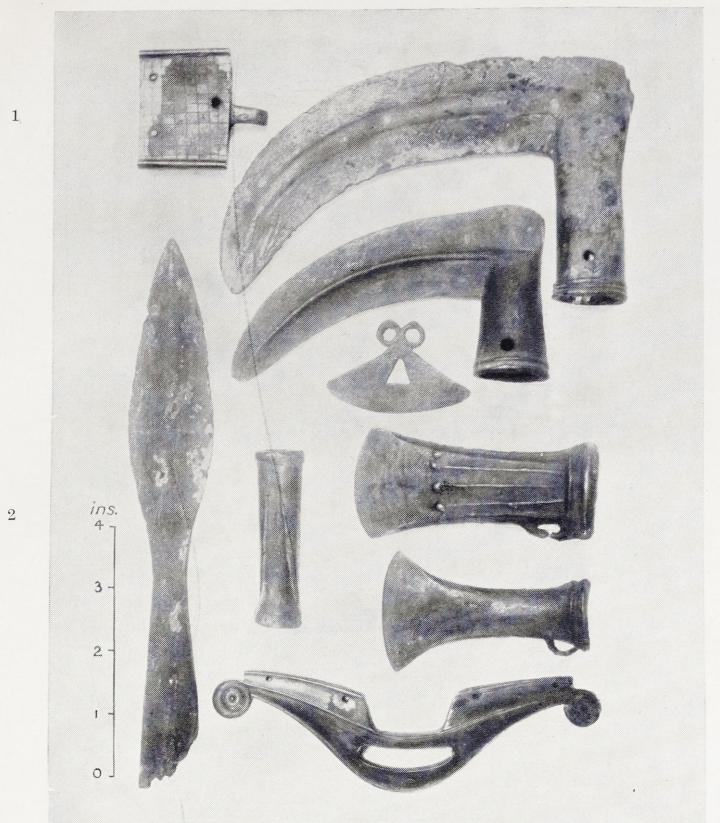
In beiden Gebieten kommen Pfahlbauten vor. Die in Holderness sind in den letzten Jahren nicht bearbeitet worden, aber einige von ihnen können mit Sicherheit unserer Periode zugeschrieben werden. Dagegen sind die Pfahlbauten im Vale of Pickering, die bei Costa Beck und Thornton-le-Dale liegen, vor kurzem erneut untersucht worden<sup>111</sup>. Die eisenzeitliche Kultur, der sie angehören, scheint in ihrer Tradition bis in die späte Bronzezeit zurückzuführen zu sein. Unter den Funden aus Costa Beck ist unter anderem ein kleines Votivboot aus Ton besonders zu erwähnen. Nach oben hin scheint die Kontinuität der Kultur bis zur römischen Zeit durchzugehen.

Größere Aufmerksamkeit hat die Entdeckung der Siedlung einer anderen Gruppe von Einwanderern auf dem Castle Hill, Scarborough, Yorkshire,

<sup>109)</sup> Besonders Flugzeugaufnahmen zeigen, daß Viereckschanzen (Gehöftumzäunungen) und Ackerterrassen häufig nahe beieinander liegen. Ferner ist erwähnenswert, daß die drei Grabhügel von Marleycombe, die aus dieser Zeit stammen (siehe oben S. 104), später als die angrenzenden Terrassenbildungen errichtet wurden (Wilts. Arch. Mag. 43, 1927, 556).

<sup>110)</sup> Elgee a. a. O. 136f. 140—142. 144f. und besonders 146f. mit Abb. 50 (Plan der Felder bei Wayworth, Yorkshire).

<sup>111)</sup> Yorks. Arch. Journal 30, 2, 1930, 157—172.



a. Geräte aus dem Depotfund Llynfawr-See, Glamorgan, Wales. 1, 4—9 Bronze; 2, 3 Eisen. 1 Gürtelhaken; 2 Lanzenspitze; 3, 4 Tüllensichel; 5 Rasiermesser; 6, 7 Tüllenbeil; 8 Hohlmeißel; 9 Flügelband.  $\frac{1}{3}$  n. Gr.



b. Tongefäß, enthielt den Depotfund aus Birchington, Kent (Absatzbeile).  $\frac{1}{4}$  n. Gr.



1. Degeneriertes Gefäß vom Typus mit überhängendem Rand und mit Reifen. Boulby, Yorkshire.  $\frac{1}{4}$  n. Gr.



2. Gefäß mit Auflagen. (encrusted urn) Penllwyn,  
Cardiganshire.  $\frac{1}{4}$  n. Gr.

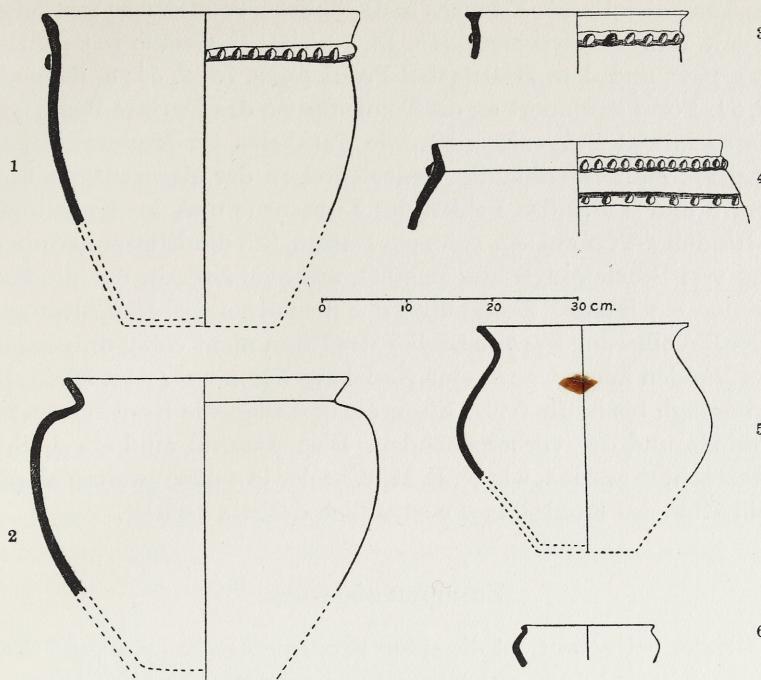


Abb. 18. Keramik aus der Siedlung Scarborough, Yorkshire. 1/9 n. Gr.

erregt, die in einer noch nicht genau zu umschreibenden Weise mit den Bewohnern der Pfahlbauten verwandt ist. Die Siedlung liegt unter einer spät-römischen Signalstation<sup>112</sup>. Man fand dort eine gut ausgeprägte Wohnschicht mit Herdstellen, Kochlöchern und mehr als 42 Abfallgruben. Das Ganze bildete eine homogene und unter einer Deckschicht gut abgeschlossene Ablagerung. Die Funde wurden 1927 zuerst veröffentlicht<sup>113</sup>. Die Bronzegegenstände bestehen aus fünf ganzen oder fragmentierten Tüllenbeilen (Abb. 17, 1), einem Meißel mit Griffzunge, einem Löffelbohrer mit Tülle (*spoon bit*) = schmalem Hohlmeißel (*narrow gouge*, Abb. 17, 2), Nadeln, Ringen (Abb. 17, 3, 4) usw., ferner einem Gußzapfen (*casting jet*). Diese Metallgegenstände zeigen nach Ansicht des Verfassers einheimische Formen, während die Keramik Hallstattzüge trägt, die deutlich auf die Niederlande und das Niederrheingebiet hinweisen. Die Mischung dieser Elemente zeigt gut den Übergangscharakter dieser Kultur, wobei dahingestellt bleibe, ob die einheimischen Elemente durch einheimische Frauen dazugebracht wurden oder nicht. Zusammen mit den erwähnten Bronzen, die an das Depot von Scalby erinnern, kommen sogar noch Schaber (Abb. 17, 8) und Messer aus Feuerstein, ein Pfeilglätter (*shaft smoother*, Abb. 17, 9) und andere Werkzeuge in der alten einheimischen Steintechnik vor. Ferner finden sich ein Anhänger aus Tonschiefer (Abb. 17, 6), Perlen aus Glas und Bernstein und Spinnwirtel (*spindle-whorl*) aus Ton (Abb. 17, 7). Die dazu gehörige Keramik aus

<sup>112)</sup> Macdonald, Forschungen im Römischen Britannien. 19. Bericht der R. G. K. 1929, 48f.

<sup>113)</sup> Archaeologia 77, 1927, 179—200.

sandigem Ton hat folgende Formen: a. die übliche Tonnenurne mit aufgelegten Bändern mit Fingereindrücken (*Abb. 18, 1. 3. 4*); b. Gefäße mit deutlich ausgeprägtem Hals und dem Hallstatt-S-Profil (*Abb. 18, 2. 5*); c. flache Schalen (*Abb. 18, 6*). Form a erinnert an die Tonnenurnen des Deverel-Rimbury-Typs; die niederrheinische Provenienz ist, wie Parallelen im Museum Leyden und Brüssel zeigen, ganz offenkundig. Jedoch weisen der eisenzeitliche Charakter von Form b und c und das Fehlen der Eimerurne und des Kugeltopfes vom Deverel-Rimbury-Typ auf ein späteres Datum für die Einwanderung der Bevölkerung von Scarborough hin, nämlich auf eine Zeit, in der die Hallstattformen schon ein festerer Bestandteil der niederrheinischen Kultur geworden waren. Der Bevölkerung war tatsächlich das Eisen nicht völlig unbekannt, denn unter den Funden kommt auch eine Nadel aus Eisen vor (*Abb. 17, 5*). So führt uns Scarborough bis in die frühe Eisenzeit und zeigt die Kontinuität zwischen dieser Periode und der vorhergehenden. Dies Material muß als geschlossenes Ganzes betrachtet werden, wie R. E. M. Wheeler in seiner zweiten abschließenden Publikation des Fundplatzes vortrefflich dargetan hat<sup>114</sup>.

### Zusammenfassung.

Als Ganzes betrachtet, ist die späte Bronzezeit in England und Wales eine Periode von Einwanderungen vom Kontinent und von Einflüssen eben dorther, die dauernd auf die einheimische Tradition einwirken. In der Flachlandzone erscheinen die fremden Elemente in der Hauptsache als Überlagerung über den alten, in der Berglandzone werden sie absorbiert. Bei genauerer Betrachtung läßt sich die späte Bronzezeit in eine frühere und eine spätere Phase teilen<sup>114a</sup>. Die frühere Phase, die nach allgemeiner Ansicht um oder vielleicht vor 1000 v. Chr. beginnt, zeichnet sich durch das Auftreten neuer Schwert- und Beiltypen, große Depots und eine weitgehende Veränderung der einheimischen Bronzeindustrie aus. Daß eine Einwanderung tatsächlich stattgefunden hat, wird im allgemeinen nur erschlossen und ist nicht direkt nachzuweisen. Selbst in der Flachlandzone können Eindringlinge als Siedler nicht nachgewiesen werden, und in der Berglandzone wurden die fremden Einflüsse sogar in eine durchaus einheimische Bronzekultur umgewandelt, die so lang dauerte, bis auch noch das Eisen dazu kam. Ohne auf die Stammeszugehörigkeit einzugehen, sei doch ausgesprochen, daß in diesem Stadium und nur in diesem die spätbronzezeitliche Kultur in Irland eindrang. Das Eindringen des altüberlieferten Goidelischen oder Q-Keltischen nach Irland ist kaum mit einem anderen Ereignis seiner vorgeschichtlichen Vergangenheit in Verbindung zu bringen. Das (bestimmt spätere) Auftreten eines P-keltischen, brytonischen Dialektes in England, das sich bei der Berührung mit der klassischen Welt und in überlebenden Ortsnamen enthüllt, könnte dann natürlich mit den Ereignissen in Zusammenhang gebracht werden, die sich in der zweiten Phase der späten Bronzezeit (welche Irland nicht direkt berührte) in England abspielten. Es handelt sich um die mehrfache Folge von Einwanderungen vom Kontinent

<sup>114)</sup> Rowntree, History of Scarborough (1931) Kap. I, 3 (S. 19ff.). Ferner Elgee a. a. O. 175ff.

<sup>114a)</sup> Vgl. Man 1931, Nr. 174.

in die Flachlandzone. In ihnen scheint eine gut ausgeprägte westalpine Gruppe den noch wichtigeren Zügen des Urnenfeldervolkes, das vom Niederrheingebiet herkommt, voranzugehen. Die Einwanderung vom Niederrhein her ist am wahrscheinlichsten auf das 8.—7. Jahrhundert v. Chr. zu datieren. Die Urnenfelderleute besiedelten die Flachlandzone weithin und lösten in der Berglandzone eine Gegenwirkung aus, die sich besonders in der Verbreitung der *encrusted*-Urnen ausdrückt. Den Urnenfelderleuten folgte, zweifellos ohne jede Unterbrechung, eine zweite Serie von Wanderungen aus dem gleichen Ursprungsgebiet, die im 6. und 5. Jahrhundert mit ihrer Späthallstatt-Kultur die Vorherrschaft des Eisens brachten, das vorher schon vereinzelt in Gebrauch gekommen war. Auch diese Einwanderung führte in der Berglandzone zu Gegenwirkungen der bodenständigen Kultur, deren Geschichte indessen besser einem neuen Kapitel einzureihen ist. Aber bereits vorher hatte die späte Bronzezeit England erneut mit dem übrigen Europa durch Handel, und zwar sowohl auf dem Wege über den Atlantik als direkt vom Kontinent her, in Verbindung gebracht, ebenso wie durch verschiedene Einwanderungen, von denen jede, wie man sie im einzelnen auch interpretieren mag, zur Keltisierung von England in gewissem Maße beigetragen haben muß.

## B. Vorrömische Eisenzeit (*Early Iron Age*).

Neuere Forschungen haben zu einer Aufteilung der vorrömischen Eisenzeit Englands in drei voneinander deutlich unterschiedene Kulturen geführt. Die drei Kulturen sind sowohl regional als auch chronologisch voneinander zu trennen und überschneiden sich, wie unten ausgeführt werden wird, in verschiedenen Gebieten auch zeitlich. Wir bezeichnen sie wie üblich mit Eisenzeitkultur A, B und C<sup>115</sup>. Es ist wahrscheinlich, z. T. sogar sicher, daß jede dieser Kulturen in Untergruppen aufgeteilt werden kann.

### I. Eisenzeit A-Kultur.

Wie bereits oben gezeigt wurde, hängt die erste eisenzeitliche Kultur mit den Einwanderungen der Urnenfelder-Bevölkerung zur Zeit der späten Bronzezeit eng zusammen. Während für all die früheren Jahrhunderte ein dauerndes „tropfenweises“ Einwandern von einzelnen Gruppen, die von den gegenüberliegenden Küsten des Kontinents kamen und an der Süd- und Ostküste Englands landeten, bezeichnend war, begann augenscheinlich gegen Ende des 7. Jahrhunderts ein neuer Zustrom aus dem Niederrheingebiet (und den angrenzenden Ländern). Diese Einwanderung erreichte ihren Höhepunkt im 6. Jahrhundert und dauerte bis ins 5. Jahrhundert hinein. Ein Zwischenstadium zwischen diesen beiden Hauptabschnitten läßt uns das schon erwähnte Fundmaterial von Scarborough erkennen. Das Gebiet, in dem sich diese Einwanderer der Eisenzeit A festsetzten, umfaßt einen großen Teil der gleichen

<sup>115)</sup> Diese Aufteilung der Eisenzeit wurde vom Verfasser zuerst in *Antiquity* 5, 1931, 60 ff. vorgeschlagen. Sie diene als vorläufige Einteilung. Die für den Kontinent übliche Einteilung ist für England nur beschränkt anwendbar.

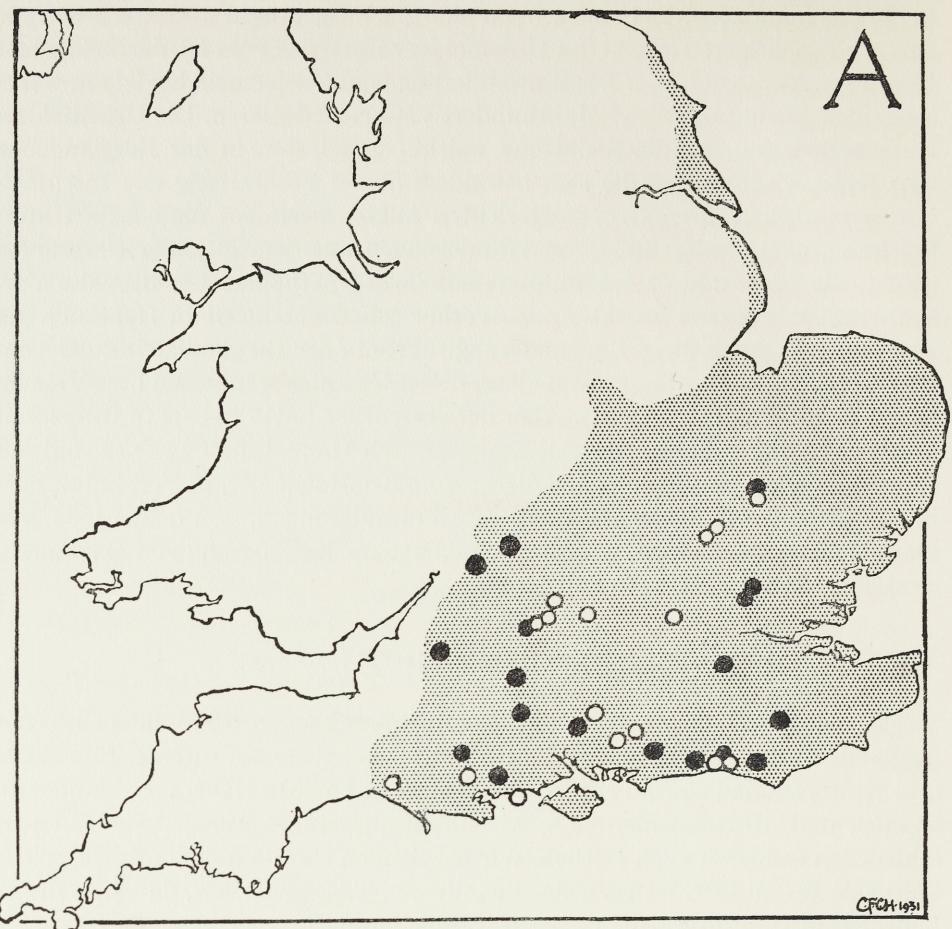


Abb. 19. Gebiet der Eisenzeit A-Kultur (punktiert). Ringwälle dieser Kultur durch Kreise angegeben; bei den gefüllten auch die Befestigungsanlagen Eisenzeit A, bei den leeren Kreisen Besiedelung durch Funde aus dem Innenraum bezeugt.

Flachlandzone, die vorher schon von der Urnenfelder-Bevölkerung besiedelt worden war. Anscheinend bestehen zwischen den Eisenzeit A-Einwanderern und der Urnenfelder-Bevölkerung weitgehende Zusammenhänge. Auf der Karte Abb. 19 ist die von den Eisenzeit A-Leuten besiedelte Fläche angegeben.

Die Kultur der Eisenzeit A-Leute kann der Hallstatt D-Kultur im nordwestlichen Mitteleuropa gleichgesetzt werden. Die Mehrzahl unserer Hallstatt D-Einwanderer wird von den in diesem Raum des Kontinents wohnenden Völkern gebildet, die sich ihrerseits aus der den Urnenfelder-Leuten verwandten Bevölkerung der niederrheinischen Tumuluskultur und der ihnen nahestehenden Gruppen zusammensetzen.

Der Druck der lippeabwärts von Nordosten vorstoßenden Germanen auf diese niederrheinische Bevölkerung, die wir heute mit Sicherheit als Kelten bezeichnen können, war der Anlaß für die Keltenwanderung in Europa. In den Niederlanden entstand eine kelto-germanische Mischkultur, in der Traditionen

aus Urnenfelder-, Hallstatt- und Harpstedt-Kultur sich mischen. Für uns ist dieses Land besonders wichtig als Ausgangspunkt von Keltenzügen. So erklären sich Erscheinungen wie die Gräber von Haulzy in der Champagne, die Grabhügelkultur der Pyrenäen und das Auftreten der Kelten in der Zeit vor 500 v. Chr. in Nordspanien und die von den Niederlanden ausgehende neue Auswanderung über das Meer nach England<sup>116</sup>.

Wenn auch die Kultur, die diese Einwanderer neu nach England brachten, im wesentlichen Späthallstatt-Charakter hat, so ist in ihr bisweilen auch der Harpstedt-Stil<sup>117</sup> erkennbar. Es können demnach in ihr sowohl germanische als keltische Elemente vorhanden gewesen sein. Die Einwanderer drangen über die Flüsse des östlichen Fenlands vor<sup>118</sup>, in das Themsebecken ein und breiteten sich über das ganze Kreidegebiet im Süden und darüber hinaus aus. Im Norden können wir sie bis Scarborough feststellen.

### Siedlungen.

Die bisher bekannten westlichsten Fundplätze liegen in Ostsomerset; besonders erwähnenswert sind einige in den Höhlen der Mendips gelegene Siedlungen<sup>119</sup>. An einigen Stellen drangen die Einwanderer über die Kette der Cotswold-Hügel in das Severn-Becken vor<sup>120</sup>.

In dem Buch 'St. Catharine's Hill' hat der Verfasser auf S. 163—167 ein vollständiges Inventar der bis 1929 bekanntgewordenen Fundorte nebst einer Karte gegeben. Von den verschiedenen Gruppen, in die sie aufzuteilen sind, ist die nördliche Gruppe (Yorkshire) bereits erwähnt worden. Dank der Arbeit von C. W. Phillips sind wir jetzt auch über die Besiedlung von Lincolnshire besser unterrichtet<sup>121</sup>. Aus der Gegend von Cambridge hat Fox Siedlungen in Abington Pigotts<sup>122</sup>, Grantchester<sup>123</sup>, Hauxton Mill<sup>124</sup> und Trumpington<sup>125</sup> veröffentlicht. In einer Siedlung am Nen bei Fengate in der Nähe von Peterborough fand Wyman Abbott für uns sehr wichtige Keramik<sup>126</sup>.

<sup>116</sup>) Die diesbezüglichen Arbeiten von Rademacher, Stampfuß und anderen hat für englische Leser Navarro in: 'The Coming of the Celts' in der Cambridge Ancient History 7 (1929), 60ff. und der Verfasser in 'St. Catharine's Hill' (1930), 149 sowie im Arch. Journ. 87, 1930, 157ff. zusammengefaßt.

<sup>117</sup>) Es ist interessant, einige Gefäßtypen aus Park Brow und All Cannings Cross mit von Stampfuß aus dem Hügelgräberfeld Diersfordt veröffentlichten Stücken zu vergleichen, so besonders seine Abb. 12, S. 31, Nr. 6ff., auch Nr. 8 erinnert an ein Gefäß aus Southern Hill Reading, Berkshire. Ant. Journ. 4, 1924; Tafel 26, 2; vgl. St. Catharine's Hill 147. 153. 163.

<sup>118</sup>) Fox, Arch. Cambridge Region 1923. Übersicht auf S. 84—87, 118.

<sup>119</sup>) Chelm's Combe, Excavations Committee Somerset Arch. Soc. 1926, 15ff.; Sun Hole, Cheddar; BUSS 3, 2, 1927, 96—97.

<sup>120</sup>) Z. B. Badsey, Worcs: Ant. Journ. 11, 1931, 404.

<sup>121</sup>) Prof. Swinnerton untersuchte eine Anzahl Küstensiedlungen, die wie die auf den Red Hills in Essex gelegenen (Reginald Smith in PSA 30, 1918, 36—53) als Salzgewinnungsstätten, die bis in römische Zeit betrieben wurden, erkannt wurden. (Ant. Journ. 12, 1932, 239).

<sup>122</sup>) Proc. Prehist. Soc. E. Anglia 4, Nr. 10, 1924, 211ff.

<sup>123</sup>) Arch. Cambridge Region (1923), 112; Tafel 12, A 2—4.

<sup>124</sup>) Ibid. Tafel 12, A. 5—6; Tafel 16, 9.

<sup>125</sup>) Ibid. 3: Tafel 14, A. 7 und Tafel 16, 1.

<sup>126</sup>) Unveröffentlicht: vgl. All Cannings Cross 39; St. Catharine's Hill 165.

Weitere Siedlungen liegen dicht dabei in Huntingdonshire<sup>127</sup> und weiter östlich in Suffolk bei Cavenham und Lakenheath<sup>128</sup>.

Eine offensichtlich wichtige Zugangsstraße bildete die Themse (Siedlungen bei Shoebury<sup>129</sup> und Walthamstow, Essex<sup>129</sup>). In Southchurch, Essex<sup>130</sup>, siedelten vor den Hallstatt-Einwanderern anscheinend schon alpine Leute. Hier fand man eine aus Zweigen, Astwerk und Gestrüpp gebaute Straße, welche die Unterlage für einen Knüppeldamm bildete (*corduroy road*). Er führte von einem aus Eichenholz gebauten Landungssteg über 60 Fuß weit in ein mit der Themse in Verbindung stehendes Altwasser, in dem eine Pfahlbausiedlung liegen muß.

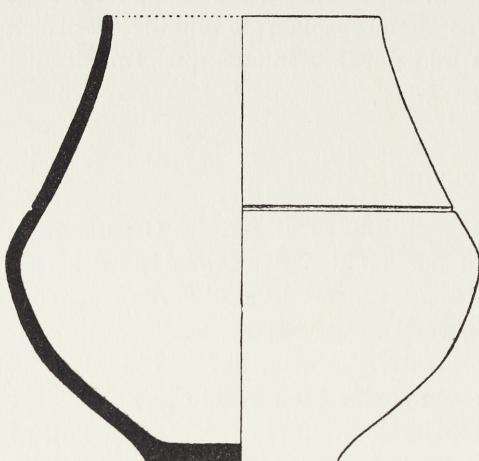


Abb. 20. Urne aus Weybridge, Surrey.  $\frac{1}{5}$  n. Gr.

Südlich der Themse kennen wir Fundplätze bei Waddon<sup>131</sup> und bei Wisley, Surrey<sup>132</sup>. Reginald Smith hat die Keramik, die hier aus Wohngruben und Töpferöfen herauskam, bearbeitet. Aus Weybridge, Surrey, stammen zweidoppelkonische Gefäße ungewöhnlicher Art (Abb. 20), die germanischen Gefäßen der frühen Eisenzeit, z. B. solchen aus Köthen, nahestehen<sup>133</sup>. Eine in Hallstatt-Manier verzierte Schale wurde in der Nähe bei Walton-on-Thames gefunden<sup>134</sup>.

Weiter themseaufwärts sind Siedlungen bei Lowbury Hill<sup>135</sup> und bei Hinksey Hill, Berkshire<sup>136</sup> aus-

gegraben worden. Sie wurden übrigens ohne Unterbrechung bis in die römische Zeit bewohnt. Ein nur in vorrömischer Zeit bewohnter Fundplatz bei Radley, Berkshire<sup>137</sup>, wurde von der Oxford University Archaeological Society untersucht. Hier ist vielleicht eine lokale Sonderentwicklung zu erkennen. Solche Sondererscheinungen sind als Indizien dafür angesehen worden, daß die Eisenzeit A-Kultur nicht einheitlich sei. Sie muß indessen sicherlich als eine geschlossene Gruppe, aber mit vielen lokalen Varianten aufgefaßt werden. Ihr Schwerpunkt liegt im Hügelland südlich der Themse. Landungsplätze können an Küstenorten wie Richborough<sup>138</sup>, Margate, Kent<sup>139</sup>, und Eastbourne,

<sup>127</sup>) VCH Hunts. 1, 1926, 209.

<sup>128</sup>) Fox, op. cit. 82 Tafel 11, A. 1; Tafel 14, C. 3. St. Catharine's Hill 165.

<sup>129</sup>) St. Catharine's Hill 146. 163.

<sup>130</sup>) Ant. Journ. 11, 1931, 410—418.

<sup>131</sup>) Proc. Prehist. Soc. E. Anglia 5, Teil 1, 1923, 80—82. Surrey Arch. Colls. 37, i, 59 ff.

<sup>132</sup>) Ant. Journ. 4, 1924, 40 ff.

<sup>133</sup>) Ant. Journ. 5, 1925, 74—76; vgl. Prähist. Zeitschrift 9, 1917, 56, Abb. 2.

<sup>134</sup>) Whimster, Arch. of Surrey (1931) 94—95, Abb. 19.

<sup>135</sup>) Atkinson, Excavations at ... Lowbury Hill, Reading (1916).

<sup>136</sup>) Myres in Journ. British Arch. Assoc. N. S. 36, ii, 1930.

<sup>137</sup>) Ant. Journ. 11, 1931, 399—404.

<sup>138</sup>) Unter römischer Kulturschicht: Journ. Roman Studies 19, 1929, 212.

<sup>139</sup>) Jessup, Arch. of Kent 132—135 (weitere Fundplätze aus Kent ebd.).

Sussex<sup>140</sup>, vermutet werden, wo von Budgen untersuchte Gruben Hallstatt-Keramik erbrachten, die vielleicht aus dem 7. Jahrhundert stammt. Besonders erwähnenswert sind einige mit Rautenmustern in Schwarz, Braun und Rot verzierte Stücke, die sicher alle an Ort und Stelle verfertigt wurden. Die Mehrzahl der Fundplätze sind aber Siedlungen im Binnenland. Erwähnt haben wir bereits die bei Park Brow, Sussex<sup>141</sup>, gelegene Siedlung, die über einer spätbronzezeitlichen Siedlung liegt (siehe S. 111). Man hat hier Hüttengrundrisse gefunden, von denen die am besten erhaltenen rechteckig und von Pfostenlöchern umgrenzt sind. Sie erinnern an die der Hallstatt-Siedlungen des Kontinents wie die auf dem Lochenstein<sup>142</sup> bei Balingen. Die Siedlung hat eine

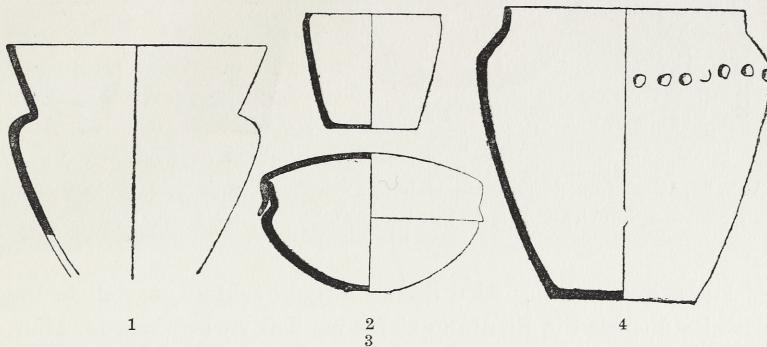


Abb. 21. Keramik von Hallstattart aus der Siedlung Park Brow, Sussex.

$\frac{1}{9}$  n. Gr.

gradlinige, in Winkeln verlaufende Umzäunung (aus Palisaden mit Graben davor), an der ein Hohlweg (*hollow trackway*) entlang zieht. Rings um die Siedlung sind Reste der Äckereinteilung zu erkennen. Die älteste hier gefundene Keramik zeigt deutlich Hallstatt-Charakter (Abb. 21). Besonders charakteristisch für alle diese Fundplätze ist das mit Bauchknick versehene, mit Fingereindrücken verzierte Gefäß. Die Gruben (wahrscheinlich Vorratsgruben) einer anderen in der Nähe bei Findon Park<sup>143</sup> gelegenen Siedlung lieferten ähnliche Keramik, ferner auch dreieckige Webgewichte (*loom weight*), Spinnwirtel usw. wie Park Brow (Abb. 22). Eine dritte Niederlassung, bei der der Befund für eine voraufgehende bronzezeitliche Siedlung spricht, liegt bei Kingston Buci, Sussex<sup>144</sup>.

Die Kultur dieser früheisenzeitlichen Eindringlinge hielt sich auch noch im Latène I=Latène A—B (Reineckes Einteilung Latène A—B kann aber eigentlich nicht auf englische Verhältnisse Anwendung finden). So wurde in Findon eine eiserne Latènepfibel gefunden. Ferner bestanden all diese Siedlungen ungestört von weiteren fremden Einwanderern bis in die Zeit der römischen Okkupation des Landes und wurden sogar noch in der römischen Zeit weiter

<sup>140</sup>) Ant. Journ. 2, 1922, 354—360.

<sup>141</sup>) Ant. Journ. 4, 1924, 347ff.; BM Early Iron Age Guide (1925) 88—89. Archaeologia 76, 1927, 1ff.

<sup>142</sup>) Fundberichte aus Schwaben N. F. 2, 73ff.; vgl. Archaeologia a. a. O. 26—29.

<sup>143</sup>) Ant. Journ. 8, 1928, 449ff.

<sup>144</sup>) Sussex Arch. Colls. 72, 1931, 185ff.

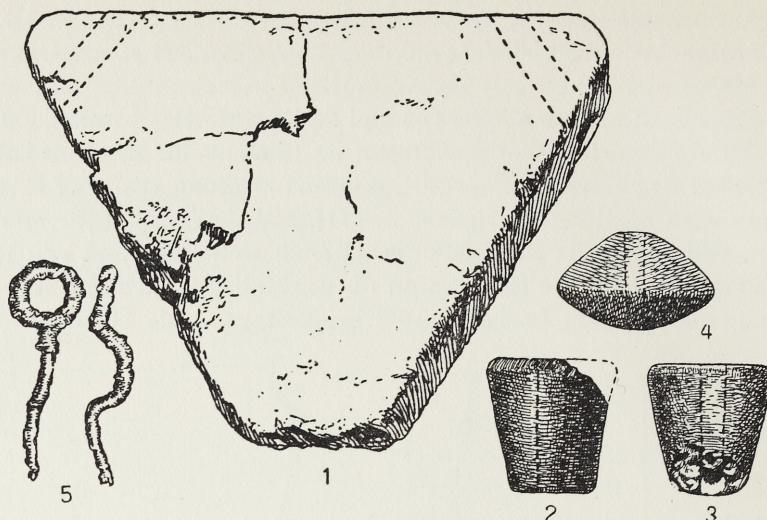


Abb. 22. Einzelfunde aus der Siedlung Park Brow, Sussex. 1. Webegewicht, 2—4 Spinnwirtel, 5 Nadel mit Ringöse. 1—4 Ton, 5 Eisen.  $\frac{1}{2}$  n. Gr.

bewohnt. Diese Feststellung wird dadurch nicht widerlegt, daß in Park Brow in der Mittellatènezeit die Siedlung tiefer ins Tal verlegt wurde. Hier war der Hallstatt-Einwanderer der direkte Vorgänger des römisch-britischen Bauern. Auf diese späteren Phasen der Eisenzeit A-Kultur werden wir unten S. 135—136, 167 zurückkommen.

Auch in Hampshire hielten sich die Eisenzeit A-Siedlungen bis in die Latènezeit hinein. So lieferte Stanmore<sup>145</sup>, auf den Downs bei Winchester gelegen, außer einem gut erhaltenen Töpferofen viele Hallstatt-Funde und solche aus späterer Zeit. Auch das große Dorf bei Worthy Down<sup>146</sup> erbrachte älteres Material als das weiter unten auf S. 166 beschriebene. Wichtige Zugänge für Südengland bildeten zu allen Zeiten die Häfen von Hampshire. An der Mündung von Avon und Stour hat Bushe-Fox 1911—1912 in Hengistbury Head einen befestigten Hafenplatz von einzigartiger Bedeutung ausgegraben, den er 1915 veröffentlicht hat<sup>147</sup>. Hier wurde zum erstenmal unsere Hallstatt-Keramik erkannt (*Class A* im Report, 30—33 Tafeln 10, 16) und ihre Ähnlichkeit mit pyrenäischem Material gleichfalls rheinischer Herkunft aufgezeigt. Die *Class C*-Keramik von Hengistbury stellt ihre Fortentwicklung in der Latènezeit dar, noch jüngeres Fundmaterial wird unten (S. 164) Erwähnung finden. Andere noch unveröffentlichte Siedlungen an der Küste liegen bei Hamworthy und Herston in der Nähe von Swanage, Dorset. J. B. Calkin hat mir hierzu freundlicherweise Unterlagen geliefert. Siedlungen im Hinterland, wie die von Kinson (unveröffentlicht), West Parley<sup>148</sup>, Dorset, und

<sup>145)</sup> Proc. Hants Field Club 10, Teil 1, 1927, 63ff.

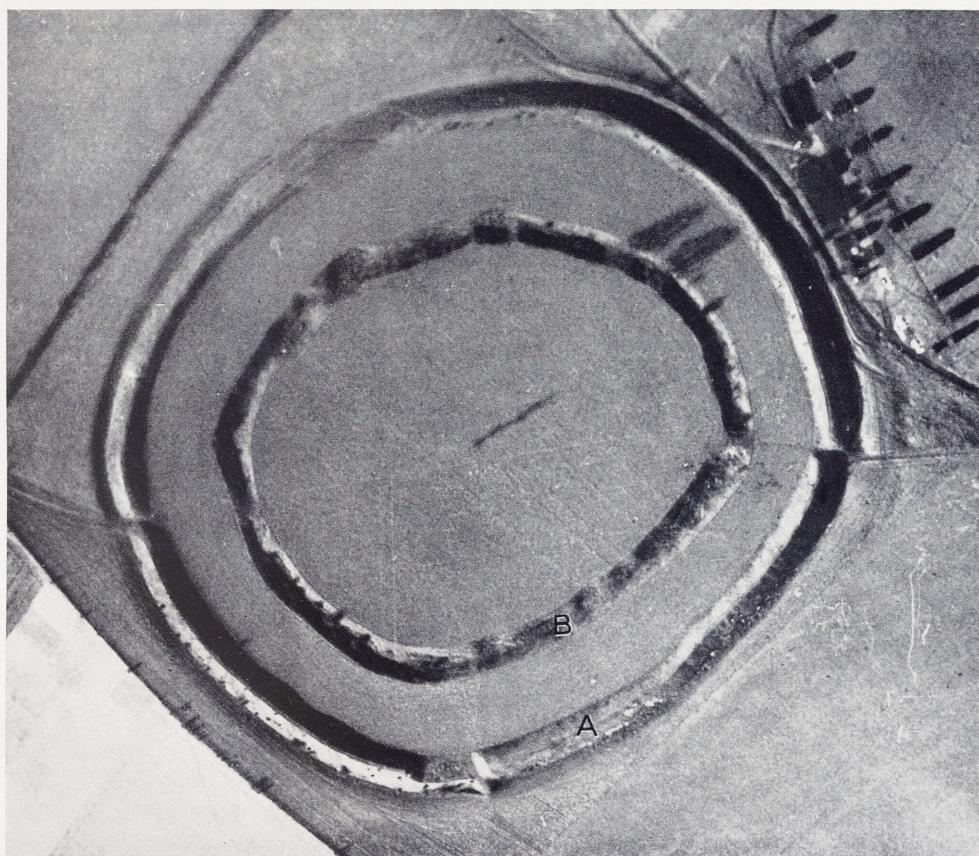
<sup>146)</sup> Ibid. 10, Teil 2, 1929, 178ff.

<sup>147)</sup> Excavations at Hengistbury Head (Reports of the Research Committee of the Soc. of Ant. London, Nr. 3, 1915, 9, 30—33; Tafeln 10, 16).

<sup>148)</sup> Proc. Dorset Nat. Hist. and Arch. Soc. 51, 1929, 232.



1. Flugzeugaufnahme des Ringwalls Figisbury Rings, Wiltshire, schräg aufgenommen.



2. Flugzeugaufnahme des Ringwalls Figisbury Rings, Wiltshire, senkrecht von oben aufgenommen.  
A Außenwall mit unvollständigem Graben, B Innengrabens.



Flugzeugaufnahme des Ringwalls The Trundle bei Goodwood, Sussex (vgl. Abb. 24 S. 43).  
A, B, C, D steinzeitliche Gräben, E eisenzeitlicher Wall und Graben.

Armsley, Hampshire<sup>149</sup>, führen uns zu den Kreidehochflächen von Wessex. Überschneidungen zwischen spätbronzezeitlicher Urnenfelderkultur und Eisenzeit A-Kultur sind besonders in Dorset und im südlichen Hampshire und Wiltshire zu vermuten. Siedlungskeramik, die den Eisenzeit A-Fundplätzen und den spätbronzezeitlichen Viereckschanzen von Cranborne Chase gemeinsam ist, wurde bereits oben erwähnt<sup>150</sup>. Durch Untersuchung einer ähnlichen rechteckigen Anlage bei einem Ort, der in einer sächsischen Urkunde Wuduburh (Wiltshire) (*Taf. 22,1*) genannt wird, hat Clay hierzu einen weiteren Beitrag geliefert. Er fand dort ebenfalls Keramik von ausgesprochenem Hallstatt-Charakter<sup>151</sup>. Er hat ferner in der Nähe hiervon in Fifield Bavant und Swallowcliffe Down, Wiltshire<sup>152</sup>, zwei Siedlungen ausgegraben. Dort kann nachgewiesen werden, daß die A-Kultur bis ans Ende der mittleren Latènezeit weiterlebte. Die an diesen beiden Orten herausgekommenen Scherben, Tongegenstände, Geräte aus Eisen, Bronze und Knochen sowie die vegetabilen und tierischen Reste sind von größtem Interesse<sup>153</sup>. Die etwa bienenkorbförmigen Wohn- und Vorratsgruben haben durchschnittlich unter 3 m Durchmesser bei 2—3 m Tiefe. Sie sind für diese Kultur typisch. Die Bauweise der Dächer dieser Bauten konnte rekonstruiert werden. Eine weitere Siedlung in Wiltshire, bei Cold Kitchen Hill gelegen<sup>154</sup>, bezeugt die Kontinuität bis in die Latène- und römische Zeit hinein (siehe weiter unten S. 166). Der wichtigste Fundplatz dieser Gruppe lieferte reines Material der Eisenzeit A. Er liegt weiter nördlich bei All Cannings Cross in der Nähe von Devizes, Wiltshire, wurde 1911—1922 von Cunnington und Mrs. Cunnington ausgegraben und in einer der schönsten Publikationen der letzten Jahre veröffentlicht<sup>155</sup>. Die Siedlung liegt am Fuß der Downs. Überreste von Vorrats- und Abfallgruben und eine Wohnfläche, die mit Hütten von nicht sehr fester Bauart bedeckt war, konnte hier erkannt werden. Die Hütten hatten wahrscheinlich meist rechteckigen Grundriß. Die ältesten Metallgeräte waren ein Ahornblatt-Rasiermesser aus Bronze (vgl. Abb. 3) und das Bruchstück eines Bronzebeiles. Aber trotz des Weiterlebens älterer Typen gehört die Siedlung sicher in die Eisenzeit. Abb. 23 zeigt die typische Keramik: 4, 5 die groben Schultergefäße der üblichen Form mit Fingertupfenornament (vgl. hierzu Abb. 21, 1 aus Park Brow) und zwei wichtige Schalen, 1 mit Rillen (*furrowed*) und 2 mit Furchenverzierung (*cordoned*). Beide Typen sind gewöhnlich aus geschmauchtem Ton hergestellt und haben roten Überzug aus Hämatit (*haematite coated*). Zusammen mit anderen Formen sind sie sehr wichtig als Bindeglieder zwischen der Kultur von All Cannings Cross und dem Joggassien oder der Endhallstatt-Kultur der Champagne um rund 500 v. Chr.<sup>156</sup>. Offenbar kommt zu der Folge von verschiedenen

<sup>149)</sup> Proc. Hants Field Club 10, Teil i, 1927, 56—58.

<sup>150)</sup> Siehe S. 109.

<sup>151)</sup> Wessex from the Air (1928), 131—137.

<sup>152)</sup> Wilts. Arch. Mag. 42, 1924, 457 ff.; 43, 1925—1927, 59 ff. und 540 ff.

<sup>153)</sup> Für die menschlichen Skelettreste s. unten S. 136.

<sup>154)</sup> Wilts. Arch. Mag. 43, 1925, 180 ff.; ibid. 1926, 327 ff.; 44, 1928, 138 ff.

<sup>155)</sup> M. E. Cunnington All Cannings Cross (Devizes, 1923).

<sup>156)</sup> 20. Bericht der R.-G. Kommission 1931, 108—110; Revue Archéologique 5. Reihe, 25, 326; 26, 80.

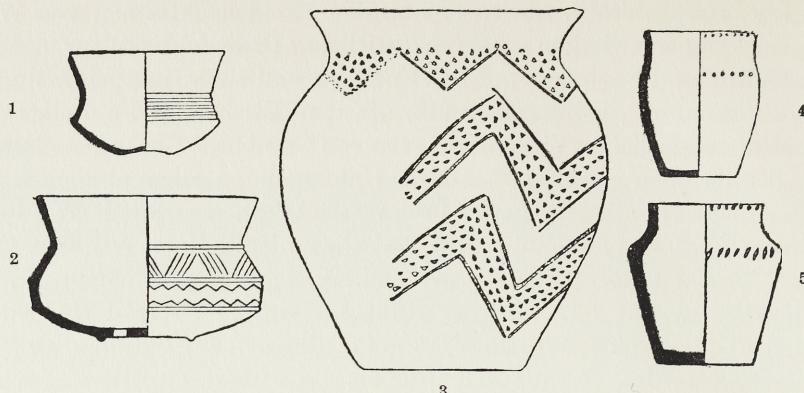


Abb. 23. Keramik von Späthallstattart (Jogassien) aus der Siedlung All Cannings Cross, Wiltshire.  $\frac{1}{6}$  n. Gr.

Einwanderungen, die wir aufgezeigt haben, noch eine von Bevölkerungsgruppen aus der Champagne in den ersten Jahren des 5. Jahrhunderts hinzu. Keramik vom Jogassien-Typ kommt auch in Hengistbury und einer Anzahl anderer Eisenzeit A-Fundplätze vor. Obgleich die Eisenzeit A-Kultur sich lange Zeit hält und Latène I-Fibeln zusammen mit ihr auftreten, können wir in ihr keine Elemente feststellen, aus denen auf eine Rassebeimischung aus der Latène A-Marnekultur zu schließen wäre, die in Nordfrankreich auf das Jogassien folgt und sich mit ihm sogar überschneidet<sup>157</sup>. Wenn dieser Übergang vom Jogassien zum Marnelatène A in die Zeit um die Mitte des 5. Jahrhunderts anzusetzen ist, so müßte von da an die Einwanderung nach England aufgehört haben. Denn unsere Eisenzeit A-Kultur ist, obgleich sie zeitlich Latène A und B entspricht, im wesentlichen eine Urnenfelder-Hallstatt-Kultur späten Typs, die nur spärlich Latène-Elemente aufnimmt. In ihrer früheren Phase ist ein besonderes Charakteristikum die scharf eingeschnittene Winkelverzierung wie auf dem Beispiel in Abb. 23, 3. Diese Gefäße haben gewöhnlich einen Hämatitüberzug mit weißen Einlagen in den eingeschnittenen Rillen. Der Formenreichtum der Keramik von All Cannings Cross ist sehr groß. Mrs. Cunnington hat sie vollzählig abgebildet. In ihrer Publikation beschäftigt sie sich auch ausführlich mit den Objekten aus Knochen und Geweih, Stein, gebranntem Ton, Bronze und Eisen. Ferner gibt sie eine ausführliche Untersuchung der Tierreste. Das hier vorgelegte Material verlangt eigentlich, daß an dieser Stelle der ganze Typenschatz der Eisenzeit A-Funde behandelt werden müßte. Wir müssen uns aber nun zunächst den befestigten Siedlungen der Eisenzeit A-Kultur zuwenden.

### Ringwälle (*Hill-Forts*).

Ringwälle (manchmal *Camps* genannt) sind in England und Wales so zahlreich, daß ein großer Teil von ihnen noch nicht ausgegraben ist. Es war indessen dem Verfasser möglich, 72 Ringwälle zusammenzustellen, die mit Sicherheit in

<sup>157)</sup> St. Catharine's Hill 156—157.

die vorrömische Eisenzeit zu datieren sind<sup>158</sup>. Während keine Befestigungen bekannt sind (mit Ausnahme der oben beschriebenen neolithischen Anlagen), die älter als eisenzeitlich sind, gibt es in Wales und vielleicht auch im Norden solche, die erst in die römische Zeit gehören<sup>159</sup>. Seit dem Krieg ist eine ganze Reihe Befestigungen ausgegraben und dadurch eine Klassierung und Einteilung der Ringwälle in verschiedene Gruppen ermöglicht worden. Der Verfasser hat dies Material 1931 zusammengestellt<sup>160</sup>. Ihre örtliche Verteilung kann aus der Karte Abb. 19 ersehen werden. Es ist klar, daß Erfindung und Technik des Festungsbaues von den eisenzeitlichen Eindringlingen mitgebracht worden ist. Die Ringwälle waren z. T. Zitadellen der einzelnen Stämme. Ihr zahlenmäßiges Anwachsen in den auf die Einwanderung folgenden Jahrhunderten spricht für eine Konsolidierung und wachsende Stärke dieser Stämme. Wir schließen bei der Betrachtung dieser Anlagen, die in Größe und Gestalt stark variieren, natürlich auch die Abschnittsbefestigungen ein. Die Wallburg besteht gewöhnlich nur aus einem Wall und Graben, doch muß erwähnt werden, daß der frühe aus Steinen gebaute Ringwall von Chastleton, Oxon, keinen Graben hat<sup>161</sup>. In Figsbury Rings, Wiltshire<sup>162</sup>, liegt außen vor dem Wall nur ein unvollständiger Graben (*Taf. 18, A*). Statt dessen findet sich im Innenraum ein Graben (*Taf. 18, B*), der der Materialgewinnung für den Wall diente (*quarry ditch*). Weitere Ringwälle dieser Zeit in Wiltshire sind Lidbury<sup>163</sup> und Liddington Castle<sup>164</sup>. Mehr Ringwälle noch gibt es in den Downs von Berkshire. In Hampshire ist St. Catharine's Hill zu erwähnen, ein großer und typischer Ringwall, der vom Verfasser und anderen Forschern ausgegraben und untersucht worden ist<sup>165</sup>. Viel neues Material erbrachten die Arbeiten von Curwen in Sussex. In The Trundle<sup>166</sup> (Plan *Abb. 24* S. 43 oben und Flugbild *Taf. 19*) liegt der Ringwall über einer verlassenen neolithischen Befestigung. Cissbury<sup>167</sup> (Plan *Abb. 24*) liegt über den berühmten Flintgruben (s. oben S. 56). Es ist eine unserer größten Festungen mit einer Fläche von ungefähr 25 ha. In Thundersbarrow Hill<sup>168</sup> wurde eine eisenzeitliche Viereckschanze in einen kleinen Ringwall der gleichen Zeit umgewandelt, in Wolstonbury<sup>169</sup> wurde in ähnlicher Weise eine ältere ovale Umwallung (*Taf. 20, 2, A*) von einer

<sup>158)</sup> Die Fundverhältnisse in Chilworth Ring, Hants, waren trotz der Bemühungen des Ausgräbers leider wenig aufschlußreich. Proc. Hants Field Club 10, iii, 1931.

<sup>159)</sup> Ringwall Eston Nab (bronzezeitlich), doch wahrscheinlich unter Einfluß der eisenzeitlichen Einwanderer, siehe S. 113, Abb. 14 auf S. 111.

<sup>160)</sup> 'Hill-Forts', Antiquity 5, 1931, 60—97.

<sup>161)</sup> Ant. Journ. 11, 1931, 382—398. (Ausgegraben von E. T. Leeds.)

<sup>162)</sup> Wilts. Arch. Mag. 43, 1926, 48ff. Wessex from the Air (1928) 84ff. (ausgegraben von Mr. und Mrs. Cunnington). Hier wurde 1704 ein Bronzeschwert gefunden, das, obwohl von spätbronzezeitlichem Typ, doch noch in der Eisenzeit A im Gebrauch gewesen sein kann. (Wessex from the Air 86, Abb. 13.)

<sup>163)</sup> Wilts. Arch. Mag. 40, 1917, 12ff. (Mr. und Mrs. Cunnington).

<sup>164)</sup> Ibid. 38, 1914, 576ff. (A. D. Passmore).

<sup>165)</sup> St. Catharine's Hill Winchester 1930.

<sup>166)</sup> Sussex Arch. Colls. 70, 1929, 48—85; 72, 1931, 100—149.

<sup>167)</sup> Ant. Journ. 11, 1931, 14—36.

<sup>168)</sup> Sussex Arch. Colls. 71, 1930, 258ff.

<sup>169)</sup> Ibid. 237ff.

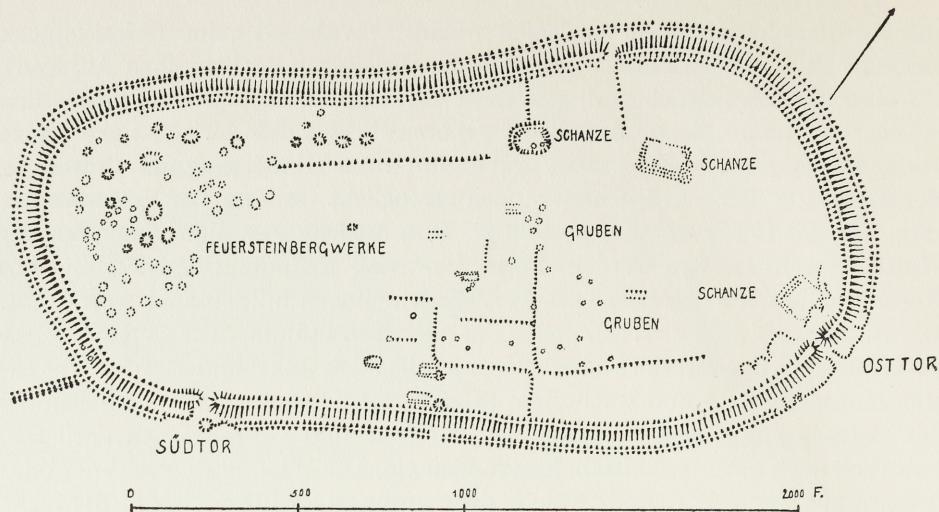


Abb. 24. Grundriß des Ringwall Cissbury, Sussex.

Die Ackerterrassen und Vierckschanzen (Gehöftumzäunungen) im Innenraum aus jüngerer Zeit, die Feuersteinbergwerke aus älterer Zeit.

späteren Anlage umschlossen und überbaut (*Taf. 20, 2, B*). Gleiches war in Saxonbury<sup>170</sup>, einer Burg der Eisengewinnung betreibenden Bewohner des Ashdown Forest, der Fall. Die Ringwälle wurden in der Regel dauernd bewohnt, aber es wohnte in ihnen nur ein Teil der Bevölkerung der ringsum liegenden offenen Siedlungen, die in Notzeiten in den Festungen Zuflucht finden konnten. In den Festungen sind Wohngruben allgemein üblich. Doch haben zu den Hütten vom Park Brow-Typus vermutlich auch Abfall- und Vorratsgruben gehört. In einer der bestbekannten Festungen in Sussex, in Caburn<sup>171</sup>, sind die Wohngruben über den ganzen Innenraum verteilt, und die zahlreicheren späteren Gruben überlagern die spärlicheren älteren. Hier dauerte die Besiedlung von der Eisenzeit A bis in die römische Zeit hinein. Die von Pitt-Rivers 1877—1878 unternommenen Ausgrabungen zeigten, daß der äußere Wall mit seiner komplizierten Toranlage (*Abb. 26 Nr. 8*) eine spätere Zutat ist, denn im östlichen Sussex gab es keine belgische Eisenzeit C (siehe S. 167 unten), und die Besiedlung vom Eisenzeit A-Typus hielt sich dort bis in römische Zeit. Dagegen gehört der innere Wall der ersten Bauperiode an. Unter ihm wurden Pfostenlöcher gefunden, in denen einst Pfosten aufrecht vor der Aufschüttung gestanden und die Stützen für eine Brustwehr (*breastwork*) gebildet hatten. Neuerdings hat Curwen in Hollingbury bei Brighton (*Plan Abb. 25 und Taf. 20, 1*) ein doppeltes Pfostensystem ähnlicher Art aufgedeckt<sup>172</sup>. In Cissbury bildete das Balkenwerk, das in einen schmalen Palisadengraben eingelassen war, die Außenverkleidung des aus Kreide aufgebauten Walles. Beide eben erwähnten Bauarten scheinen in Uffington Castle, Berkshire<sup>173</sup>,

<sup>170</sup>) Ibid. 223 ff. Siehe auch hier S. 168 Anm. 342 a.

<sup>171</sup>) Sussex Arch. Colls. 78, 1927, 1—56; 72, 1931, 151—155.

<sup>172</sup>) Antiquity 5, 1931, 491—492 (Tafeln 3—4); vollständig nun in Ant. Journ. 12, 1932, 1—16.

<sup>173</sup>) St. Catharine's Hill 67—68; Antiquity 5, 1931, 71—72, 95.

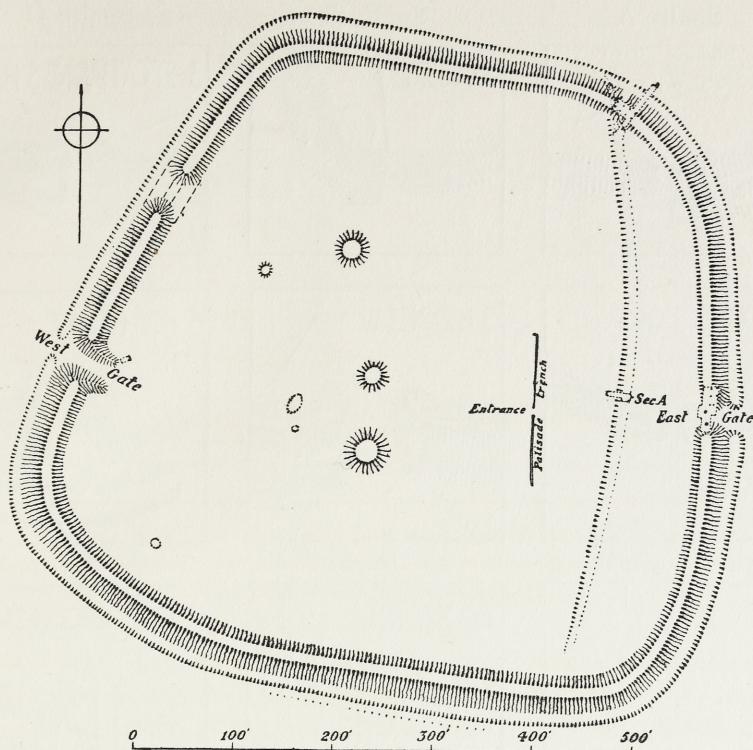


Abb. 25. Grundriß des Ringwall Hollingbury, Sussex.  
Im Inneren einige Grabhügel älterer Zeit. Maßstab in Fuß.

verwendet gewesen zu sein, wie aus einer schon vor langer Zeit gemachten Untersuchung zu schließen ist. Hier wie bei dem in der Nähe gelegenen Alfred's Castle<sup>174</sup> scheint der Wall eine Außenfront aus Sarsen-Steinblöcken gehabt zu haben. Wo indessen Anzeichen für solchen Holz-Stein-Bau fehlen, ist der Wall — je nach der Landschaft Erde oder Stein (häufig natürlich Kreide) — gewöhnlich aus einzelnen Lagen (*piled in tips*) aufgebaut. Zwischen die einzelnen Lagen des Baustoffes sind manchmal Rasenstücke (*turf*) als Bindemittel gelegt. Ein gutes Beispiel für diese Bauart bietet Ladle Hill, Hampshire<sup>175</sup>. Diese Befestigung (*Tafel 21*) ist, wie uns Stuart Piggott gezeigt hat, nicht fertig geworden, und so können an der Anlage alle Stadien der Errbauung einer solchen Festung abgelesen werden. Es ist wahrscheinlich, aber noch nicht nachgewiesen, daß Wälle ohne feste Innenkonstruktion von einer leichten Palisade bekrönt waren. In Dorset gibt es viel schöne Ringwälle, sie sind aber meist noch nicht genauer zu datieren. Eine kürzlich erschienene geistvolle Studie über die Reihenfolge der einzelnen Bauphasen der Befestigung Hambledon Hill<sup>176</sup> weist ihre Anfänge der Eisenzeit A zu. Nördlich der Themse sind die Ringwälle der Eisenzeit A kleiner. Die Festungen bei

<sup>174</sup>) Ibid. Ant. Journ. 2, 1922, 54. Antiquity 3, 1929, 352.

<sup>175</sup>) Antiquity 5, 1931, 474—485; vgl. ibid. 70—71 und St. Catharine's Hill 13 ff.

<sup>176</sup>) Dr. Eric Gardner in Wessex from the Air (1928), 44 ff.

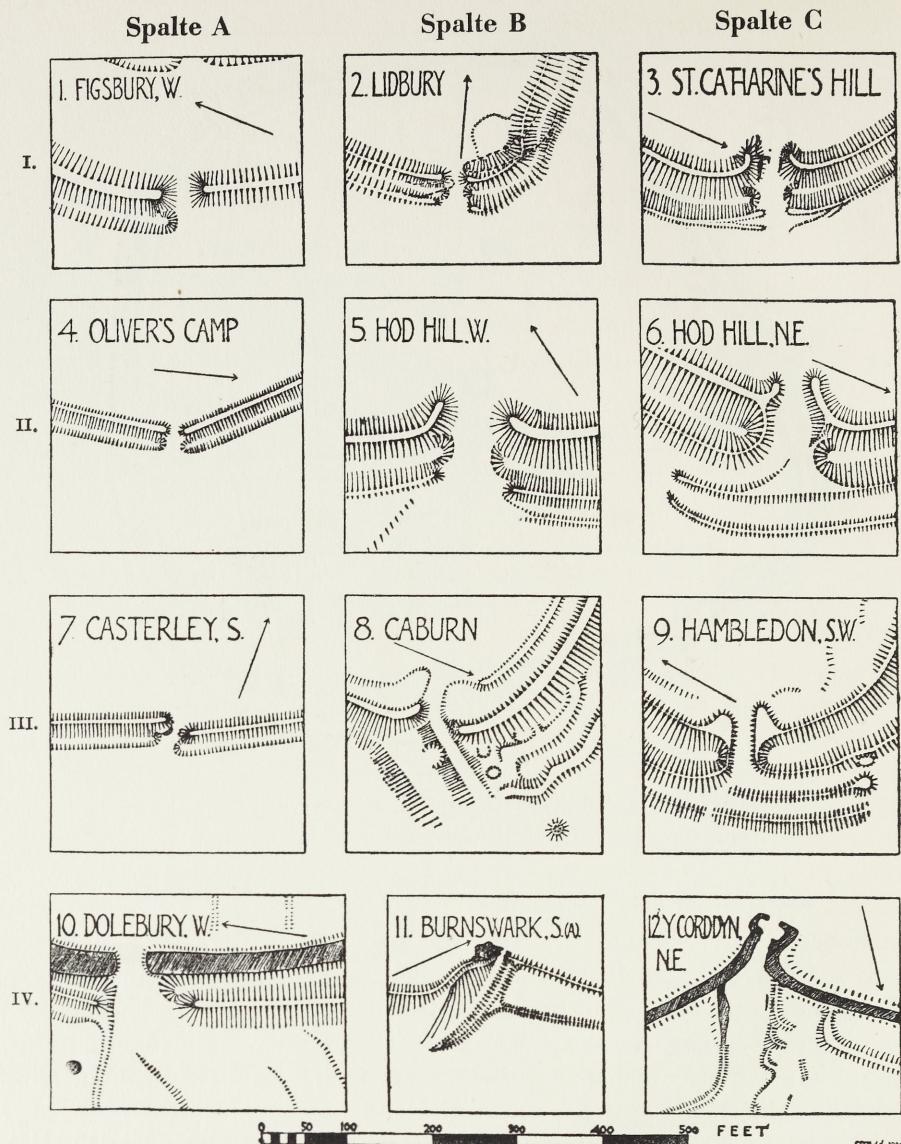


Abb. 26. Toranlagen von Ringwällen. Innenseite oben, Außenseite unten.

Wagerechte Reihen: I. älterer Typus, II.—IV. jüngere Typen. Spalte A Tore mit geraden Wallenden, Spalte B mit wenig nach innen, Spalte C mit kräftig nach innen eingezogenen Wallenden.

Cambridge hat Fox zusammengestellt<sup>177</sup>. Einen im Epping Forest gelegenen Ringwall hat Hazzledine Warren ausgegraben<sup>178</sup>. Die schönsten Ringwälle liegen in den südlichen Grafschaften. Man hat dort die Aufmerksamkeit besonders den Toren zugewandt, deren verschiedenartige Anlage einen inter-

<sup>177</sup>) Arbury Banks, Hertfordshire; Wandlebury und War Ditches, Cambridge: Fox, Arch. Cambridge Region (1923), 109 ff., 134 ff.

<sup>178</sup>) Loughton Camp, Essex; Essex Naturalist 22, 1929, 117—138. Für die Feuersteinindustrie siehe S. 131.

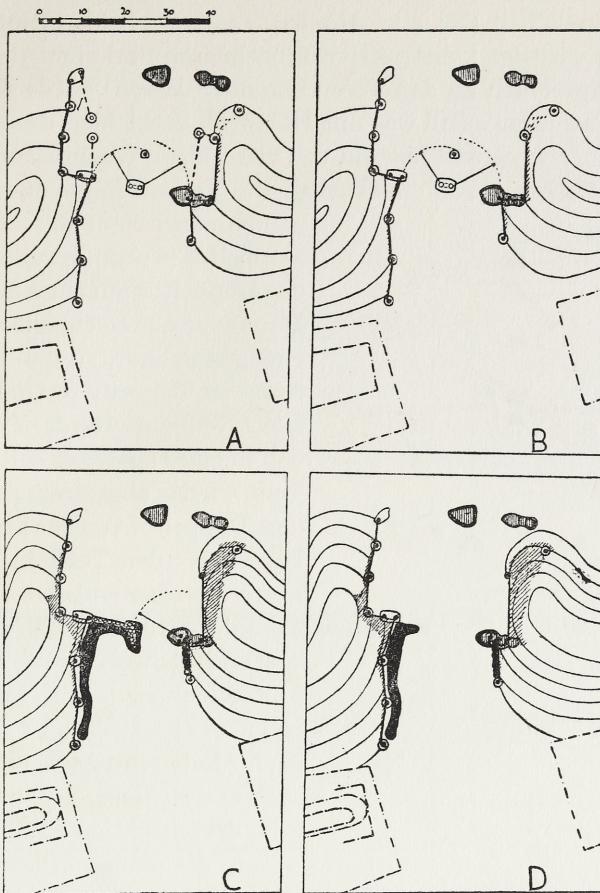


Abb. 27. Die vier Umbauten (A—D) am Tor des Ringwall Catharine's Hill, Winchester, in chronologischer Reihenfolge. Wallinneres oben; Grabenköpfe und Grabensohle punktiert.  
Maßstab in Fuß.

essanten Vergleich mit denen des Kontinents gestattet, z. B. mit dem von Behn vorgelegten Material<sup>179</sup>.

Die Tore, die in den Innenraum führen, liegen häufig in der Nähe von Umliegungen des Walles (*Taf. 19; 22,2*). In schiefer Richtung (*set at a slant*) angelegte Tore mit einfachen Außenwerken werden in die Eisenzeit A datiert. Das gleiche gilt für die „einfachen“ Zugänge (*Spalte A* in Abb. 26) wie in Figsbury (Abb. 26 Nr. 1) und das Tor der ersten Periode in Lidsbury (gestrichelte Linien in Abb. 26 Nr. 2). Dort wurden später die Wallenden verlegt, um den Zugang besser beherrschen zu können. Aus der Bauart von Typus Spalte A entwickelt sich der Typus des Tores mit leicht nach innen geschwungenem Wall (*gently incurved type*, Spalte B in Abb. 26 und *Taf. 22,2*). Ferner kommt ein Tortypus mit Tor im scharf nach innen gezogenen Wall (*sharply inturned type*) vor (Abb. 26 Spalte C). Beispiele hierfür sind The Trundle (*Taf. 19*)

<sup>179</sup>) ‘Prähistorische Festungstore’, in Prähist. Zeitschrift 11, 1919, 102—117.

und St. Catharine's Hill (Nr. 3 in Abb. 26). In diesen beiden Ringwällen haben die Grabungen wichtige konstruktive Einzelheiten und eine Abfolge von verschiedenen Bauperioden an den Toren erkennen lassen<sup>180</sup>. Die Durchfahrt des Tores von St. Catharine's Hill war mit Holzwerk verkleidet, das mit Lehm verstrichen war. Zuerst bestand hier ein von viereckigen Wachthäusern flankiertes Doppeltor (Abb. 27, A). Auf eine Periode des Verfalls folgte dann ein eilig vor-

genommener Neubau (Abb. 27, B). Das Doppeltor wurde verschmälert und in das Doppeltor auf einer Seite eine Trockenmauer aus Kreideblöcken mit Holzeinlagen gebaut, so daß die Hälfte der früheren Torweite fortfiel (Abb. 27, C). Diese Neubauten anderer Türöffnung wurden in einer späteren Zeit zum größeren Teile wieder abgerissen (Abb. 27, D). In dem Doppeltor von The Trundle (Abb. 28) lagen neben dem Tor keine Wachthäuser. Den ersten Zustand gibt Abb. 28, A. Diese Toranlage wurde später durch ein neues Tor ersetzt, wobei zwei Tordurchgänge hintereinander lagen (*barbican*) B. Bei einem zweiten Umbau wurde an der gleichen Stelle ein riesenhaftes neues Tor- system C zu bauen begonnen, für das bereits drei mächtige Gruben ausgehoben waren, die offensichtlich Baumstämme aufnehmen sollten. Der Bau wurde, noch ehe er fertiggestellt war, aufgegeben. Die Umbauten und Verfallsperioden scheinen anzudeuten, daß Perioden normalen friedlichen Lebens von kriegerischen Zeiten unterbrochen waren.

Abb. 28. Die drei Umbauten (A—C) am Osttor des eisenzeitlichen Ringwalls The Trundle bei Goodwood, Sussex, in chronologischer Reihenfolge. Wallinneres links.

Das typische Eisenzeit A-Fundmaterial, das all diese Ringwälle und auch andere, hier nicht erwähnte Befestigungen liefern, zeigt an, daß zwar einige schon früh erbaut worden sind wie etwa Chastleton (das nicht lang besiedelt war), daß aber die Mehrzahl der Ringwälle in Wessex und Sussex erst in einer späteren Phase der Eisenzeit erbaut wurde und daß die Bauten offenbar in der Hauptsache in das 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. zu datieren sind.

### Einzelfunde aus den Siedlungen.

Die lange Dauer der Eisenzeit A-Kultur im größten Teil der englischen Flachlandzone wird nicht nur dadurch bezeugt, daß die datierbaren Funde durchgehenden Typenreihen angehören, sondern auch dadurch, daß diese

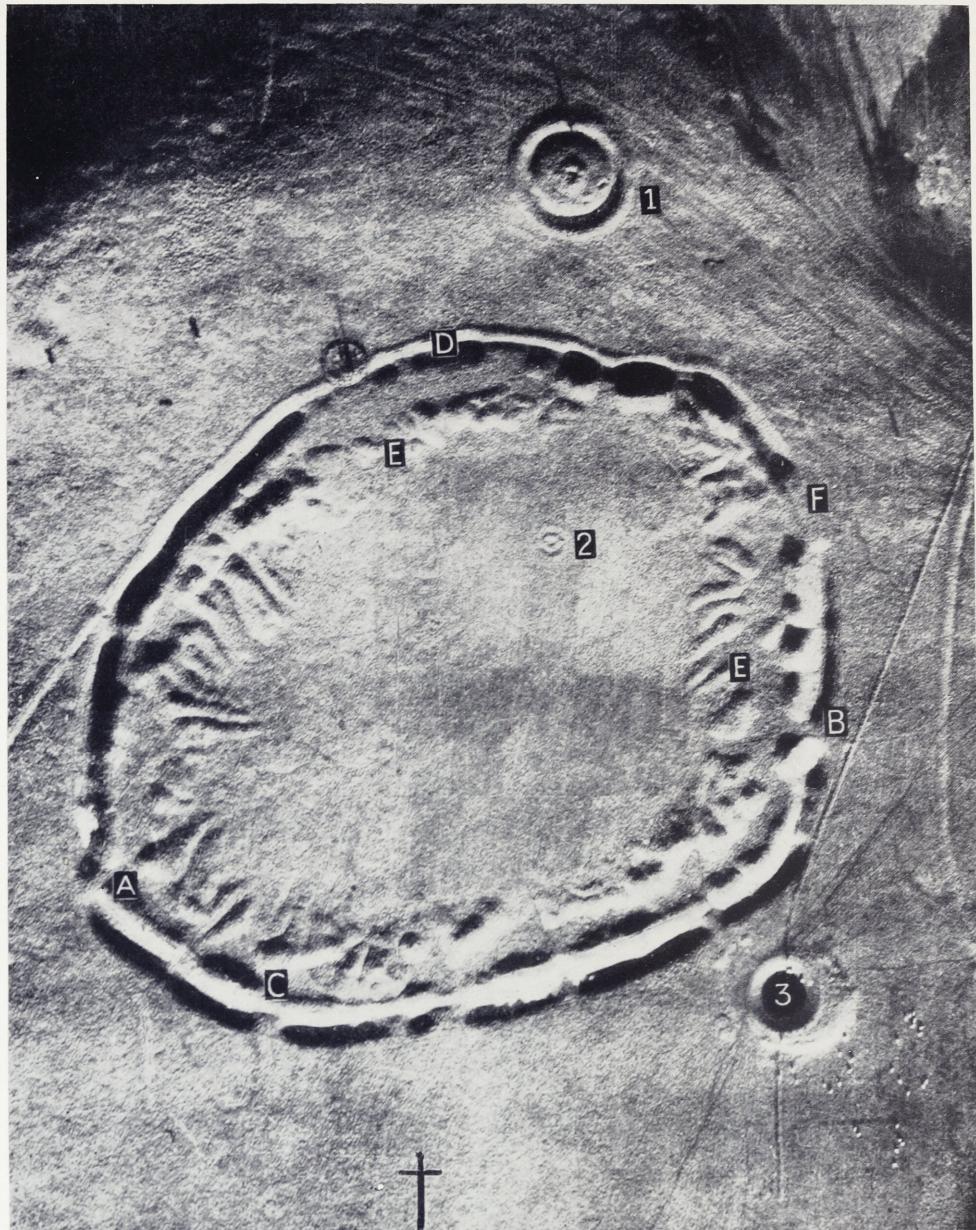
<sup>180</sup>) The Trundle: Sussex Arch. Colls. 72, 1931, 118—133 (Tafel 5). St. Catharine's Hill: St. Catharine's Hill 29—66 (vgl. Antiquity 5, 1931, 74—75, Abb. 8).



1. Doppelte Pfostenreihe (Rekonstruktion nach der Grabung) im Wall der Befestigung,  
Hollingbury, Sussex (vgl. Abb. 25).



2. Flugzeugaufnahme des Ringwalls Wolstonbury, Sussex. A ältere, B jüngere Anlage.



Flugzeugaufnahme des unvollendeten Ringwalls Ladle Hill, Hampshire. A, B Torlücken. C Wall im ersten Bauzustand mit Front aus großen Kreideblöcken, die beim Ausheben des vor dem Wall liegenden fast vollendeten Grabens D gewonnen wurden. Im Norden bei „D“ mit dem Wallbau noch nicht begonnen. E kleineres Steinmaterial aus dem Graben, das im Innenraum angehäuft wurde (zwecks späterer Anschüttung an der Rückseite des Walles). F Graben und Wall noch nicht begonnen. 1, 2 Scheibengrabhügel der mittleren Bronzezeit. 3 Brunnen neuerer Zeit.

Typenreihen im Laufe ihrer Entwicklung in ihren wesentlichen Zügen Beständigkeit zeigen. Die Haupttypen der frühen Keramik und ihrer Verwandten auf dem Kontinent sind bereits bei der Besprechung der Keramik von Park Brow und All Cannings Cross aufgeführt worden (vgl. hierzu auch Scarborough, wobei jedoch daran erinnert werden muß, daß Scarborough sowohl der frühen Eisenzeit wie auch der späten Bronzezeit angehört). Allgemeine Anerkennung scheint jetzt die Annahme gefunden zu haben, daß das Enddatum für die Einwanderung in die Zeit um 450 v. Chr. zu setzen ist.

Wir müssen nun auch das übrige Fundmaterial dieser Periode betrachten. In erster Linie ist hier zu erwähnen, daß in gewissen Gegenden die Feuersteinindustrie fortlebt. Dies wurde bereits bei Scarborough erwähnt (S. 115) und ist außerdem in einigen Teilen von Süd- und besonders Ostengland festzustellen<sup>181</sup>. Ein gutes Beispiel hierfür liefert die Fundreihe, die Hazzledine Warren im Ringwall von Loughton, Essex<sup>182</sup>, zusammen mit eisenzeitlicher Keramik ausgegraben hat. Die meisten Geräte stammen aus einer Fundschicht, die zu der Erdaufschüttung der Festung gehört. Es handelt sich um Picks und Spalter, Rund-, Seiten- und Endschauber, hufförmige (*hoof-shaped*) Kernschauber, Spitzen und Klingen verschiedener Formen einschließlich solcher mit Sägezähnen und um eine mit Widerhaken und Stiel versehene Pfeilspitze sowie Steinhämmer und Reibsteine (*pounders*). Die letzteren kommen häufig vor. Die Mühlsteine haben gewöhnlich eine nach innen gewölbte Oberfläche (*saddle-backed*)<sup>183</sup>.

Knochenwerkzeuge aller Art sind zahlreich. Besonders erwähnenswert sind die Webekämme (*weaving-comb*). Am besten publiziert sind solche aus Cannings Cross<sup>184</sup>. Ferner finden sich Schaufeln aus Schulterknochen vom Rind<sup>185</sup> und aus Hirschgeweih gefertigte Pickel<sup>186</sup>. Erwähnung verdienen ferner Spinnwirtel (*whorl*), die aus Scherben hergestellt sind, sowie solche, die eigens aus Ton gebrannt sind, und die dreieckigen, bereits oben erwähnten Webegewichte. Zum üblichen Fundinventar gehören dann noch eiförmige Schleudergeschosse (*sling-bullet*), ebenfalls aus gebranntem Ton.

Das Fortleben der Bronzezeit-Tradition in den Metallgeräten ist bereits besprochen worden. So wird der Übergang, den wir in den Sicheln von Llynfawr erkennen konnten, auch durch früheisenzeitliche schmiedeeiserne Lanzen spitzen bezeugt, die spätbronzezeitliche Formen nachahmen. Ein solches Stück stammt aus London<sup>187</sup> und wurde von Sir H. Carpenter mikroskopisch untersucht. Hierin gehört auch eine Gruppe von mit Ösen versehenen eisernen Tüllenbeilen, die Rainbow vor kurzem behandelt hat<sup>188</sup>. Sie gleichen in ihrer Form eher dem alten Bronzezeittypus als dem kontinentalen eisernen

<sup>181)</sup> Für örtliche Varianten siehe St. Catharine's Hill 148—149, und für solche aus Wiltshire Ant. Journ. 5, 1925, 158—163.

<sup>182)</sup> Siehe S. 128; Essex Naturalist 22, 127—136.

<sup>183)</sup> Z. B. St. Catharine's Hill 123—125 (Abb. 15, 3).

<sup>184)</sup> All Cannings Cross 74—116.

<sup>185)</sup> Curwen in Sussex Arch. Colls. 67, 1926, 139—145.

<sup>186)</sup> Vgl. St. Catharine's Hill 125 (Abb. 15, 4—9).

<sup>187)</sup> Ant. Journ. 9, 1929, 376—377.

<sup>188)</sup> Arch. Journ. 85, 1928, 170—175.

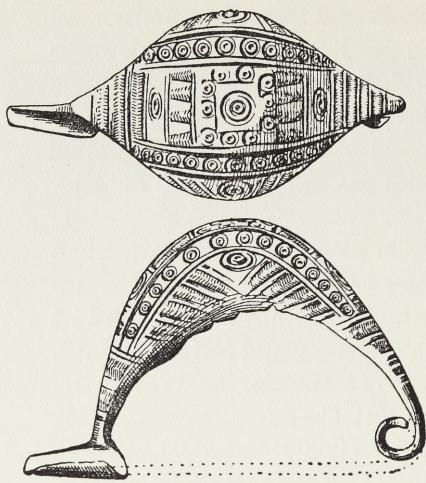


Abb. 29. Kahnfibel. Bronze.  
Box, Wiltshire.  $\frac{1}{2}$  n. Gr.

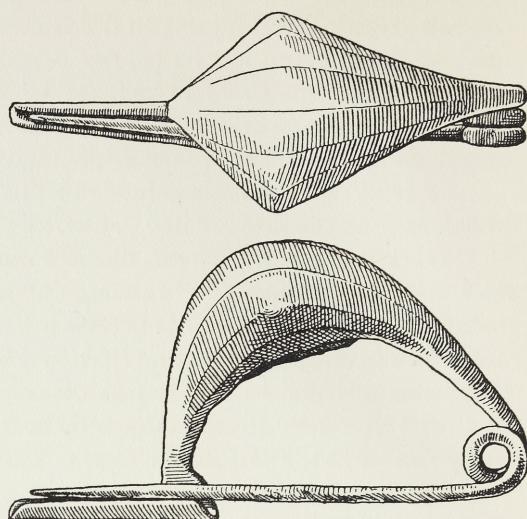


Abb. 30. Kahnfibel. Bronze.  
Boroughbridge, Yorkshire.  $\frac{3}{4}$  n. Gr.

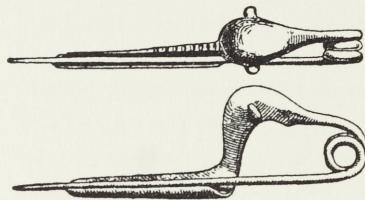


Abb. 31. Kniefibel. Bronze.  
Hod Hill, Dorset.  $\frac{1}{2}$  n. Gr.

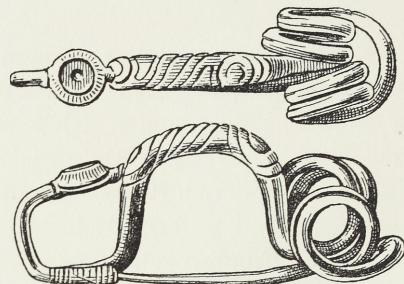


Abb. 32. Fibel vom Latène I-Typus, Phase B,  
Bronze. Box, Wiltshire.  $\frac{3}{4}$  n. Gr.

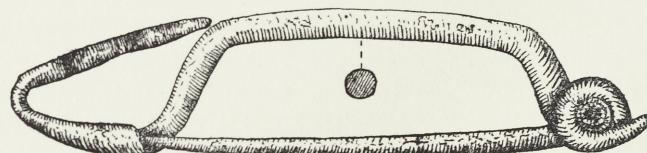


Abb. 33. Fibel vom Latène I-Typus, Phase C, Bronze. Ham Hill, Somerset.  $\frac{1}{1}$  n. Gr.



Späthallstattbeil. Elf solche Stücke sind bisher bekannt. Zwei davon stammen aus Schottland, eines aus einem irischen Packbau (*crannog*), eines aus Wales und die übrigen aus der englischen Flachlandzone (je eines aus den Eisenzeit A-Siedlungen bei Walthamstow, S. 120, und Cold Kitchen Hill, S. 123, und eines aus der Themse bei Old England, S. 108). Allgemein kommt das Eisen indessen erst später in Gebrauch.

Aber auch Bronzegegenstände der Hallstattzeit, die eine Datierung ermöglichen, sind auffallend spärlich. Gefunden wurden eine Vogelfigur aus Bronze in St. Catharine's Hill<sup>189</sup>, und eine Schwanenhalsnadel (*swan neck*) vom Typ des 5. Jahrhunderts in All Cannings Cross<sup>190</sup>. Es sind zwar in England eine beträchtliche Anzahl von importierten Vor-Latène-Fibeln (meist italischen) gefunden worden, aber nie ein Stück in einem Fundplatz der Eisenzeit A mit zuverlässigen Beifunden<sup>191</sup>. Sie scheinen alle Einzelfunde zu sein. So haben wir aus Clayton, Sussex, eine ziemlich frühe italische Kniefibel (*leech*)<sup>192</sup>. Abb. 31 zeigt einen älteren Fund dieses Typus. Eine Kahnibel (*boat-shaped*) und eine Schlangenfibel (*serpentine*) stammen von einem Fundplatz zwischen Cocking und Bignor, Sussex<sup>193</sup>. Hier zu erwähnen ist ferner eine schöne Kahnibel (7. oder 6. Jahrhundert v. Chr.) aus Box bei Bath, heute im British Museum<sup>194</sup>. Ihre Ritzverzierung erinnert an die der süddeutschen Hallstatt C-Schüsseln (Abb. 29). Weitere Fibeln wurden bei Tounton und in West Coker, Somerset<sup>195</sup>, gefunden. Fox hat bisher unbekannte Exemplare veröffentlicht, so zwei Fibeln vom Knie-Typus aus Icklingham, Suffolk, eine mit geschwollenem, mit Knöpfen verziertem Bogen aus Chesterford, Cambridge, eine gebogene und spirallose (*horned and springless*) und eine mit vierfacher Nadelspirale (*four coil spring*) aus der Nähe von Castor, Northants, eine Certosa-Fibel aus Trumpington, Cambridge, und eine zweite aus Ixworth, Suffolk<sup>196</sup>. Noch eine Kahnibel wurde schließlich 1928 bei Boroughbridge, Yorkshire, gefunden<sup>197</sup> (Abb. 30). Alle diese Fibeln zeigen deutlich Handel mit dem Kontinent an. Möglicherweise wurden auch einige von ihnen von den Einwanderern selbst mit herübergebracht, und zwar zu einer Zeit kurz vor dem Auftreten der Latène-Typen auf dem Kontinent. Einige Stücke mit Latène-Form erscheinen in der englischen Flachlandzone in Fundgruppen, die noch wesentliche Hallstattzüge beibehalten haben. So sind Nadeln mit Ringöse (*ring-headed pin*) in All Cannings Cross<sup>198</sup>, Park Brow (Abb. 22, 5) und anderen Fundplätzen der Eisenzeit A gefunden worden. Hier treten auch Latène I-Fibeln

<sup>189</sup>) St. Catharine's Hill 127—133 (Abb. 16, 4; Tafel 9, 3).

<sup>190</sup>) All Cannings Cross 126—129 (mit Liste weiterer Beispiele), Tafel 21, 1.

<sup>191</sup>) Ridgeway und Smith veröffentlichten eine Liste in PSA 21, 1906, 97ff., die hier erwähnten bilden eine Ergänzung dieser Liste.

<sup>192</sup>) PSA. 31, 1919, 116, Abb. 6.

<sup>193</sup>) Ant. Journ. 4, 1924, 50—51.

<sup>194</sup>) BM Early Iron Age Guide (1925), 91—92, Abb. 92.

<sup>195</sup>) Dobson, Archaeology of Somerset (1931), 101—102; Tafel 4.

<sup>196</sup>) Arch. Cambridge Region (1923), 74—75. Hierzu eine Späthallstatt-Drahtnadel aus Lakenheath, Suffolk, ibid. 76.

<sup>197</sup>) Ant. Journ. 10, 1930, 54—55.

<sup>198</sup>) All Cannings Cross 129; Tafel 21, 2—4.

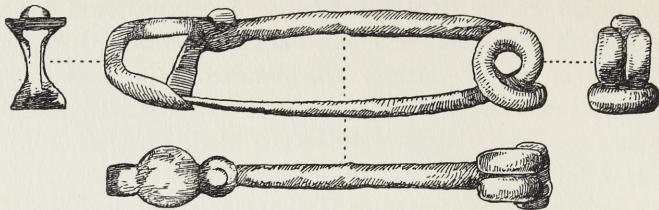


Abb. 34.

Fibel vom Latène II-Typus. Bronze. Cold Kitchen Hill, Wiltshire.  $\frac{3}{4}$  n. Gr.

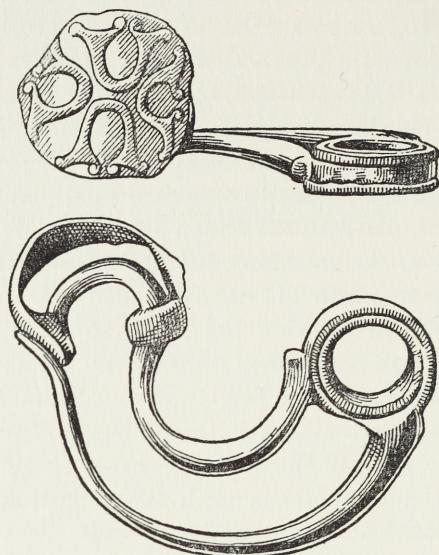


Abb. 35.

Fibel vom Latène II-Typus. Bronze. Beckley, Oxfordshire.  $\frac{3}{2}$  n. Gr.

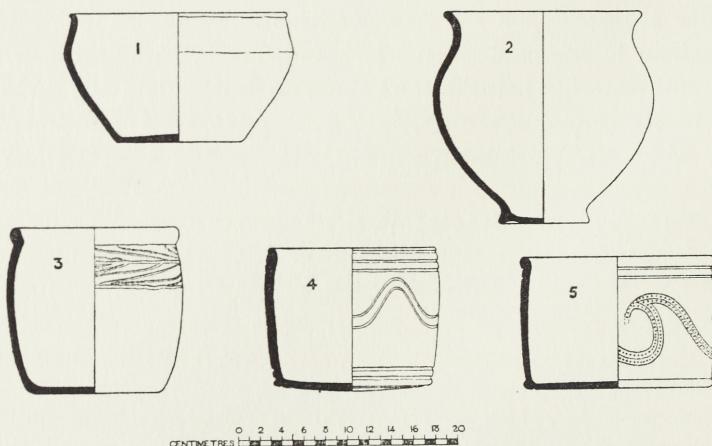


Abb. 36.

Mittellatène-Keramik aus Fundplätzen der A-Kultur. 1, 4 The Trundle, Sussex; 2, 5 The Caburn, Sussex; 3 St. Catharine's Hill, Winchester.  $\frac{1}{7}$  n. Gr.

= Reinecke Latène B auf, die anscheinend zu einheimischen Formen umgewandelt wurden und einige Jahrhunderte in Gebrauch blieben. Sie finden sich bei uns sowohl in der Eisenzeit B-Kultur als auch in der Eisenzeit A-Kultur. Lokale Entwicklungsformen treten in beiden Epochen auf. All diese Typenreihen hat Fox sehr instruktiv behandelt<sup>199</sup>. Er zeigt, daß bei uns alle drei Phasen der von Viollier aufgestellten Typen vorkommen, z. B. Phase A in Hanging Langford, Wiltshire (*Taf. 24, 1*), B in Box, Wiltshire (*Abb. 32*), und C in Ham Hill, Somerset (*Abb. 33*). Typus A und C stammen von Fundplätzen, die sowohl in der Eisenzeit A als auch in späterer Zeit besiedelt worden sind. Die bei den Fibeln herrschende Tendenz, den Bügel zu verflachen und in eine Linie mit dem Fuß zu bringen, ergibt eine besondere englische Form der Latène II-Fibel=Reinecke C, die einen flachen und gewinkelten Bügel und einen kleinen umgeschlagenen Fuß (*returned foot*), der mit dem Bügel durch einen Knopf verbunden ist, aufweist. Diese Sonderform kommt in Cold Kitchen Hill (*Abb. 34*), Swallowcliffe und anderen Eisenzeit A-Fundplätzen vor. Wir kennen sie aber auch in der Eisenzeit B-Kultur. Dort findet sich auch der eingerollte (*involuted*) Fibeltyp, bei dem der Bügel abwärts gebogen ist und die Nadel in einen Ring übergeht, eine späte Sonderform des Latène II-Typus<sup>200</sup>. Sir Arthur Evans hat diesen Typus gelegentlich der Publikation eines solchen Stücks aus Beckley, Oxon (*Abb. 35*) behandelt<sup>201</sup>. Er ist für die A-Kultur in der Latène C-Periode charakteristisch. In dieser Zeit hat die Eisenzeit A-Kultur in größerem Maß Latène-Einflüsse aufgenommen, die von der südlichen Kanalküste und den benachbarten Gebieten der Eisenzeit B-Kultur herkommen. Solche Einflüsse zeigen sich nicht nur in den Bronzegeräten, sondern auch in der Verzierung der Keramik<sup>202</sup>. Hier werden die scharfwinklig eingeschnittenen Ornamente der vorhergehenden Zeit (vgl. *Abb. 23*, All Cannings Cross) durch flach eingedrückte Verzierungen (*shallow tooling*) abgelöst (Mittellatène-Stil). Die Vorliebe des Latène-Stils für die Kurve prägt sich nach und nach immer deutlicher aus. Sie herrscht schließlich etwa um 150—50 v. Chr. ziemlich allgemein vor. *Abb. 36* veranschaulicht dies: Die verzierten Stücke 3, 4 und 5 sind in chronologischer Folge angeordnet. Abgesehen von tiegelähnlichen Formen (*sauce pan*), die eine Vervollkommnung der alten Eimerform darstellen (*Abb. 21, 1*), zeigt das mit 1 bezeichnete Stück das Weiterleben der degenerierten Hallstattformen mit Schulterknick. 2 läßt eine Abwandlung der Formen mit doppelt geschweiftem (*double curve*) Profil erkennen. Bisweilen finden sich Gefäße mit hohlem Fuß. Die Oberfläche der Keramik wird ebenfalls immer besser. Typisch für sie ist glatte „seifenartige“ (*soapy*) Politur. Der Einfluß der Eisenzeit B-Kultur und der weiter unten behandelten Handelsverbindungen brachte in den Jahren, die der belgischen Eisenzeit C-Invasion vorausgingen, eine recht große kulturelle Einförmigkeit zustande. Es bildete sich indessen keine vollständige

<sup>199</sup>) Arch. Camb. June 1927, 67—112; eine weitere vor kurzem in der Themse gefunden: Ant. Journ. 11, 1931, 60.

<sup>200</sup>) Aus Maiden Castle, Dorset, Fox, a. a. O. 93, Abb. 25.

<sup>201</sup>) Archaeologia 66, 1915, 570—572.

<sup>202</sup>) Für die diesbezügliche Entwicklung siehe St. Catharine's Hill 120—122.

Gleichförmigkeit heraus. Dieser Mischcharakter der Eisenzeit A-Bevölkerung, die eine Verschmelzung von verschiedenen Gruppen von Einwanderern darstellt, die sich mit bereits vorhandenen bronzezeitlichen Stämmen vermengen, kann bei der Betrachtung der Grabfunde deutlicher aufgezeigt werden.

### Gräber.

Leider kennen wir bisher nur sehr wenig Gräber, von denen außerdem auch nur wenige gleichartig sind. Brandgräber unter Hügeln sind sowohl im Osten, in Weeting Park, Norfolk, und Tripow Heath, Cambridge<sup>203</sup>, als auch im Westen des Landes, auf Kings Weston Hill bei Bristol (eine Gruppe von vier Hügeln)<sup>204</sup>, ausgegraben worden. Die Hügel sind beträchtlich kleiner als die der späten Bronzezeit. In diesem Zusammenhang sei an die oben erwähnten Urnen aus dem Preshaw-Hügel sowie an eine Urne aus Rollright, Oxon, im British Museum erinnert<sup>205</sup>. In der Siedlung Park Brow (s. S. 121) wurde ein nicht sehr sorgfältig gebautes flaches Grab gefunden, das eine kleine Urne mit verbrannten Knochen enthielt (*Abb. 21, 2*)<sup>206</sup>. Andererseits kann aber auch eine Skelettbestattung in einem Grabhügel in Barrow Bottom, Suffolk, dieser Kultur angehören, wie mitgefundene frühe Speerspitzen nahelegen<sup>207</sup>. In Fifield Bavant wurde in der Füllung einer Grube ein Hockerskelett gefunden, das auf der linken Seite lag<sup>208</sup>. Der Schädel dieses Skelettes war zerdrückt. Der Schädel eines anderen, auf dem Rücken liegenden Hockerskelettes, das in einer Steinkammer bei Worthy Down gefunden wurde<sup>209</sup>, ist von Sir Arthur Keith dem *River-Bed-Typ* zugeschrieben worden. Er hat etwas Ähnlichkeit mit den Schädeln aus Schweizer Pfahlbauten und aus der Themse bei Old England. Ähnlich werden Schädel beurteilt, die einzeln bei Fifield Bavant<sup>210</sup> und Guy's Rift, Wiltshire<sup>211</sup>, gefunden wurden. Alle diese Schädel passen zu der Arbeitsthese, zu der wir unten (S. 154) kommen werden. Die Beigaben lassen vermuten, daß in der Eisenzeit A die Brandgräber den Skelettbestattungen vorausgehen. Beide Bestattungsarten waren aber zweifellos schon früh in Gebrauch und spiegeln die Vielseitigkeit des kontinentalen Hallstatt-Bestattungsritus wider. Aus noch späterer Zeit haben wir ein ausgestrecktes Skelett aus einem Flachgrab bei Eastbourne, Sussex<sup>212</sup>, mit einem Gefäß als Beigabe, das den belgischen Einfluß der Eisenzeit C erkennen läßt. Überbleibsel des gleichen Ritus in der Zone der Eisenzeit C werden S. 167 besprochen werden. Weitere Funde werden zweifellos mehr Klarheit über diese verschiedenen Begräbnisriten bringen.

<sup>203)</sup> Fox, Arch. Cambridge Region (1923), 79—80.

<sup>204)</sup> BUSS 2, i, 1922/3, 76—82; 2, iii, 1925/6, 238—243.

<sup>205)</sup> St. Catharine's Hill 168.

<sup>206)</sup> Ant. Journ. 4, 1924, 355 (Urne Abb. 14).

<sup>207)</sup> Fox, Arch. Cambridge Region 76—77.

<sup>208)</sup> Wilts. Arch. Mag. 42, 1924, 489—490.

<sup>209)</sup> Proc. Hants Field Club 10, ii, 1929, 181—182.

<sup>210)</sup> Wilts. Arch. Mag. 42, 1924, 494—496.

<sup>211)</sup> BUSS 2, iii, 1925/6, 229ff.

<sup>212)</sup> Ant. Journ. 11, 1931, 71—73.

### Ackerbau, Wirtschaft und Gesellschaft.

Trotz all der aus dem Vorhergehenden erschlossenen Verschiedenheiten lassen sich doch für die Eisenzeit A gewisse einheitliche Grundzüge heraus-schälen.

So zeigt die Verteilung der Siedlungen im Gelände, daß die Talsiedlungen gewöhnlich auf die für Hausbau geeigneten Schotterflecken an den Flußufern beschränkt sind. Doch gibt es auch Pfahlbausiedlungen an den Ufern. Die Rodung der damals dicht bewaldeten Ebenen mit ihrem schweren (gewöhnlich Lehm-)Boden ist nicht in Angriff genommen worden. Die Siedlungen liegen vielmehr gewöhnlich auf oder unmittelbar unter den trockenen Kreide- oder Oolith-Hochflächen. Solche Hochflächen sind besonders für den Ackerbau ausgesucht worden, und deshalb sind sie mit den Wällen bedeckt, die die kleinen rechteckigen Äcker des keltischen Flursystems umgeben. Wir nennen solche Flureinteilung *lynchets*. Ihre Feststellung und Kartierung ist erst durch die von O. G. S. Crawford eingeleiteten Flugzeugaufnahmen ermöglicht worden. Die höchste Entwicklung erreichten die *lynchets* erst in römischer Zeit. Sir George Macdonald hat sie in seinen „Forschungen im römischen Britannien“ beschrieben und ihre Eigenart und ihre Verschiedenheit gegenüber den Streifengewannen der sächsischen und mittelalterlichen offenen, nicht umwallten Äcker hervorgehoben<sup>213</sup>. In der grundlegenden Monographie „Air Survey and Archaeology“<sup>214</sup> und in dem Buch „Wessex from the Air“<sup>215</sup> hat Crawford außer Ringwällen, Grabbauten usw. viele typische *lynchets* veröffentlicht<sup>215 a</sup>. Wir haben bereits festgestellt (S. 112), daß diese Art der Feldwirtschaft schon in der späten Bronzezeit begonnen hat. Abb. 16, oben S. 113, zeigt solche *lynchets* der Bronze- und Eisenzeit dicht nebeneinander vorkommend (bei Wayworth Yorkshire) in ihrer charakteristischen Verschiedenheit. Auf den Zusammenhang der *lynchets* mit Dörfern der Eisenzeit A (z. B. Park Brow), Viereckschanzen (z. B. Wuduburh, Taf. 22, 2) und Ringwällen (z. B. Ladle Hill, Taf. 21) wurde schon aufmerksam gemacht. In Cissbury (Abb. 24) liegen *lynchets* und kleine Viereckschanzen (wohl Gehöfte) innerhalb des von den Wällen umzogenen Raumes. Sie gehören der Eisenzeit C oder der frührömischen Zeit an<sup>216</sup>, als die Befestigung verlassen und der Innenraum mit Feldern bestellt war. Erst die eisenzeitliche Bevölkerung bildete den Ackerbau auf den südenglischen Hochflächen voll aus. Untersuchungen über das von ihr angebaute Getreide, das z. B. in Vorratsgruben gefunden wird, sind u. a. im Bericht über Fifield Bavant zu finden (S. 123). Das damals vorherrschende feuchte subatlantische Klima war eine günstige Voraussetzung für die Landwirtschaft<sup>217</sup>. Andererseits machte dieses Klima die Rodung der Waldbestände in den Ebenen fast unmöglich.

<sup>213)</sup> 19. Bericht der R.G.K. 1929, 80—81.

<sup>214)</sup> Ordnance Survey, (Southampton 1924); 2. Auflage 1928.

<sup>215)</sup> 1928, 10, 124—168.

<sup>215 a)</sup> An dieser Stelle sei auch dem Ordnance Survey bezw. den Herren O. G. S. Crawford und Alexander Keiller für die Erlaubnis gedankt, daß auf Taf. 18—23 ausgezeichnete Flugbilder von Ringwällen abgebildet werden durften.

<sup>216)</sup> Ant. Journ. 11, 1931, 14ff.; Übersicht 32—33.

<sup>217)</sup> Siehe Brooks, The Climate of Prehistoric Britain. Antiquity 1, 1927, 412ff.

Dr. E. C. Curwen hat den ganzen Fragenkomplex des prähistorischen Ackerbaus, den wir hier nur kurz zusammengefaßt haben, behandelt<sup>218</sup>.

Was die Viehwirtschaft betrifft, so umschloß der Viehbestand Rind (*bos longifrons*), Schaf, Ziege und Schwein, sowie eine kleine Pferderasse. Die Eisenzeit A-Leute übten natürlich auch die Jagd aus. Ferner wurden viel Austern gegessen.

Der Handel befaßte sich mit einer großen Menge von Industrieprodukten, mit Kupfer und Zinn aus dem Westen (siehe unten S. 141) und der allmählich bedeutender werdenden Ausbeute aus den Eisenerzen des Sussex Weald. Ausgesprochen bodenständig waren die örtlich beschränkten Gewerbe der Töpferei (die Töpferscheibe war noch unbekannt) und Arbeiten in Knochen, Horn und Feuerstein.

Politisch war das Land in lokale Gruppen von kleinen Stammeseinheiten aufgeteilt, deren jede gewöhnlich einen Ringwall als Gauburg hatte<sup>219</sup>. Das Stammesgefüge war derart gefestigt, daß, obwohl Latène-Elemente absorbiert wurden, weitere Zuwanderung auf Widerstand stieß. Als in der Latène-Periode neue Einwanderer erschienen, mußten sie weiter nach Westen und Norden ziehen, um Fuß fassen zu können. Dies führt uns zur Betrachtung der zweiten unserer eisenzeitlichen Kulturen.

## II. Eisenzeit B-Kultur.

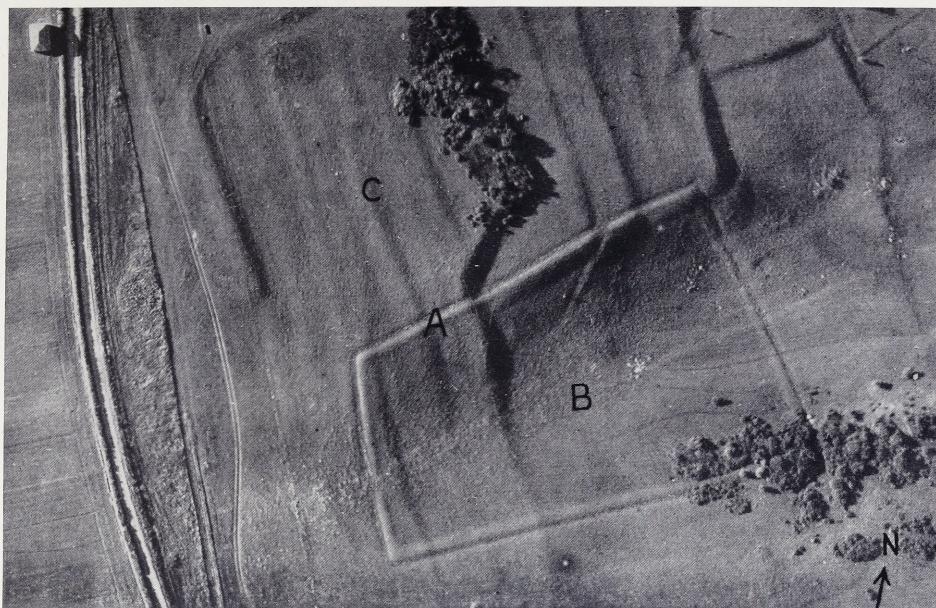
### a) Die Einwanderung in der Südwestzone Englands.

Es steht für uns fest, daß vor dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. keltische Auswanderer vom Niederrhein nach den Pyrenäen und Nordspanien zogen. Nordspanien stand durch den atlantischen Zinnhandel mit Südwestengland in enger Verbindung — möglicherweise waren die Gruben in Cornwall schon im Besitz von spätbronzezeitlichen Einwanderern, die mit der west-europäischen Küste in Verbindung standen. Den Seeverkehr vom Mittelmeer her entlang der nordspanischen, der biskayischen und bretonischen Küste nach Cornwall bezeugt uns nicht nur bronzezeitlicher Handel, sondern auch eisenzeitliche Handelsunternehmungen in der Periode vor dem Eindringen der Latène-Kultur im Westen Englands. So haben Mt. Batton, Plymouth, Devon, und Gräber bei Harlyn Bay, Cornwall (siehe S. 153 unten), iberische oder pyrenäische Paukenfibeln (*trumpet*) geliefert. Keramik mit degenerierten Formen der Enten(*duck*)-Verzierung und anderen Hallstattmotiven kommt gleicherweise in Nordspanien, in der Bretagne und verschiedenen Fundstellen im Südwesten Englands vor<sup>220</sup>. Leeds hat in Chun Castle, Cornwall (Abb. 37), einen eigenartigen Ringwall ausgegraben, der aus Steinen erbaut ist. Er hat trotz einiger Besonderheiten doch Ähnlichkeit mit den *citanias* und *castros* in

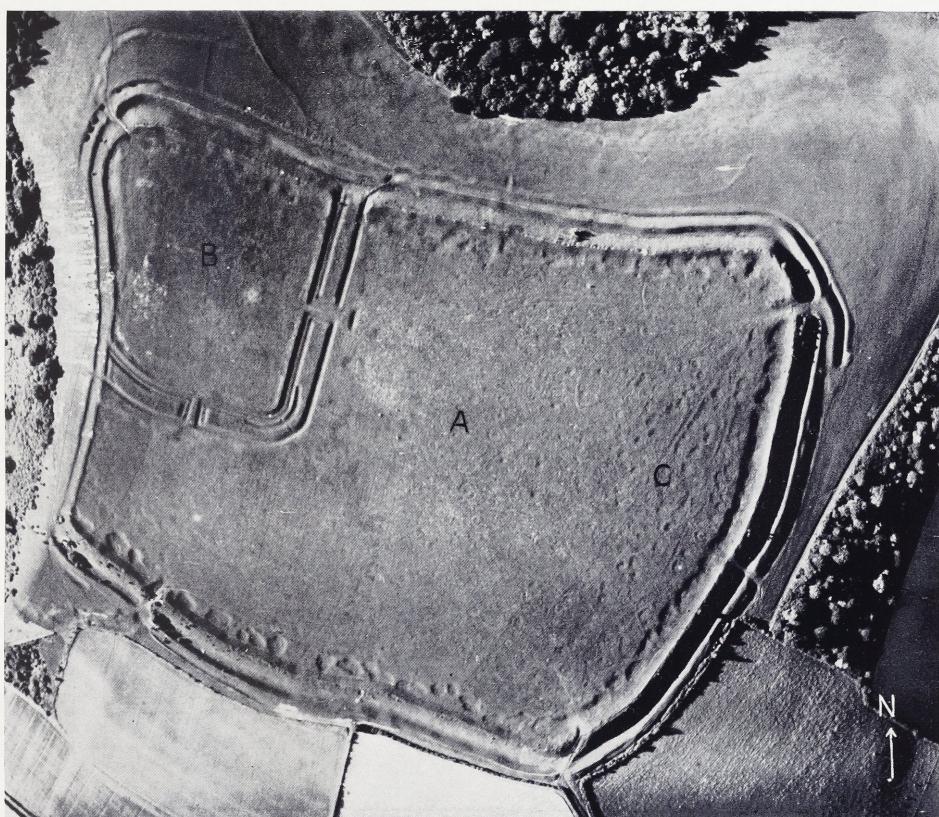
<sup>218</sup>) *Antiquity* 1, 1927, 261—289.

<sup>219</sup>) *Antiquity* 5, 1931, 64. 93 — und für Sussex besonders *Ant. Journ.* 11, 1931, 33—35, mit Karte.

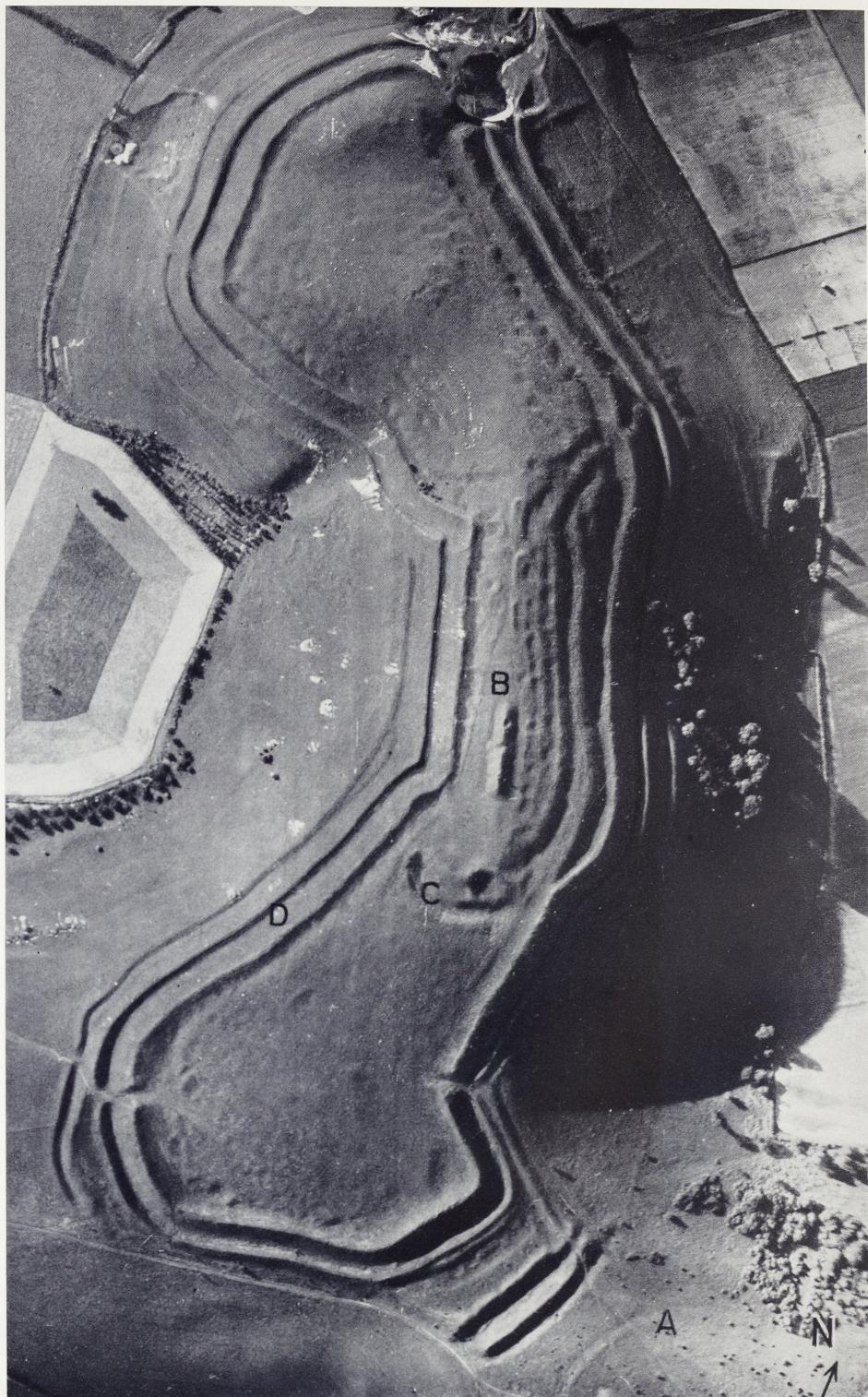
<sup>220</sup>) *Archaeologia* 76, 1927, 205—240 (Fibeln und verzierte Keramik 229—235); zweiter Bericht *Archaeologia*, 81, 1931, 33—42.



1. Flugzeugaufnahme der Viereckschanze Wuduburh, Wiltshire. Graben und Wall der Schanze B überschneiden, z. B. bei A, ältere Ackerterrassen C (Lynchets).



2. Flugzeugaufnahme des Ringwalls Hod Hill, Dorset. Eisenzeitliche Befestigung A mit in die Nordwestecke später eingebautem römischem Lager claudischer Zeit B. Spuren von Mittel- und Spät-Latène-Hütten C.



Flugzeugaufnahme des Ringwalls Hambledon Hill, Dorset. A Graben einer wahrscheinlich neolithischen Befestigung. B Neolithischer Longbarrow. C Südende der ursprünglich kleineren Befestigung der Eisenzeit. A. D Gräben und Wälle einer Erweiterung aus der Spätlatènezeit.

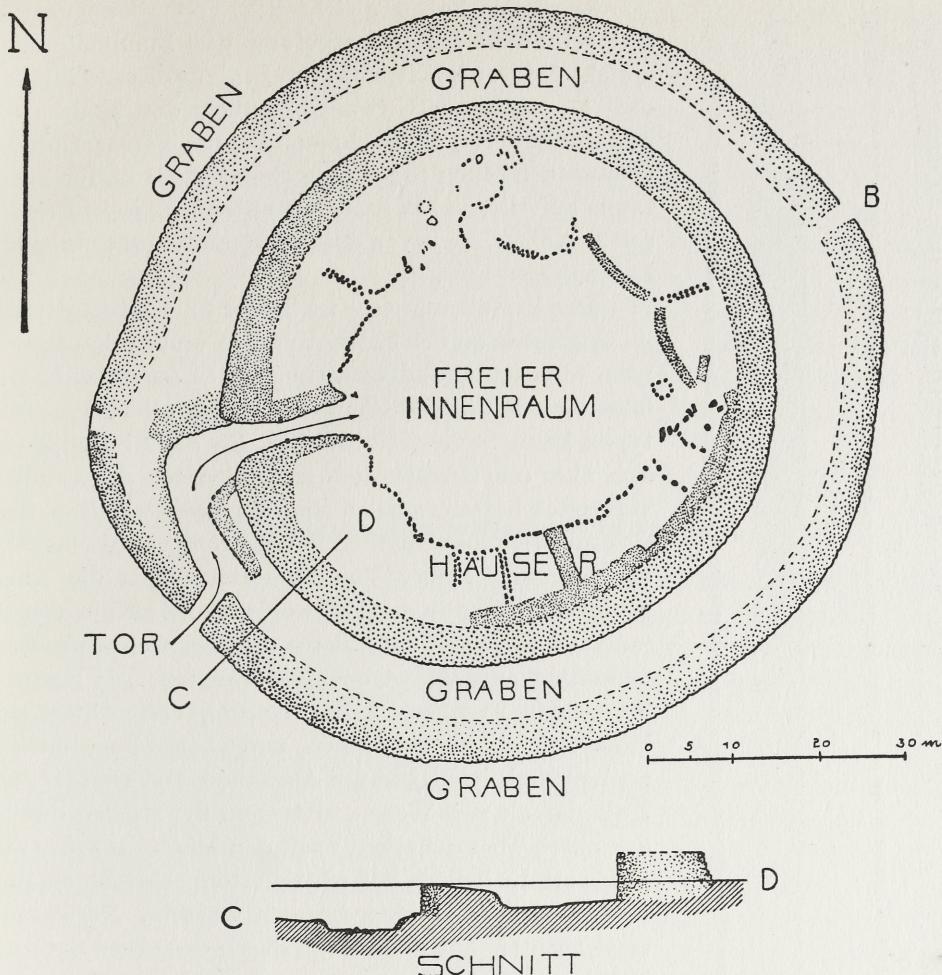


Abb. 37. Grundriß des Ringwalls Chun Castle, Cornwall.

Nordspanien, die dort wie auch in Cornwall im zinnreichen Gebiet besonders häufig sind. Der Ringwall Chun ist wesentlich kleiner als die spanischen Anlagen; Durchmesser außen 90 m, innen 50 m. Er hat außen und innen Gräben. Die Mauern sind mit polygonalen Granitblöcken verkleidet. Die komplizierte Toranlage hat eine im Winkel geführte Durchfahrt. Die Innenfläche wird von verschiedenen Gebäuden aus Trockenmauerwerk eingenommen. Der offene Mittelraum enthält einen Feuerplatz und eine Quelle. Wenn auch das Schema dieser so eigenartigen Anlage auf eine Vor-Latène-Einwanderung direkt aus Nordspanien hinweist, so zeigt die Mehrzahl der gehobenen Funde doch eher Beziehungen zur Bretagne, die als Ausgangspunkt der südwestenglischen Eisenzeit B-Kultur anzusehen ist. Eine Verbindung zwischen all den atlantischen Küstenländern kann mit gutem Grund angenommen werden, während man als Hauptausgangspunkt für die Einwanderung nach England natürlich die gegenüberliegende Küste am Kanal annehmen muß.

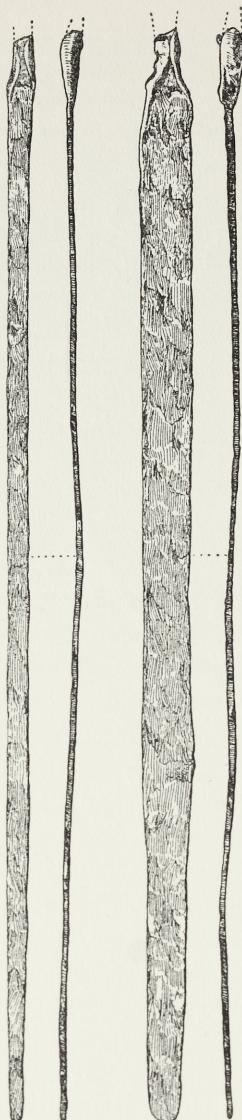


Abb. 38. Eisengeldbarren.

Ringwall Kingsdown  
Camp, Somerset.  $\frac{1}{5}$  n. Gr.

cestershire, gewonnen wurde und von denen einige in Eisenzeit A-Fundplätzen gehoben worden sind<sup>222</sup>.

Der Zinnhandel mit Gallien und dem Mittelmeer stand in dieser Zeit sicher in Blüte und hielt sich wahrscheinlich während der ganzen Periode. Obgleich unter den Funden aus den alten Zinngruben in Cornwall das Eisenzeit B-

Zweifellos haben gleichzeitig Völkerbewegungen stattgefunden. Die Überprüfung des Fundmaterials spricht dafür, als Zeitpunkt des Beginns dieser Einfälle das 4. Jahrhundert (wahrscheinlich das Ende des 4. Jahrhunderts) anzunehmen. Da die Latène-Kultur bekanntlich schon so früh (= Reinecke B) in der Bretagne auftritt, so hat natürlich unsere englische Eisenzeit B-Kultur, die ja von dort herkommt, vorherrschend Latène-Charakter.

Der Bestattungsritus ist immer Skelettbestattung im Gegensatz zu der in Nordspanien und in den Pyrenäen üblichen Brandbestattung. Aber auch das Fortleben einheimischer älterer Tradition und älterer Rassentypen kann festgestellt werden. Da die Einwanderer sich über alle Grafschaften im Südwesten des Landes verbreitet hatten, spielen hier die Latène-Kelten, die sich mit der einheimischen Bevölkerung vermischen<sup>221</sup>, die führende Rolle. Von Somerset zogen die Einwanderer weiter zu den Cotswolds, wobei sie am Westrand des Eisenzeit A-Gebietes die dort wohnende Bevölkerung aufnahmen oder verdrängten. Die Hauptmasse der Eisenzeit A-Bevölkerung vermochten sie indessen nicht zu bezwingen, und ebenso konnten sie auch niemals (vielleicht mit Ausnahme von Dorset) das Kalkplateau von Wessex ersteigen. Sie stießen durch das obere Themsebecken nach den Midlands vor. Obgleich sie die Severn Sea überquerten, scheinen sie nie weit in Südwales eingedrungen zu sein. Nordwales erreichten sie auf dem Wege durch das obere Severn-Tal. Enge Verbindung mit der Bretagne wurde durch den Handelsverkehr über den Kanal aufrechterhalten, der in der Hauptsache in den Händen der bretonischen *Veneti* war. Diese Verbindung bildete so einen der Hauptwege, auf dem die Latène-Kultur nach England gelangte. Dies wird auch durch die Verbreitung (Abb. 56) der typischen Eisengeldbarren (Abb. 38)<sup>221a</sup> illustriert, deren Rohmaterial im Forest of Dean, West Gloucestershire,

<sup>221</sup>) Hierfür, wie für den ganzen Abschnitt Eisenzeit B, sowie für den Zinnhandel verdanke ich viel dem Material in H. O'N. Hencken's *The Archaeology of Cornwall and Scilly* (London 1932).

<sup>221a</sup>) *Archaeologia* 80, 1930, 37.

<sup>222</sup>) Z. B. Worthy Down, Hampshire: *Ant. Journ.* 1, 1921, 321 ff.

Material nicht stark hervortritt, liegen doch eine Anzahl Funde mit einwandfreien Fundumständen vor. Anzeichen für Metallverhüttung sind an mehr als einem eisenzeitlichen Wohnplatz gefunden worden. Eine Zusammenfassung des wertvollen archäologischen Materials mit Berücksichtigung der literarischen Überlieferung hat Hencken (s. Anm. 221) veröffentlicht. Hier muß vielleicht nur hinzugefügt werden, daß die Identifizierung von *Iktis* mit dem St. Michael's Mount, Cornwall, weitgehend Zustimmung in England gefunden hat. Auch werden Einwände gegen die von Haverfield 1924 geäußerte Ansicht gemacht<sup>223</sup>, nach der die Zinnindustrie schon zur Zeit der römischen Besetzung erloschen sei. Die Intensität des Bergbaus mag zur Zeit der römischen Okkupation nur sehr gering gewesen sein, aber er hat nie ganz aufgehört, und wir können für ihn eine Kontinuität bis zur Periode des stärkeren Wiederauflebens des Zinnbergbaus im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. mit Sicherheit annehmen.

### Siedlungen, Ringwälle und Pfahlbauten.

Die einheimische Kultur, die im Westen von der Eisenzeit B-Kultur überlagert wird, ist außerordentlich primitiv. Sie ist in guten Beispielen, in den Gruppen von Rundhütten aus Trockenmauerwerk, die in den Heidegebieten so häufig sind, leicht faßbar. Wir können diesen Siedlungstyp über die Bronzezeit hinaus wahrscheinlich bis in megalithische Zeit zurückverfolgen. Sicher wohnte die Bevölkerung unserer Berglandzone bis in die Zeit der römischen Okkupation in derartigen Häusern. Sorgfältige Ausgrabungen in diesen Hüttenkreisen (*hut circle*) sind bisher jedoch selten vorgenommen worden. Besonderes Interesse beansprucht die Untersuchung einer Gruppe von acht dieser Hüttenkreise, Überbleibsel des alten Dorfes Chysauster, Cornwall, die von H. O'N. Hencken und T. D. Kendrick 1928<sup>224</sup>, 1931 und erneut von Hencken durchgeführt wurde. Eine solche Hausgruppe (*Abb. 39, 42*) hat ovale Umfassung aus massivem Trockenmauerwerk von durchschnittlich 25—30 m zu 15—20 m, die einen unregelmäßigen Hofraum umschließt. Die einzelnen Hausplätze sind in der Umfassungsmauer ausgespart und haben runden oder ovalen Grundriß. Die Eingänge, die sich zum Innenraum hin öffnen, sind besonders fest gebaut. Die riesigen Granitblöcke, die hier verwendet werden, zeigen deutlich die Tradition der Megalithbauten. Wir haben Anlaß, Chysauster und andere derartige Dörfer in Cornwall mit der Zinnindustrie in Verbindung zu bringen. Unter den Funden kommt eisenzeitliche Keramik vor, deren späteste Stücke um 200 n. Chr. zu datieren sind. Um diese Zeit hatte eine Romanisierung der Bevölkerung noch kaum stattgefunden. In einer älteren Zeit befanden sich in dieser Siedlung auch *Fogous*, eine Art unterirdischer Schlupfwinkel, die in Westengland und Irland weit verbreitet sind. So lag in einem anderen Dorf bei Carn Euny das aus Steinen gebaute, vorgekragte Dach eines *Fogou* innerhalb eines Hausraumes. Wir haben auch *Fogous*, deren Zugänge im Graben von Ringwällen liegen, z. B. in Treveneague, Cornwall, *Abb. 40*, und Trelowaren,

<sup>223)</sup> VCH Cornwall; vgl. Macdonald in 19. Bericht der R.G.K. 1929, 98.

<sup>224)</sup> Journ. British Arch. Assoc. N.S. 34, 1928, 145—164.

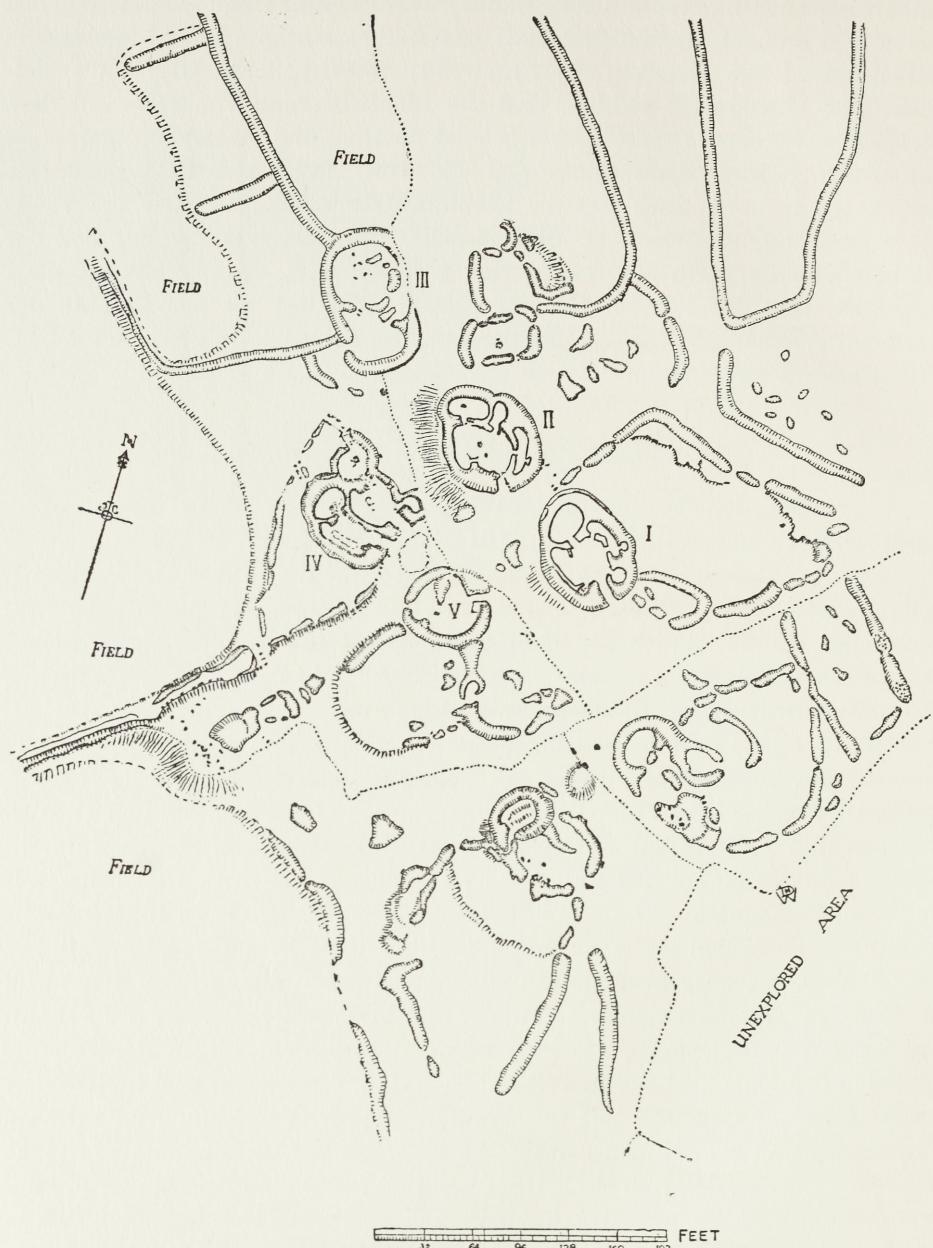


Abb. 39. Grundriß des Eisenzeit B-Dorfes Chysauster, Cornwall.  
Moderne Hecken dünn punktiert.

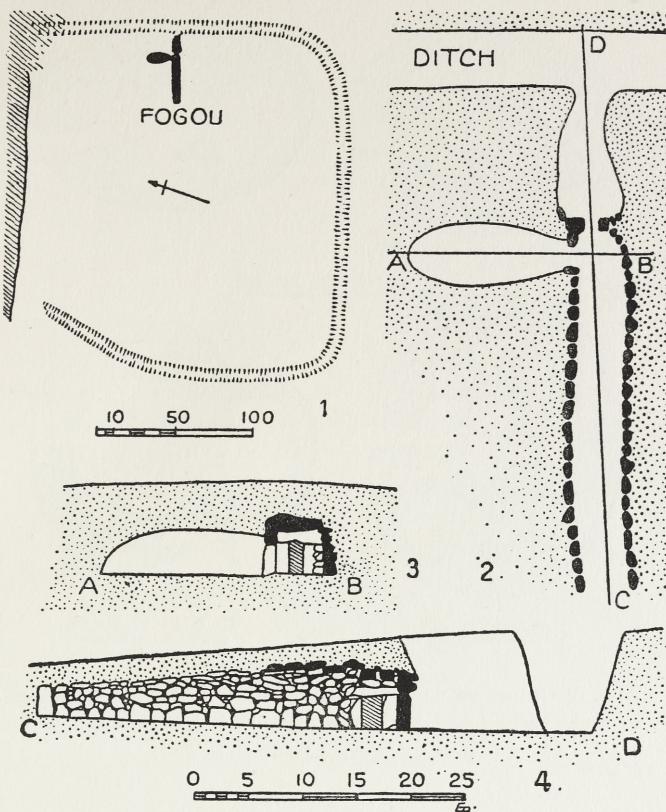


Abb. 40. Fogou am Westgraben des Ringwall Treveneague, Cornwall.  
1 Lageplan. 2 Grundriß. 3, 4 Schnitte. Maßstab in Fuß.

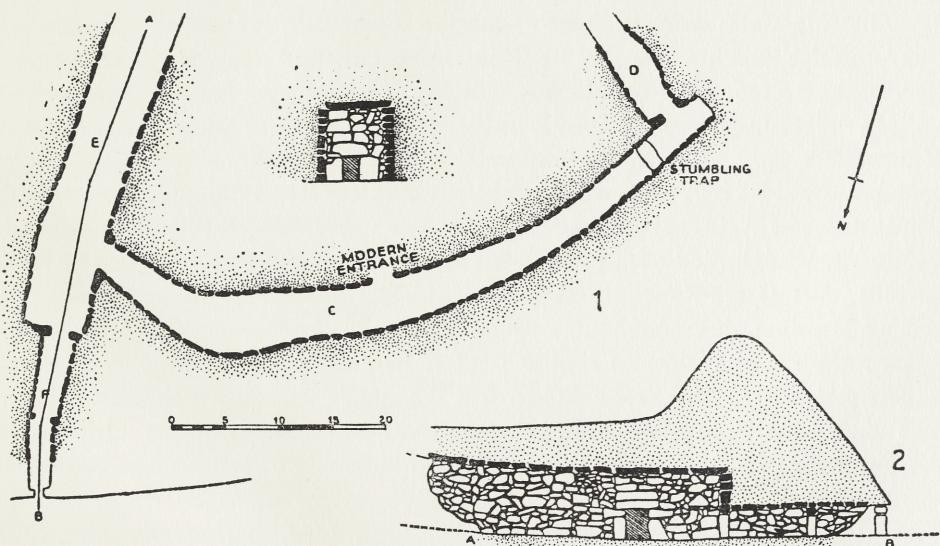


Abb. 41. Fogou am Graben des Ringwall Trelowaren, Cornwall. 1 Grundriß: Verschütteter Eingang bei B im Graben, F Kammer unter dem Wall, D alter Zugang vom Wallinneren mit Fallgrube. 2 Schnitt durch den Eingang bei B. Maßstab in Fuß.

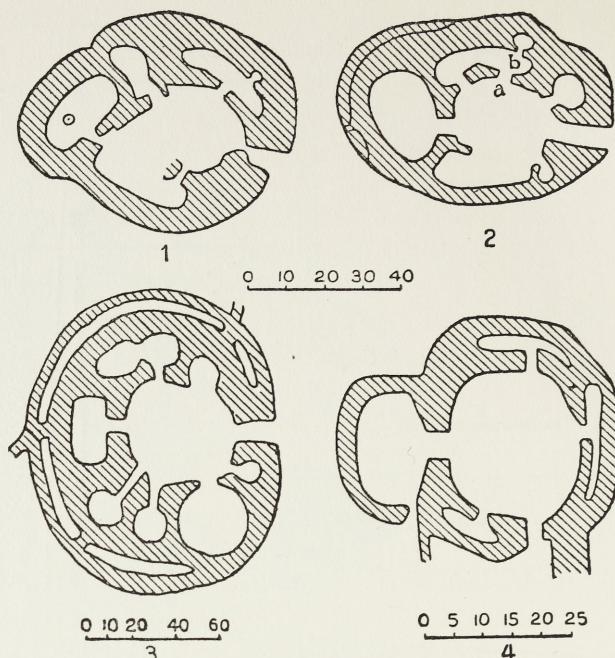


Abb. 42. Grundrisse von mehrräumigen Rundhäusern. 1, 2 Haus IV und VI Chysauster, Cornwall; 3 Llanllechid, Carnarvonshire; 4 Bodinar, Cornwall. Maßstab in Fuß.

Cornwall, Abb. 41. Diese *Fogous* dienten gleichzeitig als Ausfallspforten<sup>224a</sup>. Die Dörfer vom Typ von Chysauster sind, wie die Abb. 39 zeigt, von Äckern umgeben, die mit Wällen eingefriedigt sind. Diese Siedlungsweise findet sich im Westen Englands überall, ebenso auch im Hochland. Sie hält sich noch über die römische Zeit hinaus. Die im Rund gebauten, auf einen Hof sich öffnenden Häuser (Abb. 42) sind augenscheinlich der Prototyp für die schottischen *Brochs* (Festungstürme). Solche Rundhäuser kommen oft auch innerhalb von Ringwällen vor, so z. B. in Cornwall in Carn Brea<sup>224b</sup>. Aus Devon liegt weniger Material vor, doch wurde in High Peak Hill, Sidmouth<sup>225</sup>, eisenzeitliches Material in einem Ringwall, den das Meer zum größeren Teil abgespült hat, gefunden. Miß Dorothy Liddell hat bei ihren Grabungen in Hembury<sup>226</sup> festgestellt, daß dieser Ringwall nach neolithischer Besiedlung in der Eisenzeit B erneut bewohnt und umgebaut worden ist. Die in die Eisenzeit gehörige Wallanlage (dreifache Wälle) ist eine der schönsten, die wir überhaupt in England haben (Abb. 43). Die Erforschung der Toranlage wie der Wallkonstruktion hat neue Anhaltspunkte für den Festungsbau dieser Zeit ergeben und erneut die besondere Begabung der Eisenzeit B-Leute für den Festungsbau erwiesen.

<sup>224a)</sup> Hierzu siehe Hencken a. a. O. 139 ff.

<sup>224b)</sup> Hencken a. a. O. 133.

<sup>225)</sup> Radford, Our Prehistoric Camps. (Proc. Devon Arch. Exploration Soc. 1930, 1.)

<sup>226)</sup> Fortlaufende Berichte über Hembury in Proc. Devon Arch. Exploration Soc. 1, Teil 2, 40—64 (1930) und Teil 2, 90—121 (1931).

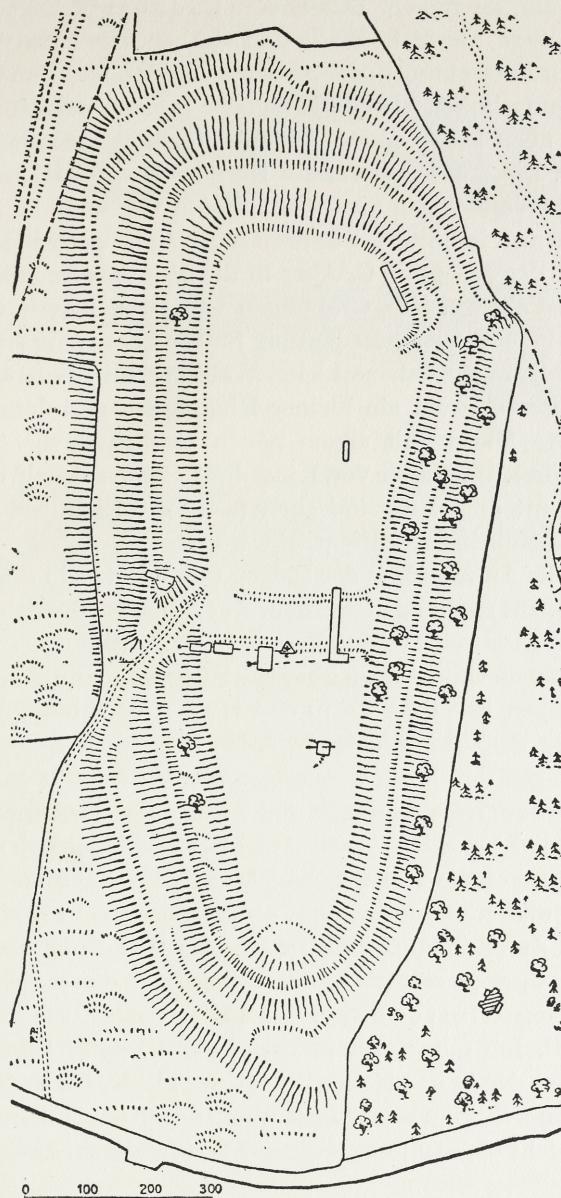


Abb. 43. Grundriß des Ringwall Hembury, Devonshire.  
Maßstab in Fuß. Norden oben.

Auch aus Somerset liegen hierfür Beispiele vor: St. George Gray's Grabungen in Dolebury<sup>227</sup>, einer großen, aus Stein erbauten Festung auf den Mendips mit kräftigem einfachem Tor (Abb. 26 Nr. 10), und die beiden Cadburies. Das in Nordsomerset gelegene Cadbury<sup>228</sup> hat doppelte Umwallung, am Toreingang

<sup>227</sup>) Proc. Somerset Arch. Soc. 64, 1919, 43; 58, 1923, 42.

<sup>228</sup>) Ibid. 68, 1923, 3ff.

verlaufen die Wälle im Bogen. Das andere Cadbury<sup>229</sup> liegt in Südsomerset und hat noch größere, vierfache Wälle und Gräben. Die kunstvoll ausgebildete Anlage spricht für Entstehung in der Spätlatènezeit; abgesehen von den bis dreifachen Verteidigungslien, die aus Erde oder Steinen aufgeführt sind, besitzt die Befestigung noch komplizierte Außenwerke und besondere Anlagen zum Schutz der Tore. Die größte verwandte Burg ist Ham Hill, Südsomerset, wo große mehrfache Wallanlagen einen Innenraum von etwa 85 ha einschließen. Hier bestand zuerst eine ältere Eisenzeit A-Anlage, und wir haben außerdem noch Funde aus der Eisenzeit C. Aber in der Hauptsache gehört die Festung dem Eisenzeit B-Volk an. Die Grabungen von Gray liefern wichtiges Fundmaterial<sup>230</sup>. Von noch größerer Bedeutung für die Forschung ist die vor kurzem von Gray bei Mells ausgegrabene kleine Wallburg Kingsdown Camp<sup>231</sup>. Es folgen hier aufeinander erst ein kleiner Ringgraben und dann eine über dem Graben errichtete Mauer mit einem neuen Graben davor (vom Typ früh-römischer Bauweise). Die Funde von Kingsdown Camp spiegeln die Vermischung des Römischen mit dem Einheimischen (z. B. die Eisengeldbarren, Abb. 38) wider; sie sind ausführlich veröffentlicht worden.

Funde, die die Anwesenheit der Belgen (Eisenzeit C) in Somerset anzeigen, werden unten (S. 167) behandelt werden. Aus ihnen ergibt sich, daß die Belgen die hier ansässige Eisenzeit B-Bevölkerung im 1. Jahrhundert n. Chr. unmittelbar vor der römischen Okkupation überwältigt haben. Man schreibt diesem Vorgang die Siedlungen der B-Leute in den Höhlen der Mendips zu, die als Zufluchtsstätten der B-Leute aufgefaßt werden können. Neuerdings sind weitere derartige Siedlungen durch die Grabungen der Universität Bristol in Read's Cavern<sup>232</sup>, Rowberrow Cavern<sup>233</sup> und Sun Hole<sup>234</sup> bekannt geworden.

Als Prof. Boyd Dawkins seinen Aufsatz über die Probleme der Invasion schrieb<sup>235</sup>, benutzte er die vielen Schädel, die schon lang vorher im Ringwall Worlebury gefunden worden waren, als Beweismittel für eine Schlacht. Er vermutete einen Zusammenhang dieses Ereignisses mit der Zerstörung des berühmtesten aller in Somerset gelegenen Fundplätze dieser Zeit, des Pfahlbaus (*Lake Village*) von Glastonbury, der für deutsche Leser von Bremer gut beschrieben ist<sup>236</sup>. Ich möchte diese Frage offen lassen, jedenfalls wurde ein anderer Pfahlbau, der in der Nähe, bei Meare, liegt, bis in römische Zeit bewohnt, während der Beginn seiner Besiedlung durch eine Latène I-Fibel bezeugt wird. Die noch nicht abgeschlossene Ausgrabung<sup>237</sup> ergab, daß der Pfahlbau aus

<sup>229)</sup> Ibid. 69, 1914, 1ff.

<sup>230)</sup> Vorberichte über die Grabungen in Proc. Somerset Arch. Soc. 58, 1913; 67, 1922; 70, 1925; 71, 1926. Für Funde siehe Ant. Journ. 2, 1922, 381—382; 3, 1923, 149—150; 4, 1924, 51—53.

<sup>231)</sup> Archaeologia 80, 1930, 59—98.

<sup>232)</sup> BUSS 1, i, 1920, 5—8; ii, 1921, 87—92; iii, 1922, 135—143; 2, i, 1923, 51—59; ii, 1924, 125—127.

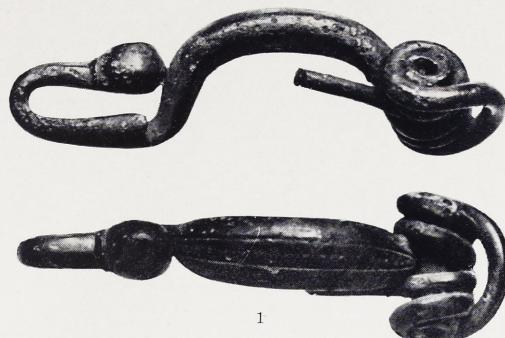
<sup>233)</sup> Ibid. 1, iii, 1922, 130ff.; 2, i, 1923, 40—50; iii, 1925, 190ff.

<sup>234)</sup> Ibid. 3, ii, 1927, 96—97.

<sup>235)</sup> Glastonbury Lake-Village Bd. 2 (1915), 695.

<sup>236)</sup> Ebert, Reallexikon 4, 342—343.

<sup>237)</sup> Zwischenberichte in Proc. Somerset Arch. Soc. 54, 1909; 56, 1911; 58, 1913; 72, 1927; Dobson, Archaeology of Somerset (1931), 111—112.



1



2



3

1. Fibel vom La Tène I-Typus, Phase A. Bronze. Hanging Langford, Wiltshire.  $\frac{9}{10}$  n. Gr.
2. Spiegel. Bronze. Llechwedd, Merionethshire.  $\frac{1}{3}$  n. Gr.
3. Trense. Bronze. Place Fell, Westmoreland.  $\frac{2}{3}$  n. Gr.



1



2

1. Greif, 2. Stier.  
Bronze, Grabhügel Lexden, Colchester, Essex.  $\frac{1}{1}$  n. Gr.

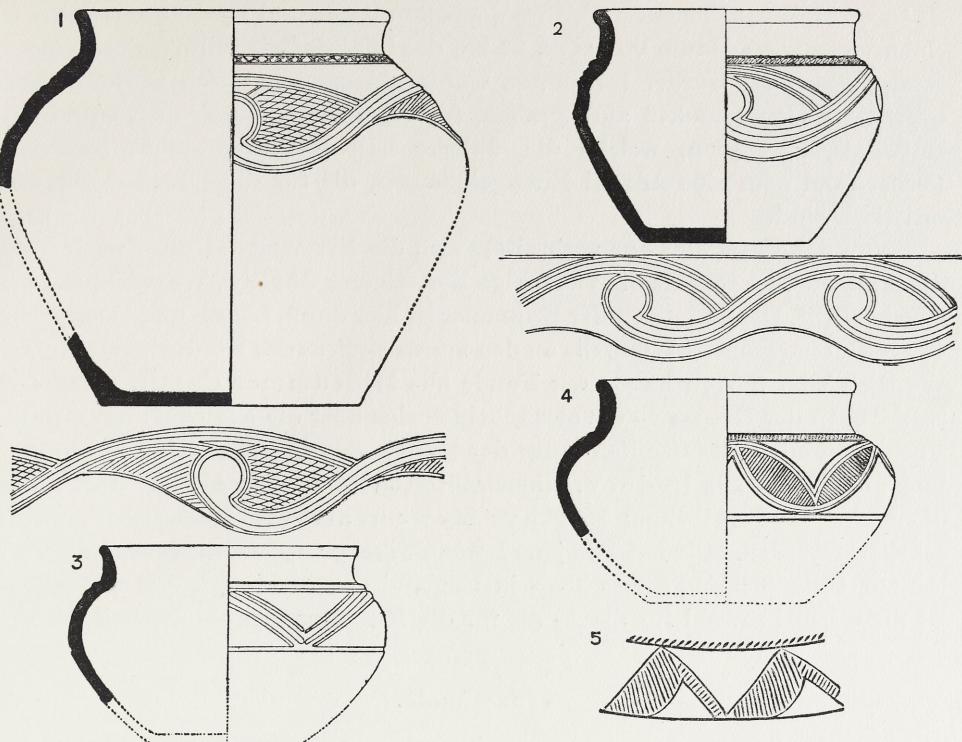


Abb. 44. Eisenzeit B-Keramik der Gruppe D. Hengistbury Head, Hampshire.  $\frac{1}{4}$  n. Gr.

zwei Hauptgruppen von Rundhäusern vom Glastonbury-Typ besteht. Er ist aber in flacherem Wasser errichtet und scheint auch keinen rundum laufenden Palisadenzaun zu haben. Charakteristisch für beide Pfahlbauten wie auch für die meisten Eisenzeit B-Fundplätze ist Keramik mit eingeschnittener Verzierung im Latène-Stil. Déchelette hat Beispiele abgebildet<sup>238</sup>, die eine offensichtlich enge Verbindung mit der ähnlich verzierten Latèneware der Bretagne zeigen. Obgleich über die Eisenzeit B in Dorset noch wenig Sicheres bekannt ist, so ist diese typische Keramik in Hengistbury Head immerhin gut vertreten. Abb. 44 zeigt Funde von dort, die Bushe-Fox<sup>239</sup> veröffentlicht hat (*Class D* nach Bushe-Fox). Die Technik dieser aus dem Westen stammenden Erzeugnisse steht in auffallendem Gegensatz zur bemalten Ware der Marne-Kultur.

Die Eisenzeit B-Kultur, die stets über das Meer enge Beziehungen zur Armorika unterhielt, gelangte nordwärts dann zu den Cotswolds, wo in Leckhampton, Gloucester, ein aus der Eisenzeit A stammender Ringwall ausgebaut und vergrößert wurde. Er erhielt ein schönes Tor mit aus Stein gebauten Wachthäusern<sup>240</sup>. In die gleiche Zeit gehört auch die interessante befestigte Talsiedlung

<sup>238)</sup> Manuel 4, 979. Ausführlich ist die Glastonbury Keramik, die Bremer nicht abbildet, bei Bulleid und Gray, *The Glastonbury Lake Village*, Bd. 2 (1915) 486—553 behandelt.

<sup>239)</sup> Reports of the Research Committee of the Soc. of Ant. London 3 (1915), Tafel XX.

<sup>240)</sup> Transactions Bristol and Gloucs. Arch. Soc. 48, 1926, 81—112; *Antiquity* 5, 1931, 66. 82. 88.

Salmonsbury, Gloucester<sup>241</sup>. Ihre doppelten Wälle und Gräben umschließen einen viereckigen Raum von etwa 22 ha, der in alter Zeit teilweise von einem Sumpf geschützt wurde. Im Innern wurde ein runder, durch Pfostenlöcher begrenzter Hausgrundriß ausgegraben, ferner eine Anzahl Gruben sowie ein Entwässerungsgraben, welche die übliche Eisenzeit B-Keramik lieferten. Ferner fand man eine Anzahl Eisengeldbarren, die für diese Kultur charakteristisch sind.

Von den Cotswolds aus verbreitete sich die Eisenzeit B-Kultur auch über die Midlands. So scheint die viereckige Befestigung Corley, Warwick, ihr anzugehören<sup>242</sup>. Die Steinfront der Erdmauer ist hier durch Längs- und Querhölzer versteift, eine Konstruktion, die an den *murus gallicus* des Kontinents erinnert. Westlich vom Severn haben wir Funde aus Midsummer Camp, Herefordshire<sup>243</sup>. An der Grenze von Wales scheinen sich aber die Eindringlinge auf die Vorberge und Küstenstreifen längs der Severn Sea beschränkt zu haben, wo ihnen die Ringwälle Lydney, Gloucester<sup>244</sup>, Llanmelin, Monmouth<sup>245</sup>, und die kleine Küstensiedlung Merthyr Mawr Warren, Glamorgan<sup>246</sup>, zugeschrieben werden. Hier hat Fox jene Latène-Fibel gefunden, die für ihn der Anlaß zur Untersuchung dieses Typs in England gewesen ist<sup>247</sup>. Wie wir sahen, ist diese Fibel sowohl für die A- als für die B-Kultur charakteristisch.

### Einzelfunde.

Der entschiedene Latène-Charakter der B-Kultur ist am besten bei einigen wichtigen neuen Funden zu erkennen. Die ausführliche und gut illustrierte Veröffentlichung des Fundmaterials aus Glastonbury gibt uns ein einzigartiges Bild vom Inventar der Eisenzeit B-Kultur im 1. Jahrhundert v. Chr. Zwar ist das Bild, das sich hier ergibt, eher das einer friedlichen als einer kriegerischen Zivilisation, aber die oben geschilderten großen Ringwälle erzählen doch eine andere Geschichte. In das Bild einer kriegerischen Zivilisation paßt gut die schöne Schwertscheide vom Mittellatène-Typ (Abb. 45), die 1928 in Meare Heath in der Nähe des Pfahlbaues gefunden wurde<sup>248</sup>. Sie hat das charakteristische herzförmige Ortband. Die Mündung ist lappenförmig nach oben gezogen (*cocked hat*). Das obere Ende der Scheide ist reich verziert: den Zwischenraum zwischen der gefälligen Spiralornamentik füllt das in der englischen Latène-Kunst so häufige Korbgeflechtmuster (*basket work*).

<sup>241)</sup> Dunning hat vorläufige Berichte über die Grabungen des University College, London, Anthropological Society in Antiquity 5, 1931, 489—491 gegeben.

<sup>242)</sup> Trans. Birmingham Arch. Soc. 52, ii, 1927, 282ff. — Antiquity 5, 1931, 82—85.

<sup>243)</sup> Bericht unveröffentlicht, siehe Antiquity 5, 1931, 83. 96.

<sup>244)</sup> Über das spätere römische Heiligtum s. Macdonald im 19. Bericht der R.G.K. 1929, 76—69; ferner Antiquity 5, 1931, 83. Ausführliche Publikation des ganzen Fundplatzes nun von R. E. M. Wheeler und T. V. Wheeler im Bd. 9 der Reports of the Research Committee of the Soc. of Ant. London 1932.

<sup>245)</sup> V. E. Nash-Williams, Ant. Journ. 11, 1931, 70.

<sup>246)</sup> Arch. Camb., Juni 1927, 44—64.

<sup>247)</sup> Ibid. 65—112, mit Karte und vollständigem Verzeichnis.

<sup>248)</sup> Ant. Journ. 10, 1930, 154—155.

Ein so reiches Stück muß im Besitz eines Angehörigen des keltischen Adels gewesen sein. Ähnlich kostbare Stücke sind noch weiter westlich gefunden worden, wo die einheimische, vor-keltische Tradition noch stärker war. Unter dem Material aus Cornwall, das Hencken untersucht hat, fällt ein vor kurzem veröffentlichter Bronzefund besonders auf. Es ist dies die Schale von Launceston<sup>249</sup> mit ihren grotesken zweiteiligen Zierstücken, die einige Ähnlichkeit mit einem umgekehrten Widderkopf haben. Sie sind durchlocht, in den Durchbohrungen war einst ein Henkel befestigt. Eines der Parallelstücke, das für die Frühzeit des 1. Jahrhunderts n. Chr. spricht, ist in dem berühmten Grab von Birdlip, Gloucester<sup>250</sup>, gefunden worden. Die Schale hat im Boden eine Durchbohrung, die vielleicht auf ihre Verwendung als Wasseruhr hinweist<sup>251</sup>. Interessanter im Hinblick auf die nachrömischen Formen, die von ihm abzuleiten sind, ist ein Gefäß einer anderen Gruppe, nämlich jene verzierte Hängeschale, die in Fragmenten in einer Kammer bei Cerrig-y-Drudion, Denbighshire<sup>252</sup>, in Nordwales gefunden worden ist. Der untere Teil des Gefäßes sowie ein unterhalb des Randes kragenartig vorspringender Ring sind mit schönen eingravierten Mustern dekoriert (Abb. 46). An dem Ringkragen sind die Attachen für die Aufhängeketten befestigt, von denen noch Bruchstücke von insgesamt 48 cm Länge erhalten sind. Das aus der Palmette entwickelte Ornament hat Verwandtes in der Latène-Kunst von Gallien und Armorika. Da in England gefunden, dürfte die Schale in die Mittellatène-Zeit zu setzen sein. Der Fundort an der Küste von Nordwales gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Gegenstände des vorrömischen Latène-Stils in Wales hauptsächlich im Norden und in der Mitte des Landes vorzukommen

<sup>249)</sup> Ant. Journ. 16, 1926, 280—283.

<sup>250)</sup> Bremer, 'Coteswold Hills', in Ebert, Reallexikon 2, 331—332.

<sup>251)</sup> Ant. Journ. 6, 1926, 75; vgl. BM Early Iron Age Guide, 1925, 162—164.

<sup>252)</sup> Ant. Journ. 6, 1926, 276—280.

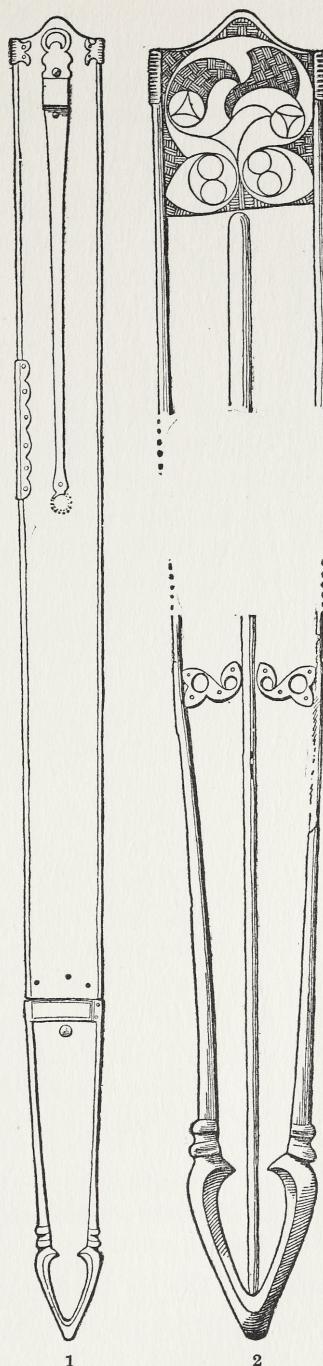


Abb. 45. Schwertscheide. Bronze.

Meare Heath, Somerset. 1 Vorder-

seite  $\frac{1}{5}$  n. Gr.; 2 Rückseite

$\frac{1}{2}$  n. Gr.

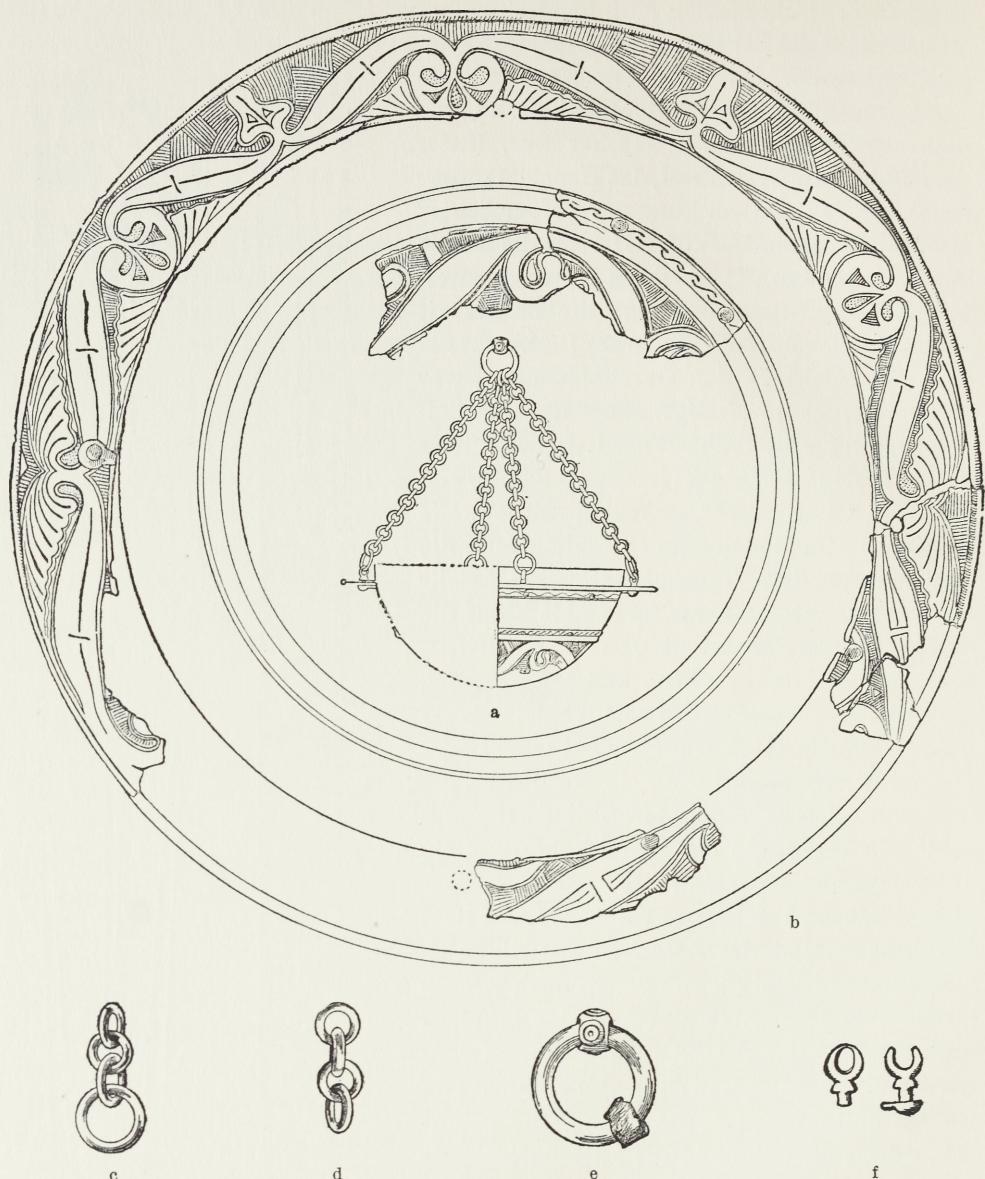


Abb. 46. Hängeschale. Bronze. Cerrig-y-Drudion, Denbighshire. a Rekonstruktion  $\frac{1}{6}$  n. Gr.; b erhaltener Gefäßkörper  $\frac{1}{2}$  n. Gr.; c-f Reste der Aufhängevorrichtung  $\frac{1}{2}$  n. Gr.

scheinen. Die an der Südküste gelegenen Fundorte sind bereits erwähnt worden. Während die Bergbevölkerung von Südwales (die von Tacitus beschriebenen dunklen „iberischen“ *Silurer*) ihre autochthone Bronzezeitkultur wohl bis zu den Kriegen mit den Römern bewahrt haben können<sup>252a</sup> (siehe oben S. 102: Depot von Llynfawr und unten S. 173), so gibt es anthropologische Zeugnisse dafür, daß Kelten durch das Severntal und andere Täler vom Westen her

<sup>252a)</sup> Arch. Journ. 87, 1930/31, 318ff.

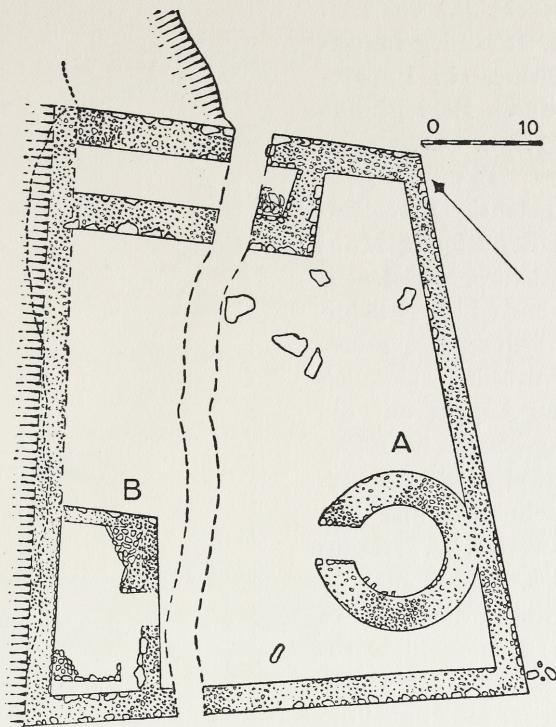


Abb. 47. Gehöft der einheimischen Bevölkerung aus römischer Zeit. A Rundhütte mit Herd, B Rechteckbau mit Schmiede. Rhostryfan, Carnarvon. Maßstab in Fuß.

nach Mittelwales eingedrungen sind<sup>253</sup>. Dies wird ferner durch die Verbreitung von Latène-Fundstücken, die freilich zur Zeit noch spärlich sind, gut belegt<sup>254</sup>. Einige müssen allerdings als Beweismaterial ausscheiden, da sie erst in die Zeit nach der Eroberung des Landes durch die Römer gehören, so z. B. ein Bronzefragment aus römisch-britischen Hütten (Abb. 47) in Rhostryfan, Carnarvon<sup>255</sup>, und der schöne Bronzespiegel aus Llechwedd bei Harlech, Merioneth<sup>256</sup> (Taf. 24, 2). Dieser Spiegel wurde zusammen mit einer großen flachen Schüssel aus verzinnter Bronze gefunden, die in römische Zeit datiert werden muß (wahrscheinlich um das Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.). Außerdem ist der Spiegel selbst ein spätes Exemplar jener Gruppe, deren Typologie und Verbreitung G. C. Dunning<sup>257</sup> untersucht hat. Dunning weist die Herkunft dieser Spiegel von einem griechischen Prototyp nach und behandelt die Entwicklung ihrer Formen und Ornamentik. Die von ihm aufgestellte Reihe endet mit einem

<sup>253</sup>) Fleure und James, The Geographical Distribution of Anthropological Types in Wales. JRAI 46, 1916, 35—153.

<sup>254</sup>) Wheeler, Prehistoric and Roman Wales (1925), Kap. VI, S. 205 ff. Verzeichnis der Latène-funde in Wales bis 1921 in Arch. Camb. Juni 1921, 10—15. Später jährlich in Bulletin of Celtic Studies, Press Board of University of Wales.

<sup>255</sup>) Arch. Camb. Juni 1923, 93.

<sup>256</sup>) Ant. Journ. 5, 1925, 254—257.

<sup>257</sup>) Arch. Journ. 85, 1928, 69—79.

degenerierten Stück, das vor kurzem in Nijmegen, Holland, gefunden wurde, offensichtlich ein Importstück war und durch Begleitfunde in die Zeit um 100 n. Chr. zu datieren ist.

In einem der mächtigen Trockenmauerwände der Befestigung Moel Hiraddug, Flintshire, sind Bruchstücke eines schönen Latène-Schildes gefunden worden, der, seiner Lage nach zu urteilen, ziemlich sicher bei einem Angriff auf die Festung verlorengegangen ist. Er lag zusammen mit zwei verzierten verzinnten Bronzeschnallen und mit Resten eines Schwertes. W. J. Hemp hat den Schild (*Abb. 48*) untersucht<sup>258</sup> und behandelt dabei die gesamte Entwicklung des Latène-Schildes sowohl für England als für das außерenglische Gebiet. Er faßt dabei die Arbeiten von Couissin, Vouga und Reginald Smith<sup>259</sup> zusammen. Der Fund von Moel Hiraddug kann der Mittellatène-Zeit zugeschrieben und ins 2. Jahrhundert v. Chr. datiert werden. Es sind also nicht alle Ringwälle in Nordwales Bauten der einheimischen Bevölkerung aus der römischen Zeit, was Dr. Willoughby Gardener für die Mehrzahl dieser Festungen nachgewiesen hat<sup>260</sup>. Ein schönes Beispiel einer solchen befestigten Bergstadt der Einheimischen noch aus römischer Zeit ist der Ringwall Tre'r Ceiri (Yr Eifel), Carnarvonshire, *Abb. 49*, mit Rundhütten und eingezogenem Süd- und Westtor<sup>260a</sup>.

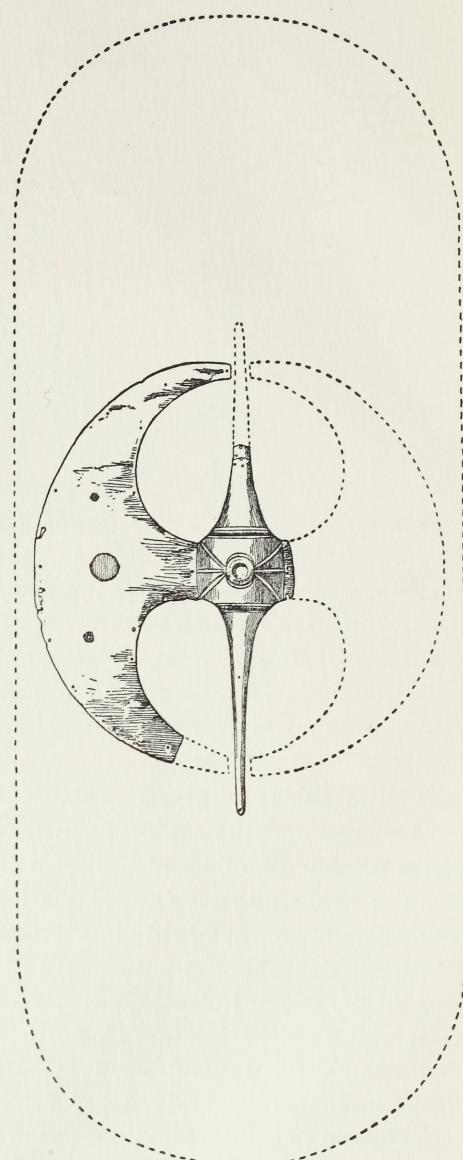


Abb. 48. Rekonstruktion des Mittellatène-Schildes von Moel Hiraddug, Flintshire. 1/20 n. Gr.

<sup>258</sup>) Arch. Camb. Dez. 1928, 253—284.

<sup>259</sup>) Zusammenfassung über die Schilder von Witham, Grimthorpe und Battersea in BM Early Iron Age Guide (1925), 101—107.

<sup>260</sup>) Macdonald in 19. Bericht der R.G.K. 1929, 19. Entwickelter Typus eines solchen Tores hier Abb. 26, Nr. 12, Burnswark, Südschottland.

<sup>260a</sup>) Wheeler, Prehistoric and Roman Wales 260.

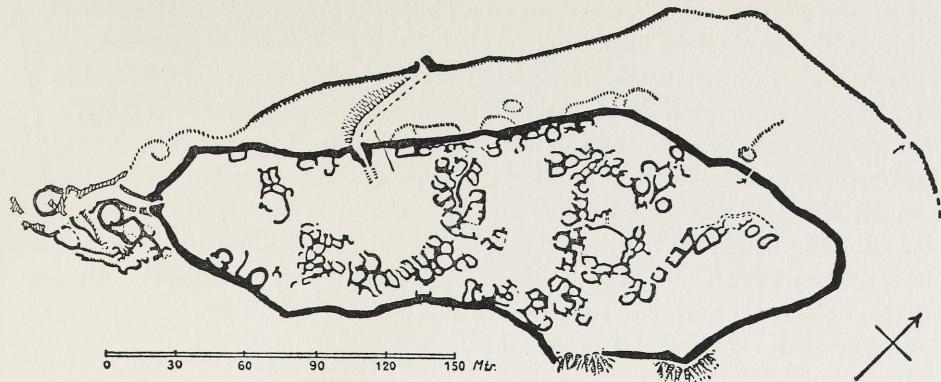


Abb. 49. Grundriß des Ringwall Tre'r Ceiri (Yr Eifel), Carnarvonshire.

### Gräber.

In Nordeinland hat Crawford 1921 bei Harlyn Bay ein wichtiges Gräberfeld untersucht<sup>261</sup>. Die Bestattungen, seitlich liegende Hockerskelette, waren in kurzen Kisten aus dünnen Schieferplatten beigesetzt. Sie waren regelmäßig angeordnet und ungefähr nach Norden orientiert. Unter den Grabbeigaben fanden sich Schwanenhalsnadeln, Nadeln mit Ringköpfen und Keramik vom Glastonbury-Typ, welche die Gräber unserer Eisenzeit B zuweist. Im Südwesten Englands sind ebensolche Funde gemacht worden. Leeds hat dort diese Bestattungsweise als typisch für den eisenzeitlichen Ritus angesehen<sup>262</sup>. Die Untersuchung des Schädelmaterials von Harlyn Bay ergab, daß sie meist dolichocephal oder mesozephal sind; es kommt auch ein kurzer Rundschädel vor. Sie stimmen mit dem Typus überein, den Boyd Dawkins in der Untersuchung der Schädel von Glastonbury<sup>263</sup> als mit der Mittelmeerrasse verwandt erkannt hat. Man kann also mit guten Gründen annehmen, daß die alte, im Westen zum mindesten seit megalithischer Zeit einheimische Rasse weiter fortlebte<sup>264</sup>, aber es ist zu bedenken, daß ähnliche Schädelmaße auch den eisenzeitlichen Einwanderern eigentümlich waren. Sir Arthur Keith neigt zur Ansicht, daß sich um das 2. (oder 1. ?) Jahrhundert v. Chr. in ganz Südengland weitgehende Einheitlichkeit des physischen Typs der Bevölkerung herausgebildet hatte. Dies schließt er aus einer von ihm untersuchten Latène II-Bestattung (Hockerskelett mit Gefäß) aus Barnwood, Gloucester<sup>265</sup>. Auch Salmonsbury (siehe S. 147—148 oben) hat Hockergräber geliefert, deren Schädel gleiche Tendenz zur Langköpfigkeit zeigen. Dasselbe wurde bei dem berühmten Grab

<sup>261)</sup> Ant. Journ. 1, 1921, 283—299.

<sup>262)</sup> Archaeologia 76, 1927, 236.

<sup>263)</sup> Glastonbury Lake Village Bd. 2 (1915), 673 ff.

<sup>264)</sup> Boyd Dawkins vergleicht Schädel von den Ringwällen Worlebury (s. o. 146), Hunsbury, Northamptonshire (wichtige Festung der Eisenzeit A und B in den Midlands), und Hod Hill, Dorset. Dort lagen Hockerbestattungen ähnlichen Typs in Gruben zusammen mit Funden der belgischen Eisenzeit C, über die u. S. 167 gehandelt wird.

<sup>265)</sup> Trans. Bristol und Gloucs. Arch. Soc. 52, 1930, 201—254.

von Birdlip festgestellt<sup>266</sup>, das durch die Beigaben in das 2. Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert wird. Hier lag jedoch das Skelett ausgestreckt. Es ist möglich, daß die ausgestreckten Skelette die Hockerskelette in einer Latène III (oder D) entsprechenden Zeit abzulösen begannen (siehe unten S. 167). Die nicht ganz ausgestreckten Skelette aus der Eisenzeit B in Henstridge, Somerset, die 1927 gefunden wurden, scheinen den Übergang anzudeuten<sup>267</sup>. Unsere eisenzeitliche Bevölkerung scheint Typen umfaßt zu haben, die nach Mittel- oder Langköpfigkeit hin tendierten und die durch Vermischung der einwandernden Kelten mit der früheren einheimischen Rasse entstanden sind. Die Anhaltpunkte, welche die Funde aus der Eisenzeit A liefern (siehe oben S. 136), dürften dies bestätigen. Unser Skelettmaterial ist allerdings noch sehr dürftig. Wichtige ergänzende Feststellungen hierzu sind jüngst in Nordengland gemacht worden, wohin wir uns wenden müssen, um die Überlagerung älterer Kulturen durch einen anderen Zweig unserer Eisenzeit B-Kultur zu verfolgen.

### b) Die Einwanderung in der Nordostzone Englands.

Es ist schon lang bekannt, daß zu irgendeinem Zeitpunkt der Latène-Periode ein keltisches Volk, das Skelettbefestigung und teilweise auch Wagenbestattung kannte, die Wolds von OstYorkshire besetzt hat<sup>268</sup>. Man kann heute sagen, daß der Mittel- und Spätlatène-Charakter des Fundmaterials für das erste Auftreten dieser Kelten kaum ein früheres Datum als 250 v. Chr. anzunehmen gestattet<sup>269</sup>. Diese Kelten sind mit Sicherheit mit den *Parisii* zu identifizieren, die Ptolemäus hier lokalisiert hat. Auf die Ähnlichkeit ihrer Wagengräber und der von Nanterre<sup>270</sup> im Gebiet der gallischen *Parisii* ist bereits hingewiesen worden. Die Eisenzeit B-Kultur von Yorkshire ist jedenfalls mit der Marnekultur eng verwandt, und man kann deshalb mit Recht eine Einwanderung aus Nordgallien her, wahrscheinlich aus dem Seinental, annehmen. Ihr Weg scheint über die Nordsee gegangen zu sein. Während eine Einzelgruppe nach Ostschottland gelangt zu sein scheint<sup>271</sup>, kann die Hauptgruppe weiter südlich bis nach East Anglia verfolgt werden, und zwar reicht sie bis in das Grenzgebiet der Eisenzeit A-Zone hinein. Hier ist wahrscheinlich der Ursprung der historisch erwähnten *Iceni* zu suchen. Aus der Gegend von Cambridge hat Fox eine Anzahl von latènezeitlichen Skelettbefestigungen erwähnt<sup>272</sup>. Einige davon (z. B. bei Tripelow) lagen unter Hügeln in aus Geröll aufgebaute Steinpackungen mit Keramik und eisernen Waffen als Beigaben. Bei anderen waren Hunde und

<sup>266</sup> S. o. S. 149. Dunning stellte mir freundlichst die Indices der Schädel von Salmonsbury zur Verfügung: 79.3, 76.9 und 74.6. Vergleiche Barnwood: 74; Birdlip: 76.0.

<sup>267</sup> Ant. Journ. 8, 1928, 522—523.

<sup>268</sup> Zusammenfassung in BM Early Iron Age Guide (1925), 112ff. Elgee, Early Man in N. E. Yorkshire (1930), 186—191.

<sup>269</sup> Eine Latène I-Fibel ist bekannt aus Cowlam. BM Early Iron Age Guide (1925), 116, Abb. 127. Die anderen Fibeln sind meist vom Typ der hier S. 135 erwähnten englischen Mittel latènefibeln (Abb. 34—35).

<sup>270</sup> St. Catharine's Hill 159: Arch. Journ. 87, 1930/31, 176—177.

<sup>271</sup> Childe in Ant. Journ. 11, 1931, 281—282.

<sup>272</sup> Arch. Cambridge Region (1923), 76ff.

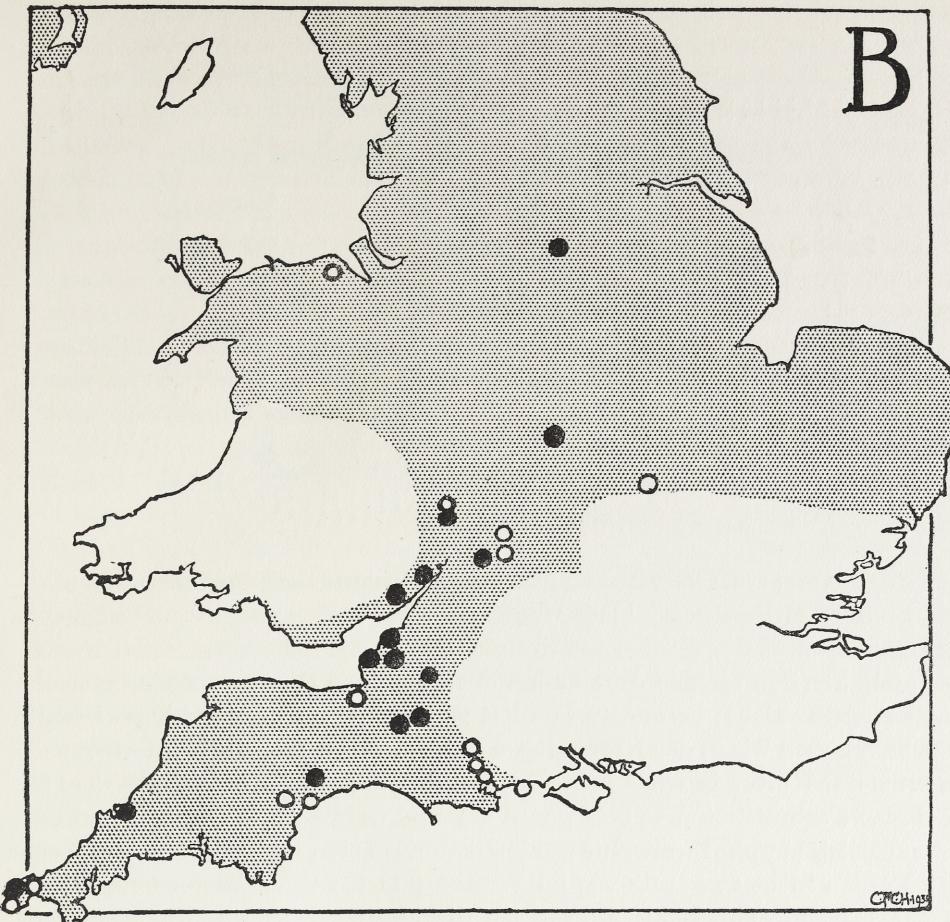


Abb. 50. Gebiet der Eisenzeit B-Kultur (punktiert). Ringwälle dieser Kultur durch Kreise angegeben; bei den gefüllten Kreisen auch die Befestigungsanlagen Eisenzeit B, bei den leeren Kreisen Besiedelung durch Funde aus dem Innenraum bezeugt.

Pferde mitbestattet. Das wichtige Grab bei Newnham gleicht jenen von Yorkshire und lieferte eine Fibel von entwickelter Mittellatène-Form<sup>273</sup>. Der gleichen Periode (2. Jahrhundert v. Chr.) gehört ein schöner Eisendolch (in Bronzescheide) mit Bronzegriff von anthropoider Form an, den Sir Arthur Evans veröffentlicht hat<sup>274</sup>. Er stammt aus Hatford Warren bei Bury St. Edmund's, Suffolk. Obwohl uns noch nicht genügend zahlreiche Siedlungs-funde vorliegen, so kann man doch bereits sagen, daß die Eisenzeit B-Kultur in der Nordostzone weit verbreitet war und im allgemeinen in der Dichte der Südwestzone entspricht. Als sie nach den Midlands und in das Bergland im Norden kam, muß die B-Kultur sich mit der in ähnlicher Weise vordringenden Kultur der Südwestzone berührt haben. Der Hauptverbindungsweg, der quer durch die großen Wälder der Midlands läuft, war offensichtlich jener

<sup>273</sup>) Auch in Ant. Journ. 6, 1926, 176—177 (Tafel 28) wieder behandelt.

<sup>274</sup>) Archaeologia 66, 1915, 569.

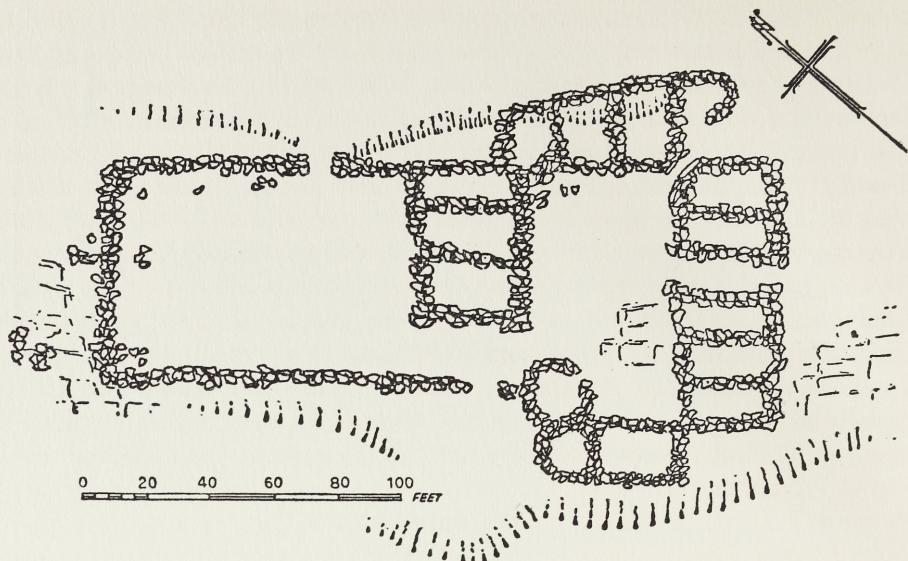


Abb. 51. Gehöftumzäunung Blue Scar mit Rechteck- und Rundhütten.  
Upper Wharfedale, Yorkshire.

schmale Streifen offenen Juralandes, der im großen Bogen von den Cotswolds zum Humber zieht; besonders Fox hat mit Nachdruck auf ihn hingewiesen<sup>275</sup>. Deshalb haben wir in der Karte Abb. 50 die Südwest- und die Nordostzone der Eisenzeit B-Kultur in einer Schraffierung zusammengefaßt. Viel von dem auf der Karte schraffierten Gebiet war Wald- und Gebirgsland, das gar nicht oder nur spärlich bewohnt war. Nur wenig Siedlungen sind bekannt. Ringwälle sind im Norden nicht so häufig wie im Westen (die Karte verzeichnet nur ausgegrabene Ringwälle). Gebiete, in denen die bronzezeitliche Kultur weiterlebt, sind nicht nur in Südwales bekannt, sondern auch, wie Elgee ausführt<sup>276</sup>, in den Heideländern von Yorkshire, wo wir außer den Befestigungen wahrscheinlich auch vom Süden übernommene Ackerwirtschaftsmethoden erkennen können. Auch in OstYorkshire, in Upper Wharfedale, wurde eine Anzahl von *lynchets* untersucht<sup>277</sup>, die zu Siedlungen gehören, deren Gehöfte (Abb. 51) spätbronzezeitliche, eisenzeitliche wie auch römisch-britische Funde geliefert haben<sup>278</sup>. Derartige Siedlungsreste wurden inzwischen in ganz Nordengland festgestellt. Die Bevölkerung der Berglandzone, die von den Römern unter dem Sammelnamen *Brigantes* zusammengefaßt wurde, muß zum großen Teil einheimischer Abstammung gewesen sein und von den keltischen Er-

<sup>275</sup>) In seiner Arbeit über englische Latènefibeln, Arch. Camb. Juni 1927, 65—112, mit Karte, auf der das Juragebiet eingetragen ist.

<sup>276</sup>) Early Man in N. E. Yorkshire (1930), 191.

<sup>277</sup>) Antiquity 3, 1929, 165—181.

<sup>278</sup>) Dies ist auch in den in Höhlen gelegenen Siedlungen häufig (Antiquity 5, 1929, 165—166). Eine Ausnahme bildet Heathery Burn Cave (kurz in BM Bronze Age Guide, 1920, 46—51), wo nur spätbronzezeitliche Funde zutage kamen. F. Elgee (Early Man in N. E. Yorkshire 172—173, 192) hält diesen Fundplatz für eine Siedlung der vor der Latèneinvasion geflohenen Bevölkerung. Die Bewohner seien durch Überschwemmungen oder durch Einsturz des Höhlendaches festgehalten worden.

oberern, die selbst nicht überall hingekommen sein können, Latène-Einflüsse angenommen haben. Dies gilt wahrscheinlich für das ganze Bergland (Nord-, Westengland sowie auch Südschottland), soweit es von der Eisenzeit B-Kultur erreicht wurde. Voll ausgebildet ist der Latène-Charakter nur im Kulturgut des keltischen Adels. Wagenbestattungen und Depots mit Pferdegeschirr machen dies deutlich. Unter den Einzelfunden sei eine kleine Bronzetrense erwähnt, die kürzlich in Place Fell, Westmoreland<sup>279</sup>, gefunden wurde (*Taf. 24, 3*). Sie ist gut erhalten, nur der eine Ring ist vom Gebrauch durchgescheuert, und die Emailverzierung ist verschwunden. Sie gehört dem entwickelten Typ der Trense an (1. Jahrhundert n. Chr., vgl. das Stück aus Rise, Yorkshire<sup>280</sup>). Die Vorstufe dieses Typs<sup>281</sup> hat auf jeder Seite je zwei einzelne Endringe, die durch ein dreigliedriges Mittelstück verbunden sind. Bei unserer entwickelten Form sind die beiden Endringpaare als ornamental ausgestaltete Doppelringe in einem Stück gegossen. Das Mittelstück ist hier nur noch eingliedrig. In Südenland gehören die Pferdetrensen einem zweigliedrigen Typ an (z. B. Polden Hill<sup>282</sup>), wie er auf dem Kontinent üblich ist. Die Entwicklung des dreigliedrigen Typs scheint unserem nördlichen Latène-Kulturgebiet eigen-tümlich zu sein. Beide Gruppen kommen in Irland in noch weiter spezialisierten Formen vor. Typologie wie Verteilung der Funde weisen gleicherweise darauf hin, daß die Latène-Kultur an die Nordostküste Irlands durch eine Einwan-derung gebracht wurde, die, wenn sie überhaupt aus England kam, vom nörd-lichen Teil unserer englischen Berglandzone ausging<sup>283</sup>.

### III. Eisenzeit C-Kultur.

Während die Eisenzeit B-Kultur im Westen und Norden weiterlebte und noch mit der eindringenden römischen Kultur zusammentraf, wurde in der Flachlandzone ihr beständiger Einfluß auf die A-Kultur schon im 1. Jahr-hundert v. Chr. durch die Einfälle der Belgen plötzlich abgeschnitten.

Die Belgen traten zuerst in Kent um 75 v. Chr. auf und verbreiteten sich, weiter vordringend, über einen großen Teil von Südostengland nördlich der Themse. Eine zweite Welle scheint Wessex in jenen Jahren überflutet zu haben, die der Eroberung Galliens durch Cäsar folgten. Die Anschauung über Zeit-punkt und Art dieser Invasion waren vor dem Krieg noch recht unklar. Den Anlaß, eine solche erste Invasionswelle erkennen zu können, bildete das berühmte Gräberfeld von Aylesford, das Sir Arthur Evans 1890 veröffentlicht hat<sup>284</sup>. Man hatte damals noch nicht genügend Anhaltspunkte für die genaue Datierung, so daß man damals noch einen Zeitpunkt wie 150 v. Chr. für diskutabel

<sup>279)</sup> Ant. Journ. 9, 1929, 41—42.

<sup>280)</sup> BM Early Iron Age Guide (1925), 102—103, Tafel 1. 8; 146.

<sup>281)</sup> Eine solche aus dem Wagengrab von Arras, Yorkshire (*Archaeologia* 60, Teil 1, 1906, 280, Abb. 22). Sie besteht aus mit Bronze plattiertem Eisen und stellt ein Verbindungsglied der meist aus Bronze hergestellten englischen Typen mit den fast immer aus Eisen hergestellten kontinentalen Stücken, die jünger als Latène A sind, her. (*Déchelette, Manuel* 4, 705—708.)

<sup>282)</sup> BM Early Iron Age Guide (1925), 143, Abb. 162.

<sup>283)</sup> Der Verfasser ist Herrn Dr. A. Mahr für diesen Hinweis verpflichtet.

<sup>284)</sup> *Archaeologia* 52, 2, 1890, 317—388.

hielt, obwohl die Mehrzahl der Funde in das erste Jahrhundert v. Chr. zu setzen ist. Déchelette<sup>285</sup> und Bremer<sup>286</sup> stimmten beide dem zu frühen Ansatz zu, und sogar noch ganz kürzlich nennt Doppelfeld ein Datum „um 200 v. Chr.“<sup>287</sup>.

Keramik, welche für die Aufstellung der zweiten, späteren Gruppe bestimmend war, ist seit langem durch Pitt-Rivers' Grabungen in Cranborne Chase und von anderen Orten in Wessex bekannt. Ferner wurde sie bei den Grabungen in Hengistbury Head 1911—1912 (dort als *Class I—J*) erkannt<sup>288</sup>. Sie konnte aber damals noch nicht genauer bestimmt werden; man klassierte sie ganz allgemein als Latène III (50 v. Chr. bis 50 n. Chr.).

Seit dem Krieg ist jedoch viel neues Material gesammelt worden. Der Verfasser und G. C. Dunning haben in der kürzlich erschienenen Veröffentlichung ‘The Belgae of Gaul and Britain’<sup>289</sup> dies neue Material zusammenfassend behandelt. Die nun folgenden Abschnitte, ein Auszug aus dieser Veröffentlichung, können als vorläufige Richtlinien für die weitere Erforschung der Eisenzeit C gelten.

### Die ersten belgischen Einwanderer.

Der Schlüssel zur Geschichte dieser Einwanderung ist im belgischen Gallien zu suchen, das während der Latène-Periode durch die Ardennen in zwei verschiedene Kulturgebiete geteilt wurde. Im nördlichen Gebiet dieses Teiles von Gallien war durch das Eindringen der Germanen in den Wohnraum der nieder-rheinischen Kelten (siehe oben S. 116) eine Mischbevölkerung mit altertümlicher Kultur entstanden, in der alte und degenerierte Hallstatt- und Harpstedt Traditionen weiterlebten. Im südlichen Teil stand die Marne-Latène-Kultur in Blüte. Wir können ihr Ende nun annähernd auf den Zeitraum um 150—125 v. Chr. festlegen und auf Einbrüche großer Volksmassen zurückführen, die aus dem Norden und Osten kamen und beträchtliche germanische Bestandteile einschlossen<sup>290</sup>. Die Stämme nördlich der Ardennen, deren Kultur unserer Eisenzeit A entspricht, waren an den Einwanderungen nach England nicht beteiligt. Aber aus dem südlich von ihnen liegenden belgischen Kulturgebiet, welches die Tradition der Marne-Kultur erbte und dessen Bevölkerung durch die Abwehr der Cimberni und Teutonen 103—101 v. Chr. stärker zusammengeschlossen wurde, kam eine Invasion nach Südostengland, wie von Cäsar überliefert ist<sup>291</sup>. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, der nicht vor 80 v. Chr. liegen kann, aber wahrscheinlich eher nach 75 v. Chr. als früher anzusetzen ist. Diese wichtige Tatsache hat als erster Bushe-Fox in seiner Veröffentlichung über einen 1921

<sup>285)</sup> Manuel 4, 610—611.

<sup>286)</sup> Ebert, Reallexikon 1, 299—300.

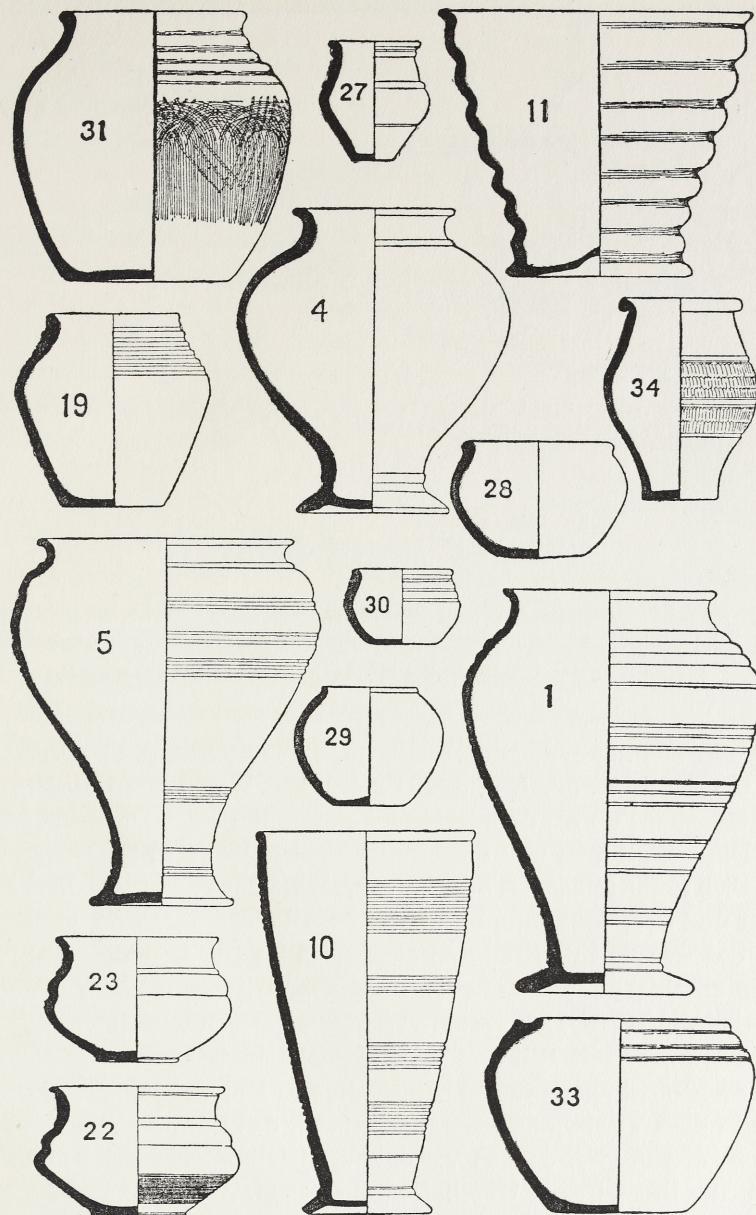
<sup>287)</sup> Prähist. Zeitschrift 21, 1930, 172.

<sup>288)</sup> Bushe-Fox, Report on Excavations at Hengistbury Head (Reports of the Research Committee of the Soc. of Ant. London Nr. 3, 1915, 45—48 und Tafeln 22—24).

<sup>289)</sup> Arch. Journ. 87 (für 1930, erschienen 1931), 150—335. Besprochen durch Mrs. B. H. Cunnington in einem Aufsatz: ‘Was there a Second Belgic Invasion of Britain?’ Ant. Journ. 12, 1932, 27—34. Ihre Auffassung ist im folgenden berücksichtigt. Vgl. die Antwort des Verfassers in Ant. Journ. 12, 1932, 411—143.

<sup>290)</sup> Belgae of Gaul and Britain 180—190.

<sup>291)</sup> Bell. Gall. V, 12, 1—2.

Abb. 52. Spätlatène-Keramik aus dem Friedhof Swarling, Kent.  $\frac{1}{6}$  n. Gr.

bei Swarling, Kent<sup>292</sup>, ausgegrabenen Friedhof festgestellt. In Swarling fand er 19 Flachgräber, welche wie die Gräber in Aylesford Brandbestattungen in Urnen, dazu noch Beigefäße, manchmal auch Fibeln hatten. Abb. 52 zeigt die Hauptformen der Keramik. Die Gefäße sind meist auf der Töpferscheibe hergestellt, deren Gebrauch damals in England aufkam. Der Ton ist dunkelbraun

<sup>292)</sup> Bushe-Fox, Report on the Excavation of the Urnfield at Swarling (Reports of the Research Committee of the Soc. of Ant. London Nr. 5, 1925, 15—27).

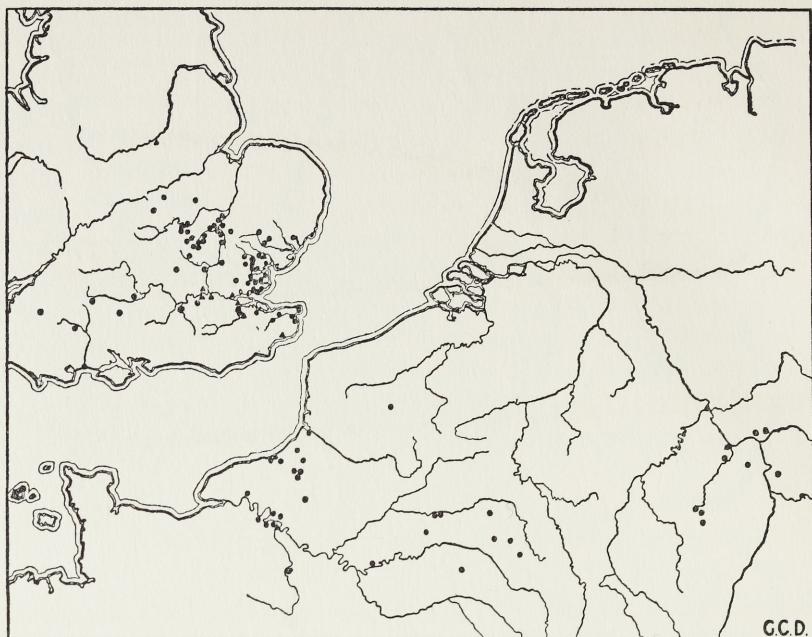


Abb. 53. Verbreitung der Gefäße mit Standfuß (Dreiecke: solche aus römischer Zeit).

bis grau und hat gut polierte Oberfläche. Die mit Standfuß (*pedestal*) versehenen Gefäße (Abb. 52, 1. 4. 5. 10) geben sich durch ihren niedrigen, nach außen gebogenen Fuß als degenerierte Abkömmlinge der Marne-Typen zu erkennen. Diese Fußurnen und die Flaschen-, Schalen- und Becherformen sind offensichtlich unmittelbar aus dem belgischen Gebiet von Nordgallien zwischen Ardennen und Seinemündung abzuleiten<sup>293</sup>. Die Karte Abb. 53, in die die Verbreitung der Gefäße mit Standfuß eingezeichnet ist, läßt den Weg, den die Einwanderer genommen, vorzüglich erkennen. Hierher gehören auch die mit Kammstrich- (*furrowed*) Dekoration verzierten Formen wie Abb. 52, 31 und ein einem Bronzeimer mit Rillenverzierung nachgebildetes Stück (Abb. 52, 11).

Das archäologische Material beiderseits des Kanals spricht dafür, daß die Invasion in dem Vierteljahrhundert stattfand, das Cäsars Expeditionen nach England in den Jahren 55—54 v. Chr. unmittelbar vorausging, und stimmt hierin mit der literarischen Überlieferung überein. Aus Kent kennen wir viele Gräberfelder dieser belgischen Kultur, deren Fundmaterial bis zur Zeit der Romanisierung reicht, die auf die Eroberung von England im Jahre 43 n. Chr. folgte<sup>294</sup>. In der oben erwähnten Veröffentlichung über Swarling sind solche Funde aus verschiedenen Gräberfeldern veröffentlicht, ebenso wie auch die Fibel aus Deal, Kent (Abb. 54), die ein schönes Beispiel der bei uns geläufigen Typen der Latène III-Periode der Eisenzeit C darstellt. Sie gehört wahrscheinlich in die Frühzeit des 1. Jahrhunderts n. Chr. Wir kennen auch Siedlungen.

<sup>293)</sup> Für die französischen Funde siehe *Belgae of Gaul and Britain* 192—222.

<sup>294)</sup> Verzeichnis aller englischen Gefäße mit Standfuß siehe *Belgae in Gaul and Britain*, Anhang 1 (Karte 189 = hier Abb. 53), der frühromische Sondertypus wird besonders behandelt.

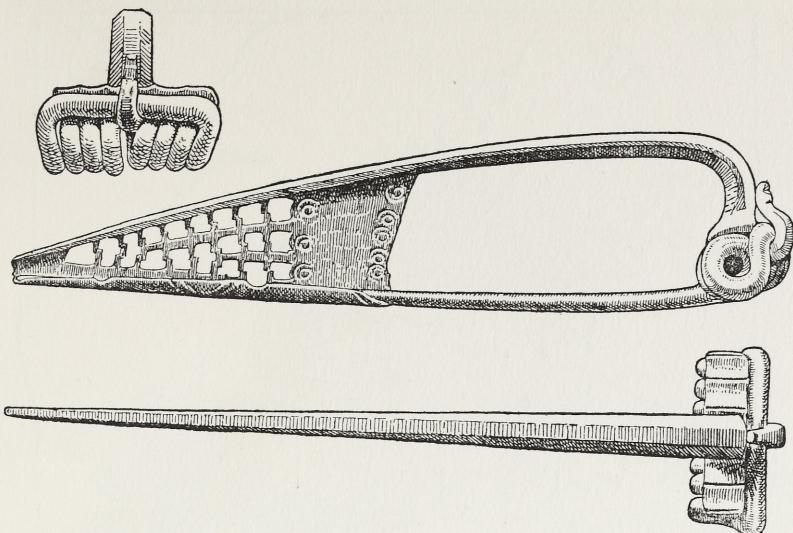


Abb. 54. Latène III-Fibel. Bronze. Deal, Kent. 1/1 n. Gr.

Ihr Fundmaterial zeigt, daß die früher hier herrschende Eisenzeit A-Bewölkung neben und zusammen mit den neuen Einwanderern weiterlebte. Unter den Siedlungen hat man nach dem Krieg Margate und Walmer besondere Aufmerksamkeit zugewandt<sup>295</sup>. Ferner wird der hierher gehörige Ringwall von Bigbury in Kürze neu behandelt werden<sup>296</sup>. Nördlich der Themse sind die Einwanderer außer in Kent im Gebiet von Hertfordshire festzustellen, von wo aus *Cassivellaunus* den Widerstand gegen Cäsar organisierte. Ein Zentrum dieses Siedlungsgebietes (das bekannte Gebiet der *Catuvellauni* der römischen Zeit) ist die große Niederlassung in den Wäldern bei St. Albans, der Vorläufer des römischen *Verulamium*. Zur Zeit der Romanisierung zogen die Einwohner dieser Siedlung ins Tal herunter. Wie Dr. R. E. M. Wheeler durch seine Ausgrabungen festgestellt hat<sup>297</sup>, ist die hoch gelegene Siedlung oder vielmehr Siedlungsgruppe die älteste und ins 1. Jahrhundert v. Chr. zu setzen. Der Gesamtplan der Siedlung mit ihren unregelmäßigen Gräben usw. liegt indessen noch lange nicht vollständig vor. Immerhin tritt klar zutage, daß die Niederlassung groß war und keine regelmäßige Planung hatte. Man kann übereinstimmend mit Cäsars Bemerkung<sup>297a</sup> vermuten, daß große Teile solcher Siedlungen eher für vorübergehenden als für ständigen Aufenthalt bestimmt waren. Als ein Hauptort der *Catuvellauni* muß St. Albans große Wichtigkeit gehabt haben, und die weitere Ausgrabung findet hier dankbare Aufgaben. Unter den bisher vorliegenden Funden herrscht die Latène III-Keramik vor, in der wie an den anderen Fundplätzen in Kent „belgische“ Gefäße, Gefäße der Eisenzeit A-Tradition sowie eine Mischung beider vorkommen.

<sup>295)</sup> Belgae of Gaul and Britain 255, mit Literatur.

<sup>296)</sup> Durch R. F. Jessup in Arch. Journ. 88, 1932.

<sup>297)</sup> Der Verfasser ist Herrn Wheeler dafür verpflichtet, daß er ihm viel unveröffentlichtes Material zur Verfügung stellte. Siehe auch JRS 21, 1931, 232; Discovery 11, 1930, 393—396.

<sup>297a)</sup> Bell. Gall. V, 21—23.

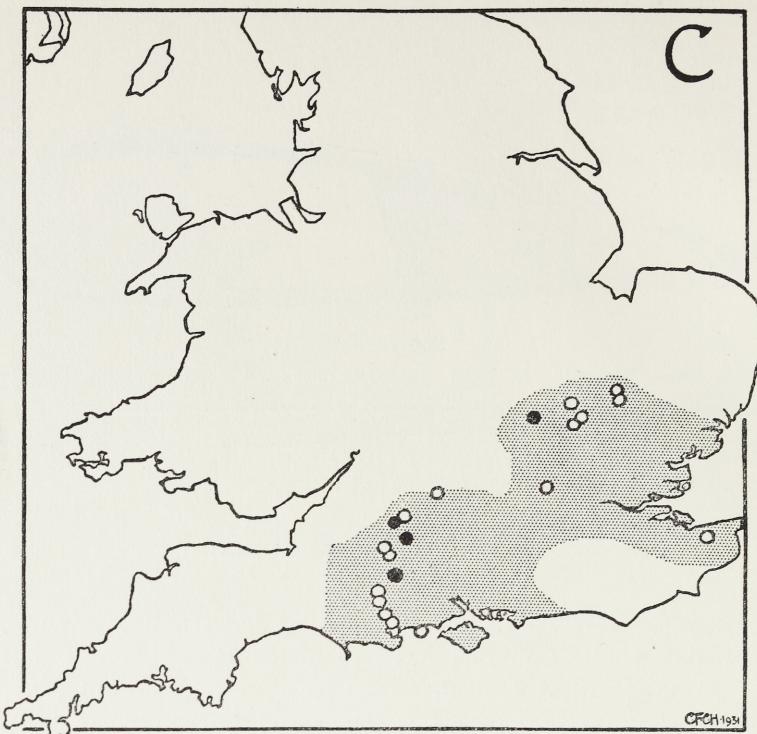


Abb. 55. Gebiet der belgischen Eisenzeit C-Kultur (punktiert). Ringwälle dieser Kultur durch Kreise angegeben; bei den gefüllten Kreisen auch die Befestigungsanlagen Eisenzeit C, bei den leeren Kreisen Besiedlung durch Funde aus dem Innenraum bezeugt.

Obgleich westlich von Hertfordshire Keramik noch nicht gefunden worden ist, bildete wahrscheinlich erst der Cherwell-Fluß die Westgrenze der *Catuvellauni*. Im Norden reicht die belgische Besiedlung bis zum Nene-Tal und dem Rand der Fens. Das Siedlungsgebiet der *Catuvellauni* in der Gegend von Cambridge hat Fox untersucht<sup>298</sup>. Er konnte dort ihre Grenze gegen die *Iceni* bestimmen, welche quer über die natürliche Verbindungsstrecke des Icknield-Weges verläuft. Die Verbreitung der Münztypen gab hierfür die Anhaltspunkte. Bemerkenswert ist ferner hier nahe der Stammesgrenze die Häufung von Ringwällen, die den Streifen offenen Landes zwischen Moor und Wald schützen. Einige<sup>299</sup> wurden wahrscheinlich von den Eisenzeit A-Leuten übernommen (siehe Karte Abb. 55). Aber der Ringwall von Danesborough, Buckinghamshire, der 1924 durch Grabung datiert werden konnte<sup>300</sup>, ist rein belgisch. In Bulstrode in den Chiltern war der Befund nicht so klar<sup>301</sup>, und bei den Spätlatène-Ringwällen von Hascombe<sup>302</sup> und Holmbury<sup>303</sup> in Surrey war eine

<sup>298</sup>) Arch. Cambridge Region (1923), 87—120, besonders 87—90. 102—104. 115—117.

<sup>299</sup>) Antiquity 5, 1931, 90. 93. 95—96.

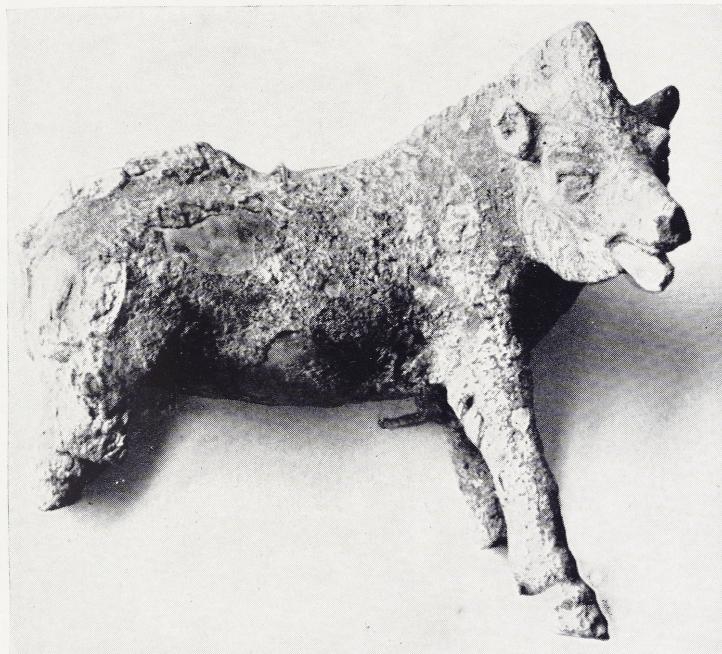
<sup>300</sup>) Records of Bucks. 11, 1925, 363 ff.

<sup>301</sup>) Ibid. 283 ff.

<sup>302</sup>) Whimster, Archaeology of Surrey (1931), 112. <sup>303</sup>) Ibid.



1



2

1. Medaillon (Augustus). Bronze mit Silber.  $\frac{2}{1}$  n. Gr. 2. Eber. Bronze.  $\frac{1}{1}$  n. Gr.  
Grabhügel Lexden, Colchester, Essex.



1, 2. Arretinische Tassen. (1 ATEIVS, 2 XANTHVS). Colchester (Camulodunum),  $\frac{2}{3}$  n. Gr.



3. Becher 'belgischer Ware'. 4. Dreifüßige Schale. 5. Einheimische Nachahmung eines Bechers der 'belgischen Ware'. Colchester (Camulodunum).  $\frac{1}{2}$  n. Gr.

ethnische Zuteilung nicht möglich. Wenn auch Burgenbau für die Belgen nicht besonders charakteristisch ist (siehe S. 166 unten), so können wir doch erwarten, daß weitere Untersuchungen der Befestigungen im belgischen Siedlungsraum das allmähliche Fortschreiten der Okkupation klären werden. Essex z. B. war zur Zeit Cäsars noch nicht von den Belgen besetzt, und die Bewohner des Landes, die *Trinobanten* (=Eisenzeit A), stellten sich unter Cäsars Schutz gegen *Cassivellaunus*. Die Belgen eroberten dies Gebiet offensichtlich erst zu Beginn der christlichen Zeitrechnung. Die Hauptstadt des Herrschergeschlechts wurde nach *Camulodunum* verlegt, das dem nahe dabei liegenden römischen und modernen Colchester voraufging. So wurde auch Essex belgisiert, und das ganze Land ist reich an Funden, besonders Gräberfeldern, der Eisenzeit C-Kultur aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Diese Funde, die bereits eng mit der Romanisierung zusammenhängen, werden im Schlußkapitel behandelt werden.

### Die zweite belgische Invasion.

Wir haben uns nun mit dem zweiten Einfall belgischer Stammesangehöriger zu beschäftigen, der in Wessex geschah. In seinem Bericht über Swarling unterscheidet Bushe-Fox zwei Gruppen belgischer Einwanderer und zeigt den Unterschied beider an Hand des archäologischen Materials. Die Latène III-Kultur erscheint in Wessex ganz unvermittelt, wird aber hier nicht durch Gefäße mit Standfuß, sondern durch Gefäße mit abgesetzter Lippe (*bead-rim*) charakterisiert<sup>304</sup>. Diese Keramik kommt nicht nur mit Latène III-Fibeln, sondern auch mit importierter arretinischer Terrasigillata der augusteisch-tiberischen Zeit zusammen vor. Da Cäsar nur von Einfällen der Belgae im Südosten von England, das er selbst besucht hat, berichtet, müssen diese Einfälle in Wessex erst nach seinen Feldzügen stattgefunden haben. Sie scheinen nichts anderes gewesen zu sein als ein Exodus der Unzufriedenen, die aus Nordgallien flohen, als die Römer dies Land befriedeten. Wir haben keinen Grund zu der Annahme, daß die Belgen bereits früher nach Wessex gekommen sind. Man kann die Auswanderung mit dem historischen Namen des Atrebatenfürsten *Commius* in Zusammenhang bringen, von dem überliefert ist<sup>305</sup>, daß er mit seinem Gefolge um 50 v. Chr. nach England floh, ferner mit der Nachricht, daß er hier unsere frühesten epigraphen Münzen prägte. Ihm folgten seine Söhne *Tincommius*, *Eppillus* und *Verica*. Das Verbreitungsgebiet der von ihnen geprägten Münzen deckt sich weitgehend mit dem der Keramik mit abgesetzter Lippe. Diesen Münzen und der englischen Münzprägung überhaupt wurde früher ein beträchtlich höheres Alter zugeschrieben<sup>306</sup>. Auf Grund von Dr. G. C. Brooks Untersuchungen und seit der Grabung in Hengistbury Head herrscht nun die Anschauung, daß in England vor 100 v. Chr., und wahrscheinlich sogar um 100 v. Chr., noch keine Münzen geprägt worden sind, daß vielmehr unsere

<sup>304)</sup> Verzeichnis der englischen Gefäße mit abgesetzter Lippe in *Belgae of Gaul and Britain*, Anhang II (Karte 283).

<sup>305)</sup> Frontinus, *Strategemata* II, 13, 11.

<sup>306)</sup> Die wichtigste Veröffentlichung immer noch Sir John Evans' *Coins of the Ancient Britons* (1864), mit Nachtrag.

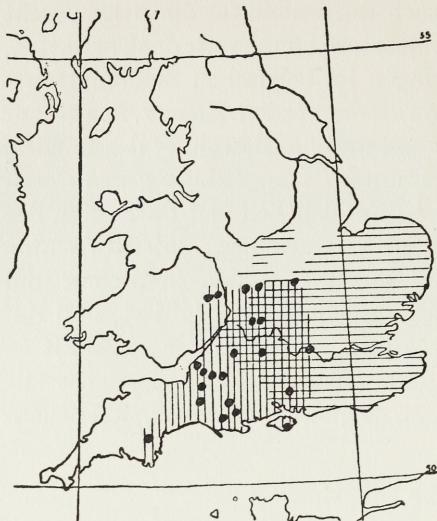


Abb. 56. Verbreitung der eisernen Geldbarren (vertikale Linien und Kreise) und der eponymen keltischen Münzen (horizontale Linien) im südlichen England.

epigraphen Münzreihen, die mit *Comius* beginnen, alle erst in die Zeit nach 50 v. Chr. gehören<sup>307</sup>. Das Verbreitungsgebiet der eponymen Münzen in Südenland Abb. 56 lässt einen bemerkenswerten Gegensatz zwischen der Südostküste (samt Hinterland) und dem mittleren Teil der Südküste (samt Hinterland) erkennen<sup>307a</sup>. Aus diesem numismatischen Material sowie aus archäologischen Funden, die vor kurzem zusammengestellt worden sind<sup>308</sup>, ergibt sich, daß die zweite belgische Invasion um 50 v. Chr. stattfand. Das belgische Gallien war damals noch sehr unruhig, und sowohl geschichtliche Überlieferung<sup>309</sup> als auch der archäologische Befund stimmen damit überein: die Fußurnen verschwinden dort in der Zeit nach der römischen Eroberung, und es erscheinen auch deutliche Vorformen

unserer Gefäße mit abgesetzter Lippe<sup>310</sup>. Zur vollen Entwicklung ist diese Keramik jedoch nur in England gekommen, sie läßt eine merkliche Beeinflussung durch die späte Eisenzeit A-Ware aus Wessex erkennen, die ihrerseits schon Anfangstypen der Formen mit abgesetzter Lippe enthält<sup>311</sup>. Die sonst mit ihr noch vorkommende Spätlatène-Keramik ist für diese Periode auch in Gallien typisch, obwohl die Formen dem römischen Einfluß eine Zeitlang Widerstand leisten. Das gleiche gilt für die Fibeln. Das Gefäß mit abgesetzter Lippe kann als die Hauptform angesehen werden (siehe Abb. 57). Bemerkenswert ist die gut bearbeitete, bisweilen verzierte (Abb. 57, 5) Oberfläche. Die Farbe der Gefäße ist in der Regel dunkelgrau bis schwarz, die Gefäße sind entweder mit der Hand gemacht (Abb. 57, 1. 2. 4. 5. 6) oder mit der Töpferscheibe hergestellt (Abb. 57, 3. 7. 8), die offensichtlich von den Einwanderern eingeführt worden ist. Die Verbreitung der Funde weist darauf hin, daß die Einwanderer an der Südküste sowohl östlich und westlich der Insel Wight als auch auf der Insel Wight (Abb. 57, 7) selbst landeten. Von den an der Küste von Hampshire und Dorset gelegenen Orten (z. B. Jordan's Hill, Weymouth Abb. 57, 2, Hengistbury Head siehe S. 58, Corfe Mullen, Stroudon und Hamworthy) stießen sie nach dem Innern vor<sup>312</sup> und konzentrierten sich

<sup>307)</sup> Swarling Report 36—37.

<sup>307a)</sup> Fox, Personality of Britain (Cardiff 1932) 80. 81; Abb. 35.

<sup>308)</sup> Belgae of Gaul and Britain 280—309.

<sup>309)</sup> Ibid. 263—270.

<sup>310)</sup> Ibid. 270—280.

<sup>311)</sup> Ibid. 281—286.

<sup>312)</sup> Für unveröffentlichtes Material von diesen Fundplätzen ist der Verfasser Herrn J. B. Calkin sehr verpflichtet.

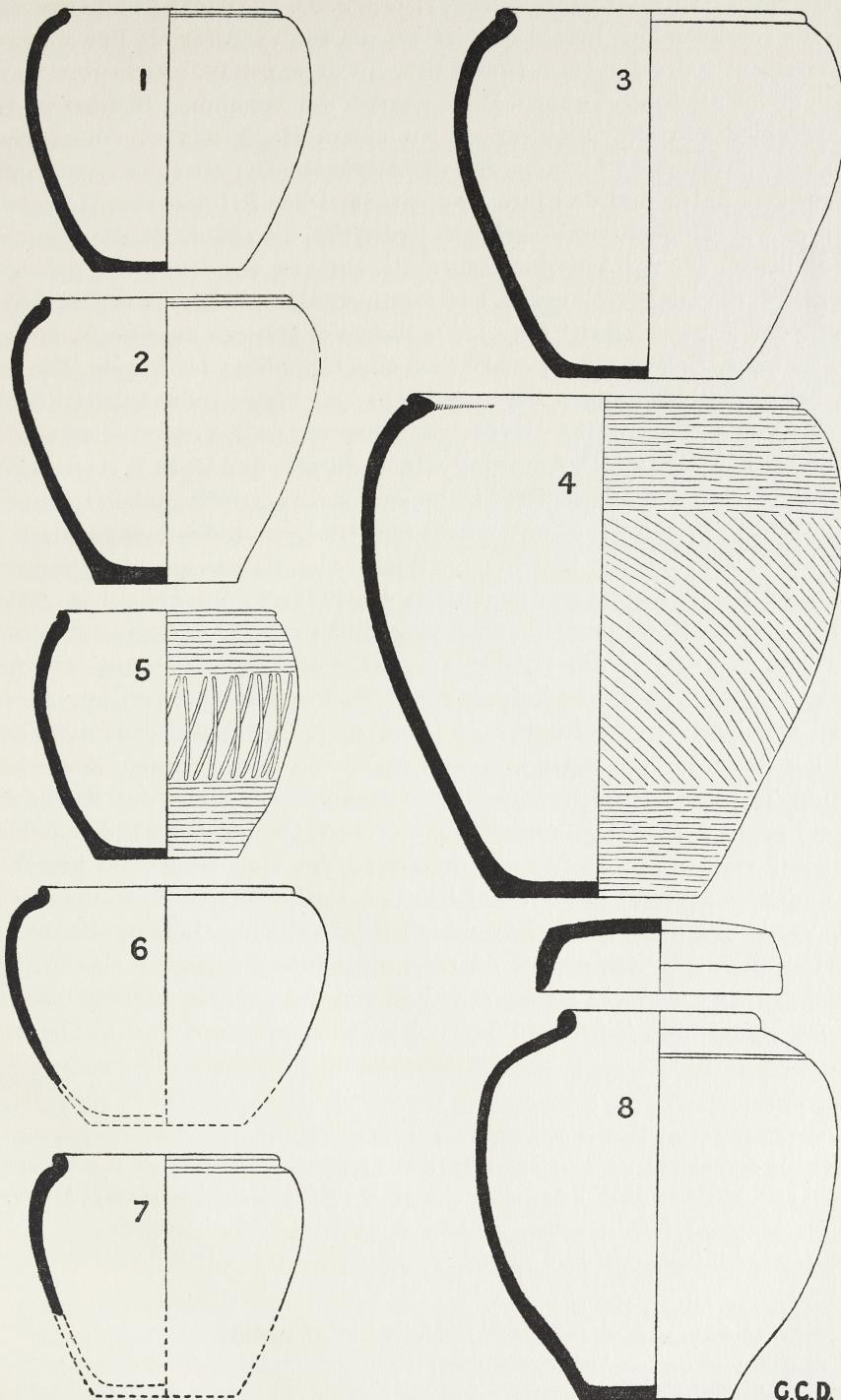


Abb. 57. Spätlatène-Keramik mit abgesetzter Lippe. 1, 4 Rotherley, Wiltshire; 2 Jordans Hill, Weymouth; 3 Casterley Camp, Wiltshire; 5 Cogdean, Dorset; 6 Glastonbury, Somerset; 7 St. Lawrence, Insel Wight, 8 Winchester, Hampshire.  $\frac{1}{4}$  n. Gr.

hauptsächlich im Kreidegebiet (*Abb. 57, 1. 3. 4. 8*). Die ganze Fundreihe reicht bis in die römische Zeit herab, aus der wir die Einwanderer als Bewohner der Stammesgebiete der *Atrebaten* (Berkshire, Nordhampshire, Nordwiltshire) und südlich davon als *Belgae* kennen. Diese wurden wahrscheinlich von den Römern aus verschiedenen Stammesgruppen zu einem einzigen Gau zusammenge schlossen. Die Münzen<sup>313</sup> lehren, daß die Atrebaten-Dynastie des *Commius* das Übergewicht hatte und daß ihre Hauptstadt sicher Silchester, Hampshire, =*Calleva* war. Möglicherweise gehören Erdwerke, die außerhalb der römischen Mauern liegen, der vorrömischen Zeit an<sup>314</sup>. Die hier vor dem Krieg gefundene Keramik<sup>315</sup>, die mit arretinischen und kontinentalen „belgischen“ Gefäßen sowie mit der Münzaufschrift *CALLE* versehenen Münzen zusammen vorkam, legt dies nahe. *Calleva* war offensichtlich eine Gründung der Belgen. Die sonst noch bekannten Siedlungen liegen entweder an bisher unbesiedelten Stellen oder sind von der Eisenzeit A-Bevölkerung übernommen. Von letzteren sind vor kurzem Worthy Down<sup>316</sup>, Armsley, Hampshire<sup>317</sup>, und Cold Kitchen Hill, Wiltshire<sup>318</sup>, von neu angelegten Siedlungen Chilbolton<sup>319</sup>, und Winchester in Hampshire<sup>320</sup> (*Abb. 57, 8*) untersucht worden. Diese Niederlassungen reichen meist bis in die römische Zeit hinein. Wichtig ist, daß wieder die älteren auf Bergen gelegenen Siedlungen zugunsten der jüngeren im Tal gelegenen aufgegeben werden. Es werden jetzt auch viele der Eisenzeit A-Ringwälle verlassen. So ersetzt Winchester die Bergsiedlung St. Catharine's Hill (die allerdings vielleicht schon vor der Gründung von Winchester aufgegeben war). Das in der Ebene liegende Chichester (*Noviomagus*), das bald darauf die Hauptstadt des romanisierten Königs *Cogidubnus* wurde, ersetzte offenbar die Bergsiedlung The Trundle<sup>321</sup>. Die kleinen Stammeseinheiten der Eisenzeit A gingen nun in größeren Königreichen auf. Ihre Gauburgen wurden dement sprechend verlassen. Die noch bewohnten belgischen Ringwälle in Wessex (wie in der Gegend von Cambridge) liegen bezeichnenderweise an der Grenze, wo Kämpfe mit den älteren Bewohnern des westlichen Landesteils noch zu erwarten sind. Die Karte *Abb. 55* zeigt dies gut. Casterley Camp, Wiltshire<sup>322</sup> z. B. ist eher ein großes oppidum von der Art wie Silchester als eine einfache Fluchtburg. Sein von Pfostenlöchern begrenztes einfaches Tor ist auf

<sup>313)</sup> Das berühmte „White Horse“ auf dem Uffington Hill, Berkshire, gehört wahrscheinlich in diese Periode, wie der den auf Münzen vorkommenden Pferden ähnliche Umriß des „White Horse“ nahelegt. Ähnlich auch sind die Tiere auf den Eimern von Marlborough und Aylesford. (S.u. S. 168, Anm. 340, und Pigott, *Antiquity* 5, 1931, 37 ff.)

<sup>314)</sup> PSA 32, 1920, 135ff.; Ant. Journ. 1, 1921, 303ff.; St. Catharine's Hill 172; *Belgae of Gaul and Britain* 282. 294.

<sup>315)</sup> May, *The Pottery found at Silchester* (1916); die Tafeln 75—78 sind vorrömisch.

<sup>316)</sup> Proc. Hampshire Field Club 10, ii, 1929, 178ff. (s. S. 122).

<sup>317)</sup> Ibid. 10, i, 1927, 63ff. (s. S. 123).

<sup>318)</sup> Wilts. Arch. Mag. 43, 1925, 180ff.; ibid. 1926, 327ff. (s. S. 123).

<sup>319)</sup> Williams-Freeman, *Field Archaeology, Hampshire* (1915) 237. 423.

<sup>320)</sup> St. Catharine's Hill 171—188.

<sup>321)</sup> Sussex Arch. Coll. 70, 1929, 76—77; 72, 1931, 198—205. Curwen, *Prehistoric Sussex* (1930) 63; St. Catharine's Hill 172—175; *Belgae of Gaul and Britain* 298—299; *Antiquity* 5, 1931, 89, 93.

<sup>322)</sup> Vor dem Krieg ausgegraben. Wilts. Arch. Mag. 38, 1913, 53ff.; 35, 1907, 408ff.

*Abb. 26 Nr. 7* wiedergegeben (eine ähnliche Toranlage von Oliver's Camp, Wiltshire<sup>323</sup>, auf gleicher *Abb. 26 Nr. 4*). Eisenzeit C-Keramik ist ferner bekannt aus den Ringwällen Alfred's Castle, Berkshire<sup>324</sup>, Battlesbury, Wiltshire<sup>325</sup>, Hanging Langford Camp, Wiltshire<sup>326</sup>, und Stockton Earthworks, Wiltshire<sup>327</sup>, die jedoch noch nicht vollständig untersucht sind. Auch die Ringwälle in Dorset sind noch nicht abschließend erforscht, weshalb wir mit Sicherheit nur sagen können, daß in der Eisenzeit C Hod Hill<sup>328</sup> und Hambledon Hill<sup>329</sup> bewohnt waren. Ihre Tore zeigt *Abb. 26, Nr. 5. 6. 9.* Ohne daß darauf näher eingegangen werden kann, in welcher Ausdehnung Dorset früher von der Eisenzeit B- wie von der Eisenzeit A-Bevölkerung besiedelt gewesen war, können wir feststellen, daß diese Landschaft von der belgischen Invasion erst spät, im frühen 1. Jahrhundert n. Chr., überflutet wurde<sup>330</sup>. Das alte Eisenbarren geld blieb hier noch lange im Umlauf<sup>331</sup>.

Es ist bereits oben erwähnt worden, daß in Somerset vermutlich in den Jahren unmittelbar vor der römischen Okkupation ein Einfall der Belgen stattfand, und daß dort sicher Kämpfe an Siedlungsplätzen der Eisenzeit B sich abgespielt haben. Funde, die den Belgen zuzuschreiben sind, z. B. *Abb. 57, 6*, sind hier selten. Aber aus der Tatsache, daß der größte Teil dieses Gebietes von den Römern in die belgischen Gauen einbezogen wurde, kann man schließen, daß sie das Land bei der Eroberung bereits von den Belgen besetzt fanden, wenn es auch noch kaum von den Belgen besiedelt war<sup>332</sup>. In Sussex kann nur der Westteil des Landes, z. B. The Trundle und Chichester, unter belgischer Herrschaft gestanden haben. Im übrigen Teil dieser Grafschaft geht die Eisenzeit A bis in die römische Zeit hinein, obwohl die Wiederbefestigung von Saxonbury und The Caburn (Tor auf *Abb. 26 Nr. 8*) der römischen Eroberung nicht viel vorausgehen kann. Überall kann man wie im Südosten ein Weiterleben der Eisenzeit A-Bevölkerung annehmen. Der Begräbnisritus der Belgen war selbstverständlich Brandbestattung, aber es sind Gräber mit ausgestreckten Skeletten (vorbelgischer Ritus) in Kisten mit belgischen Gefäßen mit eingezogenem Rand bei Sheepwash (Insel Wight<sup>333</sup>) und Battery Hill, Winchester, Hampshire<sup>334</sup>, gefunden worden (vgl. hierzu auch das Grab von Eastbourne, Ostsussex, oben S. 136). Die üblichen belgischen Brandgräber, bei denen die Asche in Urnen mit eingezogenem Rand beigesetzt

<sup>323)</sup> Antiquity 5, 1931, 92. 97.

<sup>324)</sup> Antiquity 5, 1931, 92. 95.

<sup>325)</sup> Wilts. Arch. Mag. 42, 1923, 368.

<sup>326)</sup> Wessex from the Air 116ff.

<sup>327)</sup> Unveröffentlicht, siehe Antiquity 5, 1931, 92; Belgae of Gaul and Britain, 335; für weiteres, meist aus der Zeit der römischen Besetzung stammendes Material Wilts. Arch. Mag. 43, 1926, 389ff.

<sup>328)</sup> Wessex from the Air 36ff. (und S. 153, Anm. 264 oben).

<sup>329)</sup> Ibid. 44ff. (und S. 27 oben).

<sup>330)</sup> Belgae of Gaul and Britain 296.

<sup>331)</sup> Käseförmiges, wohl älteres Gewicht mit Zeichnung im Latènestil aus Winchester, Hampshire. Ant. Journ. 10, 1930, 251—253.

<sup>332)</sup> Ibid. 269—297.

<sup>333)</sup> PSA 25, 1913, 189.

<sup>334)</sup> St. Catharine's Hill 176.

ist, kennen wir aus Jordan's Hill, Weymouth, Dorset<sup>335</sup>, Bitterne und Winchester, Hampshire<sup>336</sup>, ferner aus Cogdean, Dorset<sup>337</sup>, wo mit dem Gefäß Abb. 57, 5 eine Münze des Claudius ( $\text{AE}^2$ ) aus der Zeit von 41—42 n. Chr.) mitgefunden wurde. Ein in Ham Hill, Somerset, gefundenes Brandgrab steht offenbar irgendwie mit einer belgischen Invasion in Zusammenhang. Es enthielt als Beigabe einen schönen eisernen Dolch mit Bronzegriff und verzinnter Bronzescheide vom Mittellatène-Typ, der zeitlich zweifellos jedoch der Eisenzeit C angehört<sup>338</sup>. Ein wichtiges Hügelgrab in Hurstbourne Tarrant, Hampshire, das offensichtlich die Bestattung eines belgischen Häuptlings enthielt, ist kürzlich veröffentlicht worden<sup>339</sup>. Der Hügel war nur klein (9 m Durchmesser, etwa 1 m hoch); in seiner Mitte fand sich ein bronze- und eisenverzierter Holzemer mit der Asche des Toten<sup>340</sup>, rings um den Eimer lagen Fragmente von Glas, ein Armreifen aus Bronze, eine etwa auf 25 v. bis 50 n. Chr. zu datierende Distelfibel (*thistle*)<sup>341</sup>, ein Dutzend Tongefäße, darunter ein ungewöhnliches, degeneriertes Fußgefäß, Schalen, Becher, Deckel und eine große flache Schüssel der kontinentalen „belgischen Ware“ sowie Nachahmungen solcher belgischen Gefäße, die die Bestattung auf etwa 30—40 n. Chr. datieren. Die bisher einzige englische Parallele zu diesem Grab ist der Grabhügel von Lexden bei Colchester (belgische Südostzone).

### Die Belgen und die Romanisierung von England.

Für diese Frage können wir das gesamte belgische Gebiet zusammenfassend behandeln, das ja, wie Abb. 58 zeigt, in zwei gleich große Teile zerfällt. Die bereits bei der Behandlung der Besiedlung von Wessex erwähnte Neigung der Belgen, Tiefland oder Waldland bisweilen zu bevorzugen, ist ein Anzeichen dafür, daß man damals begann, den schwereren Boden des Tieflandes zu bebauen, was für die früheren Bewohner offenbar zu schwierig gewesen war. Hiermit stimmt auch im südöstlichen Siedlungsgebiet die Fundstreuung überein. Besonders in der Gegend von Cambridge hat man dies gut feststellen können<sup>342</sup>. In den wirklich dichten Wäldern dieser Gegend und wahrscheinlich auch anderswo lagen aber nur wenig Siedlungen. So müssen z. B. der Weald von Sussex und Kent auf weite Strecken hin unbewohnt gewesen sein, wobei die Kolonien der Eisenbergleute (z. B. in Saxonbury)<sup>342a</sup> eine Ausnahme bilden. Dies Waldgebiet bildete eine förmliche Barriere zwischen der Besiedelung der Downs von Sussex und der dichten Besiedelung weiter im Norden in Kent. Feldbestellung

<sup>335)</sup> Belgae of Gaul and Britain 302. 330.

<sup>336)</sup> Ibid. 302. 330—331; St. Catharine's Hill 182—183; JRS 17, 1927, 207.

<sup>337)</sup> Belgae of Gaul and Britain 284—286. 302. 330.

<sup>338)</sup> Ibid. 302—303; Ant. Journ. 3, 1923, 149.

<sup>339)</sup> Belgae of Gaul and Britain 304—309.

<sup>340)</sup> Vgl. die Eimer von Aylesford und Marlborough; wieder veröffentlicht in BM Early Iron Age Guide (1925) 125, Abb. 135, und Antiquity 5, 1931, 42, Tafel 2.

<sup>341)</sup> Für diesen Typus siehe Wheeler, London in Roman Times (1930) 90; Collingwood, Archaeology of Roman Britain (1930) 257.

<sup>342)</sup> Fox, Arch. Cambridge Region (1923) 115—117.

<sup>342a)</sup> E. Straker, Wealden Iron (London 1931).



Abb. 58. Karte von England und Wales mit Eintragung der Volksstämme und Verlauf der römischen Okkupation (Pfeillinien). Sterne bezeichnen die Stämme, deren Fürsten römische Bundesgenossen oder Vasallen wurden. Die Namen der Stämme, die sich den Römern widersetzten, sind unterstrichen. Das Gebiet der belgischen Eisenzeit C-Bevölkerung ist schraffiert.

können wir aber in allen alluvialen und anderen Ebenen erwarten, wo nicht zu dichter Wald stand. Diese Siedlungsweise ist den Germanen eigentümlich, und die Belgen rühmten sich ja immer ihres germanischen Blutes. Das alte System des Ackerbaus, das in der Hochlandzone üblich war, bestand offenbar weiter und erreichte wahrscheinlich in stetiger Weiterentwicklung dann unter der römischen Herrschaft seine größte Ausdehnung. Auf dem flachen Lande lebten die Belgen und ihre Vorgänger in Frieden nebeneinander<sup>343</sup>. Wie Cäsar bezeugt, war die Landwirtschaft in Kent sicher intensiv. Jetzt kommen auch

<sup>343)</sup> St. Catharine's Hill 172—175; Curwen, Prehistoric Sussex (1929) 63; Sussex Arch. Colls. 70, 1929, 76—77; 72, 1931, 199; Belgae of Gaul and Britain 298—302.

rotierende Mühlen in Gebrauch. Zu Strabos Zeit wurden Korn und Vieh wie auch Bergbauprodukte nach Gallien exportiert, wo die römische Regierung offensichtlich beträchtliche Steuereinnahmen aus dem Handel mit England hatte. Als die Romanisierung von Gallien weiter fortschritt, brachten diese Handelsbeziehungen römische Kultureinflüsse auch nach Südengland: so ging die kulturelle Eroberung Englands der militärischen voraus, die schließlich von Claudius durchgeführt wurde. In diesem Import spielten Luxusartikel die Hauptrolle. Die englischen Fürsten und Edeln bahnten den Weg für die Entwicklung dieser romanisierenden Geschmacksrichtung. Die Ausbreitung der Romanisierung ging Hand in Hand mit der Fortsetzung der diplomatischen Beziehungen, die Augustus zu den englischen wie auch zu anderen eingeborenen Herrschern an den Grenzen des Imperiums unterhielt<sup>344</sup>. Für all dies haben wir eine Fülle von archäologischem Beweismaterial.

*Tasciovanus*, ein Fürst der *Catuvellauni*, der in *Verulamium* regierte, prägte Münzen mit klassischen Motiven. In seiner Hauptstadt fand man vom Kontinent importierte Keramik, die übrigens außer hier und in Silchester auch an anderen Orten sowohl in Sussex als im Südosten vorkommt. Der schöne arretinische Kelch von Foxton, Cambridge, ist verschiedentlich behandelt worden<sup>345</sup>. Ferner erscheinen ziemlich häufig rote und schwarze „belgische“ Gefäße. Diese und andere Importgegenstände gehören meist der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. an. Als nach dem Sieg der Belgen über die *Trinobantien* von Essex der Sohn des *Tasciovanus*, *Cunobelinus*, seine neue Hauptstadt in *Camulodunum* bei Colchester gründete, machte er sie zum Zentrum des gesamten Importhandels (um 5 v. Chr.). *Camulodunum* wurde in der Folge der politische und wirtschaftliche Vorort von ganz Südengland, denn *Cunobelinus* scheint alle anderen Herrscher verdrängt oder unterworfen zu haben. Seine Münzen finden wir beinahe über das ganze Land verteilt<sup>346</sup>, dessen oberster Herrscher er tatsächlich einige Zeit bis zu seinem Tod um 40 n. Chr. gewesen sein muß. So läßt sich aus der materiellen Kultur die politische Situation dieser letzten Phase englischer Unabhängigkeit erkennen. Während die vorbelgische Tradition der Eisenzeit A noch lebendig ist (z. B. in der Keramik von *Verulamium*, *Camulodunum* und einem wichtigen Fundplatz bei Willbury Hill in der Nähe von Letchworth<sup>347</sup>, herrscht die Spätlatène-Kultur der Belgen durchaus vor. Sie ist für die Romanisierung empfänglicher, die vom Imperium über den Kanal herüberwirkt.

Die Latène-Kunst vermag jetzt Meisterwerke wie den Battersea-Schild<sup>348</sup> und reizvolle und lebendige Arbeiten wie die mit Korallen besetzten bronzenen Eimerhenkel mit Pferdekopf zu erzeugen, die zusammen mit mit Bronzeblech überzogenen Holzgefäßen in Harpenden, Hertfordshire, gefunden wurden<sup>349</sup>.

<sup>344)</sup> *Belgae of Gaul and Britain* 262, 266, 309—315.

<sup>345)</sup> Cambridge Antiquarian Soc. Proc. 20, 1917, 53ff. (Haverfield); Oswald and Pryce, *Terra Sigillata* (1920) 5; Fox, Arch. Cambridge Region (1923) 101 und Tafel 22, 3.

<sup>346)</sup> Zur Verbreitung der Izenermünzen s. o. S. 162.

<sup>347)</sup> Unveröffentlicht. Siehe *Belgae of Gaul and Britain* 259.

<sup>348)</sup> Wieder veröffentlicht in BM Early Iron Age Guide (1925) 106 (Tafel 1).

<sup>349)</sup> Ant. Journ. 8, 1928, 520—522. Vgl. auch den interessanten Deichselnagel aus Hassocks, Sussex: Ant. Journ. 7, 1927, 69—71.

In der Latène-Kunst jedoch macht sich ein Zug zu degenerierender Tendenz geltend, Beispiele hierfür liefert die Gruppe von Spiegeln, die Dunning untersucht hat. Auch die bemerkenswerte eiserne Speerspitze aus der Themse bei London (Abb. 59), die Kendrick 1931 veröffentlicht hat<sup>350</sup>, gehört in diesen Zusammenhang. Die blattförmige Klinge ist beiderseitig mit zwei eigenartig gebildeten Bronzeblechen plattiert, die mit kleinen Nieten auf dem Eisen befestigt sind. Die vier Bronzebleche sind in Umriß wie Ornament (Kreise und Spiralen auf Korbmustergund) verschieden. Die Eleganz der Zeichnung wird durch eine etwas konventionelle Formgebung beeinträchtigt.

Abgesehen von diesen Einzelfunden hat man die schönsten Stücke in den reichen Gräbern des Adels gehoben<sup>351</sup>. Fox hat das Grab von Stanfordbury, Bedford<sup>352</sup>, neu veröffentlicht, das wie die Gräber von Welwyn, Hertfordshire<sup>353</sup>, wegen der ochsenköpfigen eisernen Feuerböcke wichtig ist. Ein ähnlicher Feuerbock aus Lord's Bridge, Cambridge<sup>354</sup>, lässt noch besser die ausgezeichnete Eisentechnik dieser Zeit erkennen. Ein weiterer ähnlicher Feuerbock wurde vor kurzem in *Camulodunum* gefunden. (Abb. 60 zeigt ein schon seit langem bekanntes Stück dieser Gattung.) Ebenfalls aus *Camulodunum* stammt das reichste aller dieser Gräber, das Dr. Philip Laver 1924 unter dem Lexden Tumulus ausgegraben hat<sup>355</sup>. Über einem ovalen Grab von etwa 6 m zu beinahe 10 m und 2 m Tiefe, in das vier kleinere Gruben hineingeschnitten sind, erhob sich ein Erdaufwurf von etwa 32 m Durchmesser und 3 m Höhe. Den Hügel umgab ein unregelmäßiger Graben. Anscheinend hatte er eine Wagenbestattung bedeckt. Die Bestattung ist früher mehrfach gestört worden, aber es waren noch reiche und vielfältige Beigaben erhalten geblieben. Außer vielen Eisenresten vom Wagen usw. fanden sich Reste von einem silberbeschlagenen Kettenpanzer (*chain mail*), getriebene Bronzeplatten, Henkel, Scharniere, Knöpfe und Scheiben (z. T. emailliert), ein bronzenes Servierbrett (*tray*), ein Fußgestell und mehrere Kleinplastiken aus Bronze, von denen ich hier einen Greifen, einen Stier und einen Eber abbilde (*Taf. 25, 1; 25, 2; 26, 2*). Sie sind in ihrer Stilgebung fast rein römisch. Außerdem enthielt das Grab eine Cupido-Statuette.

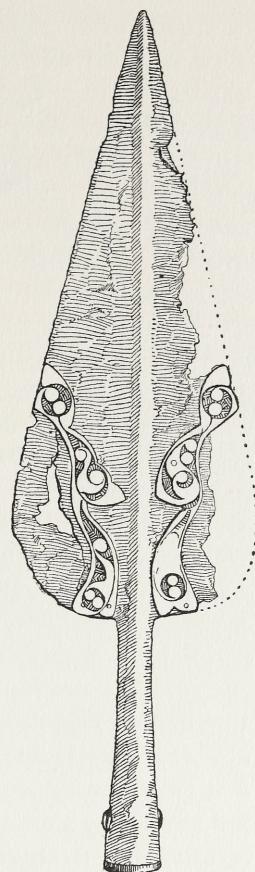


Abb. 59. Lanzenspitze.  
Eisen mit Bronzeblech  
plattiert. Themse bei  
London.  $\frac{1}{3}$  n. Gr.

<sup>350</sup>) Man 1931, 182.

<sup>351</sup>) Verzeichnis in *Belgae in Gaul and Britain* 259 ff.

<sup>352</sup>) Arch. Cambridge Region (1923) 99—100.

<sup>353</sup>) Wieder veröffentlicht in BM Early Iron Age Guide (1925) 131—132.

<sup>354</sup>) Ant. Journ. 6, 1926, 317—318.

<sup>355</sup>) Archaeologia 76, 1927, 241—254.

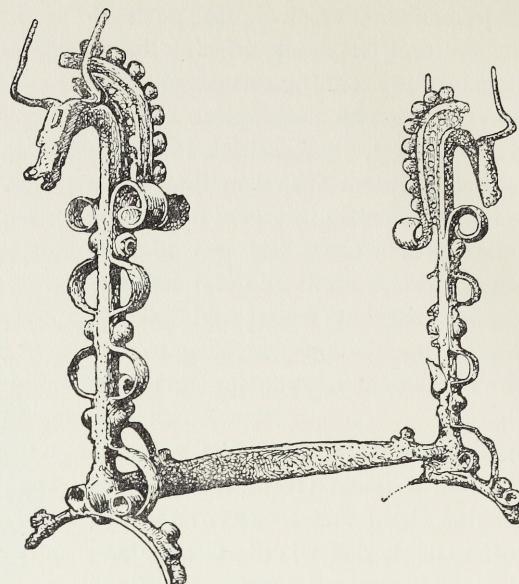


Abb. 60. Feuerbock. Eisen. Pentrevoelas, Denbighshire.

 $\frac{1}{10}$  n. Gr.

Von den verschiedenen Gold- und Silbergegenständen ist ein Porträtmedaillon des Augustus bemerkenswert, das aus einem auf das 17 v. Chr. zu datierenden Denar ausgeschnitten und auf eine Scheibe montiert ist (*Taf. 26, 1*). Die mitgefundenen Keramik datiert das Grab in die Frühzeit des 1. Jahrhunderts n. Chr. Alle Grabbeigaben sind unbrauchbar gemacht worden, was offenbar einem bestimmten Grabritus entspricht. Viele der Metallsachen scheinen von Handwerkern hergestellt zu sein, die aus dem Imperium herübergekommen sind und römischen Stil mit britischer Handwerksüberlieferung verschmolzen. Schon lang hat man erkannt, daß *Cunobelinus* für Entwurf und Prägung seiner bekannten Münzen solche Handwerker beschäftigt hat. Der Grabritus ist barbarisch. Die Bestattung unter einem Hügel zeigt, daß auch in der Zeit der Romanisierung die keltische religiöse Tradition lebendig blieb, wofür es auch noch weitere Anzeichen gibt<sup>356</sup>. Daß die Romanisierung bereits vor der Eroberung durch Claudius kräftige Wurzeln geschlagen hatte, ist nun gesichert, zumal auch die Ausgrabungen, die jetzt in Colchester, der Stadt des *Cunobelinus* selbst, vorgenommen werden, weitere Beweise hierfür liefern<sup>357</sup>.

Untersucht wurde bisher der Teil der Stadt, der an dem schiffbaren Fluß Colne, nicht weit vor seiner Mündung in das Meer, am Fuß eines niedrigen Hügels liegt, welcher nahe dem Zentrum der Stadt zu liegen scheint. Die Be-

<sup>356)</sup> Zu dem römisch-keltischen Tempel siehe Macdonald in 19. Bericht der R.G.K. 1929, 75—76 (vorrömische Keramik und Weihegaben unter solchem Tempel in Worth, Kent, Ant. Journ. 8, 1928, 76—86).

<sup>357)</sup> Vorberichte über die Grabungen vom Verfasser in Ant. Journ. 10, 1930, 389—390; 11, 1931, 273—277; Antiquity 4, 1930, 362; 5, 1931, 239—240; JRS 21, 1931, 233—236; Discovery 12, 1931, 171—175.

siedlung reicht vom Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis in claudische Zeit. Dies stimmt mit dem überein, was wir von der belgischen Herrschaft wissen, und ist archäologisch in den überwiegend vorkommenden *Cunobelinus*-Münzen und der schönen auf der Töpferscheibe hergestellten Keramik vom Swarling-Typus erkennbar. Zusammen mit großen Mengen einheimischer Ware kommen in Überfülle importierte arretinische und frühe südgallische Terrasigillata, schwarze und rote „belgische Ware“ (*Taf. 27*) und verwandte nordgallische und rheinische Gefäße wie Reibschalen, Amphoren und Krüge vor. Manche dieser importierten Gefäße werden imitiert (*Taf. 27, 5*). Die Datierung der Keramik sowie der mitgefundenen Fibeltypen beruht auf der Chronologie der Halterner und Hofheimer Funde. Da diese Mengen von Importware sich in Gräben, Gruben und Hüttenplätzen finden, die recht primitiv sind, zeigen sie deutlich an, daß die Importware sowohl beim niederen Volk als bei den Fürsten in Gebrauch war. Trotz der in römischer Art holzgefaßten Quellen und Wassерlöcher und obwohl einige Anzeichen für eine richtige Stadtplanung (an einem großen künstlichen Kanal, der wahrscheinlich Fluß und Hafen verband) erkennbar sind, stehen die baulichen Überreste in ihrer Primitivität in gewissem Gegensatz zu der weitgehenden Romanisierung, die der Haustrat zeigt. Hierbei ist aber zu bedenken, daß der Mittelpunkt der Stadt mit den Bauten der fürstlichen Hofhaltung noch nicht gefunden ist. Wenn die Grabungen weiterhin einen günstigen Verlauf nehmen, wird *Camulodunum* für uns eine ähnliche Bedeutung bekommen, wie sie der Mont Beuvray für die französische Forschung hat. 1931 begann man das Lager des claudischen Expeditionsheeres<sup>358</sup> und die römische *Colonia Victricensis* zu untersuchen, welche von etwa 50 n. Chr. an über der alten Siedlung entstand<sup>359</sup>. Die Siedlungsabfolge in Colchester führt uns aus prähistorischer Zeit in das volle Licht der geschichtlichen Überlieferung. Aber noch in geschichtlicher Zeit behaupteten sich Überlieferungen aus Stein- und Bronzezeit in den Heidegebieten und in den Bergen des Westens und Nordens. Dort endet die „prähistorische“ Zivilisation Englands erst im Mittelalter.

<sup>358</sup>) Vorbericht in *Antiquity* 5, 1931, 487—489 und *Ant. Journ.* 12, 1932, 74—76.

<sup>359</sup>) Siehe Macdonald in 19. Bericht der R.G.K. 1929, 54—59.